Geschichte

des

Krönungszeremoniels

der

Könige und Königinnen

in Böhmen

von der

ältesten Epoche bis auf unsere Zeiten.

Prag,
verlegt bey Joh. Jos. Diesbach.

1791.

G. n. 580

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Das Krönungs-Zeremoniel gehört unter diejenigen feierlichen Begebenheiten eines Landes, die in mancherlei Betracht den Gegenstand der Wißbegier des Publikums ausmachen. Von der Seite der Feierlichkeit selbst be-

trach-

trachtet stellen sie das Wachsthum des herrschenden Nationalgeschmacks vor, der sich in der Auswahl einer wohl angewandten Pracht, und des äußerlichen Glanzes zu erkennen giebt.]

Allein noch wichtiger ist der Zweck, der in dieser Absicht aus der eigentlichen Nationalgeschichte hergeleitet wird. Böhmen streitet um den Vorzug wegen des Gepränges der königlichen

lichen

lichen Inauguration mit den Staaten von Europa. Die besonders glänzende Art, nach der die Krönungen der Könige von Böhmen vorgenommen werden, zeichnet sich von jener der fremden Beherrscher ungemein aus. Der berühmte Verbesserer des böhmischen Krönungszeremoniels Karl der IV. hatte dasselbe nach dem in seiner Art damals vollkommensten Vorbilde, dem Zeremoniel v. Frankreich, angeordnet. Nach seiner Zeit hatte man sichs zu einer wichtigen Beschäftigung gemacht,

das Gepränge der Krönungen immer glänzender und erhabner zu machen. Sie kamen endlich auf den Punkt, wo sie ihrem Endzwecke vollkommen entsprechen. Offenbarung der äußerlichen Größe, Verbreitung einer feyerlichen Ehrfurcht, der Eindruck von einer erhabenen Pracht, wurden zu vorzüglichen Eigenschaften dieser Handlung. Die Verlanlassungen, Verordnungen, und Verbesserungen des Krönungszeremoniels zu beschreiben, ist der Stof dieser Geschichte. Die ersten

Vorrede.

Denkmäler werden aus den ältesten Begebenheiten hergeleitet, und bis auf die neuesten Zeiten fortgesetzt. Um hier nach der möglichsten Genauigkeit zu verfahren, hat man die chronologische Ordnung gewählt. In der Zwischenzeit der Krönungen hatte man in gegenwärtigen Werk jene Staatsbegebenheiten angeführt, die mit der Regenten-Folge in Verbindung stehen, und die intressantesten Umstände jeden besondern Krönungsacts erläutern.

Wem

Vorrede.

Wem nun immer die itzigen Feierlichkeiten der Inauguration einigermassen interessant sind, demselben glaubt man auch keinen gleichgiltigen Dienst zu erweisen, wenn er durch diese Geschichte erfährt, wie man vormals bei gleichen Begebenheiten sich verhalten, und welche Grundsätze man dabey beobachtet habe.

Kurzgefaßte Geschichte des königlichen böhmischen Krönungszeremoniels alter und neuer Zeiten.

Vorläufige Betrachtungen über das Krönungszeremoniel überhaupt.

Das Krönungszeremoniel der Völkerbeherrscher ist ein feierlicher Akt, wodurch sich dieselben ihren Untergebenen in dem äußerlichen Glanze der Majestät darstellen, um den Eindruck der Ehrfurcht, Treue und Liebe zu verbreiten. Eine heilige Einweihung des Oberhaupts des Staats in seine erhabene Bestimmung, und die Verbindung mit dem System der bürgerlichen Gesellschaft, die ihm itzt als ihrem Oberhaupt, als ihrem Vorsteher, als Regenten huldiget.

In den alten Zeiten Böhmens waren die Krönungen der Könige ein wichtiger Gegenstand der Staatsverfassung. Es ist aus der Geschichte bekannt, daß die Beherrscher äusserst dafür besorgt gewesen, sich dieser feierlichen Handlung zu unterzie-

ziehen. Ihre Sorgfalt erstreckte sich in diesem Fall so weit, daß sie meist schon ihre Erbprinzen vorläufig zu Königen krönen ließen. Daher die häufigen Fälle, wo der Sohn noch zu Lebzeiten des Vaters als sein künftiger Nachfolger in der Regierung nach den Rechten der Erbfolge die Inaugurazion erhielt; daher die Erhebung dieser feierlichen Handlung, daher dies feyerliche Gepränge, daher die Vorstellung des äußerlichen Ansehens des Regenten.

Besondere Regierungsumstände erheben ungemein die Vornehmung des Krönungszeremoniels. Leopold der II. befindet sich in der Verfassung, und die Nazion ist ganz von dem wärmsten Dank eingenommen, daß Er in ihrer Mitte als König, Beschützer, als der geliebteste Vater des Vaterlands erscheinet.

Kaiser Leopold II. erneuert jene erfreuliche Nazionalfeierlichkeit, nach der sich vor 48 Jahren die geliebte Theresie der Inaugurazion zum Könige von Böhmen unterzogen. Diese Epoche ist beynahe dem Bestande einer gewöhnlichen Menschenzeugung gleich, wie entzückend und wonnevoll muß also für das itzt lebende Böhmen die Krönung eines neuen Königs seyn.

Die vorläufige Beschreibung dieses Zeremoniels ist sonach für jeden Patrioten interessant; Es macht ihn mit der Staatsverfassung seines Vater-

landes bekannt, indem es alle die wichtigen Umstände anführet, welche die Begebenheiten der auf einander folgenden Regenten in den Hauptepochen der Geschichte auszeichnet. Dies ist ein wichtiger Beitrag zu dem allgemeinen böhmischen Staatsrechte, das in Erbfolge der Regenten, den Entscheidungen auf den allgemeinen Landtägen, der Erbhuldigung und den Krönungsakten selbst einigermassen gegründet ist.

Der Nazionalgeschmack, der zu verschiedenen Zeiten aus einer allgemeinen feierlichen Handlung, dergleichen das Krönungszeremoniel ist, hervorleuchtet, schildert uns von der andern Seite die Sitten, Gebräuche und den Charakter der Landeseinwohner. Wir sehen hier Anfangs die Einförmigkeit der Lebensart, dann die Fortschritte zur Erweiterung der Kenntnisse, und endlich die Verfeinerung der Sitten, und die Einführung einer wohl angebrachten Pracht, und Nazionalgepränges.

Jede Nazion war von jeher auf diese Art von Zeremoniel bedacht gewesen. Die Anordnungen dazu machen noch bis itzt einen wichtigen Theil der allgemeinen Landesverfassung aus, und die Staaten bestreben sich um die Wette, einander in der Art des öffentlichen Gepränges zu übertreffen, wie sich der äußerliche Glanz ihrer Beherrscher hervorthut.

Um die Beschreibung des böhmischen Krönungszeremoniels so viel möglich in ihrer Art vollständig zu machen, hat man in einem kurzen Auszug die Krönungsbegebenheiten aus dem ältesten, mittlern und neuern Zeitalter angeführt, und zugleich die vorzüglichsten Gegenstände erläutert.

Die erste Epoche stellt sich uns dar unter den noch heidnischen Slaven. Ihre Herzogen wurden auf dem Wischehrad nach einer Art ihrer Inaugurazion zu Beherschern des Volks ausgerufen. Bei dieser Gelegenheit hatte man Ihnen den vorgeblichen langen Rock des Czech angelegt, und seine Mütze nach der Art der sarmatischen Fürsten aufgesetzt. Anstatt des Zepters hielt er den Stab zum Zeichen seiner herzoglichen Würde. Also angekleidet setzte er sich auf den herzoglichen Stuhl, und ein Vornehmer Böhmens hielt die Anrede an ihn, in welcher er dem neuen Herzog die Sanftmuth, Leutseligkeit und Gelindigkeit, mit welcher seine Vorfahrer das Volk regiert, zu Gemüthe führte, und ihm, ihren Beispiele zu folgen, anrieth. Hierauf gieng die Huldigung vor sich, und die Richter des Volks wünschten dem Herzog eine glückliche Regierung. Da Przemißl vom Pfluge zum Thron berufen worden, so ließ er sich in seinem Bauernkleide, Mütze, Stab und hölzernen Schuhen, die er aus Eichenholz selbst verfertiget haben soll, zum Herzog ausrufen. Dies sind Begebenheiten derjegen Epoche der böhmischen Geschichte, die, da sie

in dem dunkeln Alterthum völlig verhüllt ist, mit dem Namen der fabelhaften Zeiten bemerkt wird, und blos mündliche Uiberlieferungen zur Quelle hatte. In dieser Eigenschaft kommen sie auch in dieser Krönungsgeschichte vor. Nach der nämlichen Sage sollten auch die hölzernen Schuhe des Przemißels den neuen Herzogen vorgelegt worden, in den hussitischen Zeiten aber verloren gegangen seyn.

In spätern Zeiten wurden den neuen böhmischen Regenten die hölzernen Schuhe des Przemißl blos auf einer goldenen Schale vorgelegt, um Sie dadurch ihrer Abkunft zu erinnern. Der böhmische Geschichtschreiber Koßmas bezeugt, daß diese Schuhe noch zu seiner Zeit auf dem Wischehrad sich befanden; Man hat solche aber nach Beilegung der hussitischen Unruhen nicht wieder finden können, sie mußten daher in diesen aufrührischen Zeiten verloren gegangen seyn.

Man hatte auch unweit Wischehrad einen Brunnen, der Graßilka genannt wurde, auf dem Wege nach den Dorf Wische gesehen, bei welchem gleichfalls zu Zeiten der ersten Herzoge von Böhmen bei dem Antritt ihrer Regierung einige Feierlichkeiten begangen wurden. Zum Andenken dieser Begebenheiten war dieser Brunnen nachher mit einer Mauer umgeben. Einer alten Uiberlieferung zu Folge solle der neue Herzog bei diesem Brunnen zuerst zum Beherrscher ausgerufen, und dann auf

dem

dem Wischehrad zur Besitznehmung des väterlichen Throns geführt worden seyn. Dieser Thron war der herzogliche Stuhl der Libusse, von welchem der neue Herzog die ersten Rechte seiner oberherrlichen Gewalt zum Zeichen der angetretenen Regierung auszuüben pflegte.

Es ist leicht zu vermuthen, daß bey dem feierlichen Ausrufe der heidnischen Herzoge zu Regenten des Landes manche Gebräuche nach der damals herrschenden abgöttischen Religion beobachtet worden, worunter man die den Göttern gethane Opfer um eine glückliche Regierung, und die heidnischen Nazionalspiele, dann andere öffentliche Lustbarkeiten von gleicher Art rechnen kann. Mit dem Götterdienste standen bei ähnlichen feierlichen Begebenheiten die abergläubischen Gebräuche der Wahrsagerkunst und verschiedene Zauberwerke in genauer Verbindung. Es ist bekannt, wie sehr man sich zur Libussens Zeiten darauf verwendet hatte, und mit was für einem Eifer die folgenden heidnischen Herzoge dies abergläubische Gepränge betrieben.

Die Zeichendeutungen bezohen sich meist dahin, daraus eine glückliche Zukunft für die Regierung des neuen Herzogs vorherzusagen, oder die allenfalls dazwischen gekommenen unglücklichen Ahndungen durch Entgegensetzung günstiger und stärkerer Gepränge zu vernichten.

Der Vorgang mit dem Przemisl, den die Libusse mittels ganz außerordentlicher Umstände zu ihren Gemahl und Mitregenten berief, und der selbst bei seinem Rufe zum Herzog das Ansehen eines ganz wunderbaren Mannes annahme, bestätiget es durchgehends, daß die heidnischen Böhmen auch nachher bei dem Ausrufe ihrer Herzoge zu Regenten des Landes unter das Zeremoniel sehr viel abergläubisches Gepränge mituntermengt haben mochten, ob wir gleich davon aus Mangel zuverläßlicher Urkunden keine Nachrichten haben.

Ausrufungszeremoniel der Herzoge von Böhmen zu Regenten nach Einführung der christlichen Religion als des herrschenden Gottesdienstes.

Da das Heidenthum in Böhmen durch die Einführung der christlichen Religion verdrängt worden war, so hatte auch dieser Umstand in dem Ausrufungszeremoniel eine Veränderung nach der Art veranlaßt, daß man solches von allen abgöttischen und abergläubischen Gebräuchen völlig reinigte.

Das Christenthum, welches bei allen Völkern, wo es eingeführt worden war, reinere und gelindere Sitten hervorgebracht hatte, litt es nicht, daß bei den öffentlichen Landesgebräuchen etwas unterliefe, welches mit den Grundsätzen der Vernunft und der Lauterkeit der Religion im Widerspruch gestanden.

Ob-

Obgleich aber in dieser Epoche alles heidnische Religionsgepränge ausblieb, so hielt man doch in dem Ausrufungszeremoniel der ersten christlichen böhmischen Herzoge zu Regenten über das alte Herkommen, das der christlichen Religion nicht widersprach, immer sehr fest. Ja man vermehrte das alte Zeremoniel noch dadurch, daß man zum Andenken des przemislischen Haselstabes bei dem Ausrufe eines böhmischen Herzogs eine Maaß Haselnüsse ausschüttete, und dabei noch andere Arten ähnlichen einfachen und unschuldigen Gepränges vornahm.

Um die Lücke des vernichteten heidnischen Religionszeremoniels bei dem Regierungsantritt eines böhmischen Herzogs auszufüllen, konnte es sehr leicht geschehen, daß man einige obgleich sehr einfache christliche Religionszeremonien eingeführt. Allein wie dieselben eigentlich beschaffen seyn mochten, läßt sich wegen der Dunkelheit des Alterthums eben nicht bestimmen.

Die Inaugurazion der böhmischen Herzoge, welche Wenzl dem heiligen nachfolgten, konnte durch manches Zeremoniel erweitert worden seyn, weil Böhmen um diese Zeit mit Deutschland in Verbindung zu kommen anfieng, von woher es viele Zusätze zu einem öffentlichen Gepränge oder allgemeinen Landesfeierlichkeit erhielt. Doch war alles dieß

sehr

sehr beschränkt, und von dem Zeremoniel der folgenden Zeiten ungemein unterschieden.

Wratislaw erster König von Böhmen.

Vor den Zeiten des Wratislaw, der den Titel eines Königs erhielt, bestand in Böhmen kein bestimmtes Inaugurazionszeremoniel. Dies geschahe erst damals, da dieser Regent vom Kaiser Heinrich IV. zum ersten König vom Böhmen erhoben wurde. Bei seiner feierlichen Krönung kam der Gebrauch der Reichsinsignien nämlich der Krone, Zepters, Reichsapfel und des Schwertes das erstemal zum Vorschein.

Um die nämliche Zeit fieng man sich auch der königlichen Salbung zu bedienen an. Die Krönung des Wratislaw zum ersten König von Böhmen wurde im Jahr 1086 zu Prag feierlich begangen, die Stelle des Konsekrator vertrat der Erzbischof von Trier Engelbert.

Die Ursachen warum der Kaiser dem Wratislaw die königliche Würde verlieh, waren seine ausnehmende Verdienste, durch die er sich in dem damaligen deutschen Feldzuge ausgezeichnet. Der Kaiser schätzte ihn dießfalls so hoch, daß er ihm die Königskron mit eigener Hand aufsetzte, und dann dem Erzbischof von Trier auftrug, das feierliche Krönungszeremoniel in Prag vorzunehmen. Da die-

diese Feierlichkeit in ihrer Art in Prag die Erste war, so wurde sie mit ungemeiner Pracht und unter dem Zulauf einer grossen Menge Volks aus ganz Böhmen begangen. Man rief dem neuen König zu: „Wratislaw dem ruhmvollen, und friedfertigen, von Gott berufenen König von Böhmen „und Polen langes Leben, Heil und beständigen „Segen.„ — Wratislaw wurde wegen des Stücks Polen dießseits der Oder, so itzt Schlesien heißt, und welches er besaß, König in Polen genannt.

In dieser Epoche gewann das Kirchenzeremoniel bei den Krönungsfeierlichkeiten in Böhmen immer grössere Fortschritte; denn Böhmen verhielt sich itzt, wie erwähnt worden, nach dem Gebrauche des deutschen Reichs und anderer europäischen Staaten, indem dieses Zeremoniel durchgehends als das herrschende angenommen worden.

Daher bezeichneten sich itzt dergleichen Feierlichkeiten durch die dabei angewendeten geistlichen Einweihungen, Segensformeln und Gebethe vor den Gewohnheiten der vorhergegangenen Zeiten, die meist dem weltlichen Gepränge anhiengen, sehr aus.

Wratislaw übertrug nicht seine königliche Würde auf die ihm unmittelbar folgenden böhmischen Regenten. Sie nannten sich wieder blos Herzoge von Böhmen. Ob Sie aber gleich eigentlich den königlichen Namen nicht führten, so war doch ihr

An-

Ansehen dem vorigen ganz gleich, und das Inaugurazionszeremoniel behielt die wesentliche Feierlichkeit.

Die dem Wratislaw nachfolgenden böhmischen Regenten, welche den Titel eines Königs nicht führten, waren Konrad, Bretislaw II., Boriwog II., Swatopluk, Wladislaw I. und Sobieslaw I. Der Zwischenraum von der königlichen und herzoglichen Würde beträgt hier beinahe ein Jahrhundert, während welcher Zeit, da die Regenten von Böhmen insgesammt Abkömmlinge des przemislischen Stammes und sonach die nächsten Blutsfreunde, einander beständig bekriegten, und aus dieser Ursache den Beistand der deutschen Kaiser wechselweise ansuchten, der Einfluß des deutschen Reichs in die Angelegenheiten von Böhmen sich immer mehr verbreitete, und endlich dasselbe in eine Art politischer Abhängigkeit zu versetzen schien.

In dieser verwirrten Epoche war an die Festsetzung eines ordentlichen Krönungszeremoniels gar nicht zu gedenken, dasselbe blieb immer günstigern Zeitalter vorbehalten.

Wladislaw II.

Kömmt in der böhmischen Geschichte als der zweite König vor, der aber so wie Wratislaw diesen Namen auf seine Nachfolger nicht fortgepflanzt. Er wurde damit im Jahr 1151 vom Kaiser Fried-

rich

trich aus Rücksicht der ihm vormals geleisteten treuen Dienste in verschiedenen wichtigen Angelegenheiten beschenkt. Friedrich folgte hier dem Beispiele Kaiser Heinrichs IV. nach. Er setzte nämlich dem Wladislaw den königlichen Schmuck mit eigener Hand auf das Haupt.

Da Wladislaw als König in Prag anlangte, so wurde er von der Geistlichkeit, dem Adel und dem Volke mit ungemeinem Frohlocken empfangen. Allein die Freude veränderte sich bald in allgemeine Unzufriedenheit, da man vernahm, daß der neue König aus Dankbarkeit wegen der von dem Kaiser ihm verliehenen königlichen Würde, denselben in seinem Feldzuge nach Italien mit einem Kriegsheere begleiten wolle. Wladislaw wußte die Misvergnügten zu besänftigen, und setzte seine Absichten durch.

In dem italiänischen Feldzuge hatte er sich so ausgezeichnet, daß durch seine klugen Anordnungen und die Tapferkeit der Böhmen Mayland an die Kaiserlichen übergieng, und bald darauf durch die Vermittlung des Wladislaw der Friede hergestellt wurde.

Der Kaiser verehrte bey dieser Gelegenheit dem König von Böhmen eine kostbare in Engelland verfertigte Krone, und beschenkte die Anführer des böhmischen Kriegsheer mit zehn Tausend Mark Silbers.

Von

Von dieser Epoche bis zu der Regierung des dritten Königs von Böhmen verstrich wieder beinahe ein halbes Jahrhundert, in welcher Zwischenzeit Sobieslaw II., Friedrich, Konrad und Heinrich Brzetislaw als Herzoge in Böhmen regierten. Der letzte war zugleich Bischof von Prag und vereinigte sonach die geistliche Obergewalt mit der politischen; ein Vorfall, der bisher ohne Beispiel gewesen.

Przemißl Ottokar I. dritter König in Böhmen.

Unter der Regierung dieses Beherrschers erhob sich Böhmen von einem Herzogthum zum Königreiche; denn als die Gegenpartheyen der herzoglichen Prinzen vom Przemißlischen Stamme sich durch fortdauernde Kriege, die Sie gegeneinander führten, zum größten Theil aufgerieben hatten, so benutzte Przemißl Ottogar sowohl die Umstände der Zeit, daß er die für ihn zuträglichste Parthey ergriff, und dadurch seine Herrschaft gründete. Er verwendete sich zu diesem Ende an den Kaiser Philipp und zog mit einer guten Anzahl Völker selbst nach Mainz, um seine Krönung zu unterstützen. Der Kaiser belohnte seine Dienste, da er ihn zum König von Böhmen erklärte. Er ließ ihn 1198 am nemlichen Tage, da er selbst gekrönt wurde, zum König von Böhmen krönen.

Zugleich ertheilte Philipp diese Würde nicht nur für die Person Przemißls, sondern für alle seine Nachfolger.

Aber

Aber die Freundschaft mit Philippen war nicht von langer Dauer. Przemißl verstieß seine Gemahlinn Adelheid, welche eine Schwester Theodorichs Marggrafen von Meißen war, und vermählte sich mit Konstanzia der Schwester des Königs Bela in Ungarn. Der Marggraf rief den Philipp gegen Przemißl um Beistand an; dieser erklärte ihn der königlichen Würde verlustig, und schickte einen jungen ganz fremden Prinzen Theobald mit einem Haufen Meißner in Böhmen, um von dem Lande Besitz zu nehmen. Allein Przemißl warf den Prinzen zum Lande hinaus, und behauptete nunmehr die königliche Würde durch eigene Macht. Von dieser Zeit ergriff er die Parthey des Gegenkaisers Otto, zog mit ihm gegen Philipp, und schlug ihn in die Flucht. Dann gieng er mit dem Kaiser Otto nach Merseburg, wo er wiederholt zum König von Böhmen erklärt wurde. Der Kaiser ließ ihm von dem eben anwesenden päbstlichen Legaten und Kardinalen Guido in einer Versammlung von vielen Reichsfürsten die böhmische Krone aufsetzen. Andere schreiben, daß Otto selbst den Przemißl gekrönt, und der Kardinal blos die Salbung verrichtet hätte.

Während dieser Zeit war in dem böhmischen Krönungszeremoniel keine wichtige Veränderung vorgegangen, außer daß der böhmische Schild bestehend in einem weißen Löwen in rothen Felde als das Zeichen des böhmischen Heldenmuths in das Reichspanier gebracht wurde, welcher Schild noch bisher

zum

zum herrschenden Wappen des Königreichs angenommen, und durch den Mittelschild des regierenden Hauses erweitert wurde.

Der König Ottogar war der Erste, der sich in seinem Wappen dieses Löwens bediente; denn weil ihn sein Vater Wenzel (so schreibt Herr Pelzel in seiner Geschichte von Böhmen Seite 143) zum Mitregenten angenommen, und ihm den königlichen Titel zu führen erlaubt hat, so mußte er ein anderes Wappen, um sich von dem Vater zu unterscheiden, annehmen: daß er den Löwen gewählt hat, mag ihn die Lage von Böhmen, so gerade unter dem Himmelszeichen des Löwen liegt, bewogen haben. — Die alten böhmischen Geschichtschreiber behaupten dagegen, daß der Kaiser mit diesem Wappen den böhmischen König Wladislaw nach dem glücklich geendigten mayländischen Feldzug beschenkt haben solle.

Von Přzemißl Ottogar I. regierten in Böhmen die Könige Wenzel I., Přzemißl Ottogar II., Wenzel II., Wenzel III. Die Zeit ihrer Regierung macht eine Periode von 68 Jahren, nämlich von 1238 bis 1306. Přzemißl Ottogar II. brachte Böhmen auf den höchsten Gipfel seiner Größe. Er erweiterte solches durch wichtige Eroberungen verschiedener Provinzen, und setzte nebstdem die neuerliche Verfassung des Landes in einen ziemlich vollkommenen Stand. Dies bewog die deutschen Reichsstän-

stände, ihm die Kaiserwürde anzutragen; denn Sie hielten ihn sowohl wegen seiner Staatsklugheit, als der Macht für den würdigsten, die Stelle eines Oberhaupts von Deutschland zu bekleiden. Allein er nahm ihr Anerbieten nicht an. Die Folge davon war die nachher entstandene Zerrüttung des Königreichs, welche seine Kriege mit dem Kaiser Rudolph von Habsburg veranlaßt hatten.

Mit Wenzel III. starb der przemißlische regierende Stamm in Böhmen aus. Die Böhmen waren für das Alterthum dieses Stammes so sehr eingenommen, daß sie itzt nach der Erlöschung der männlichen Linie auf das weibliche Recht Rücksicht nahmen. Es ist wahr, daß unmittelbar nach Wenzels Tode Rudolph von Oesterreich zur Regierung gelangte, ein Prinz, der mit dem przemißlichen Stamme in keiner Verbindung stand. Allein dieß geschahe nicht mit der Einstimmung der meisten Stände. Nach seinem bald erfolgten Tode kam Heinrich aus Kärnten, welcher die ältere Prinzessinn Anna eine Schwester des Königs Wenzls zur Ehegemahlinn hatte zur Regierung.

Wegen den eben mit Oesterreich ausgebrochenen Erbfolgekrieg konnte zu Prag kein ordentliches Krönungszeremoniel begangen werden. Heinrich nahm blos die Huldigung an, und setzte sich in den Besitz des Königreichs. Da er aber der Regierung übel vorstund, so bewirkten die Landesstände

de die Vermählung der böhmischen Prinzessinn Elisabet mit dem kaiserlichen Prinzen Johann, und jagten den Heinrich zum Land hinaus. Auch König Johann begieng kein von den vorhergehenden Gebräuchen unterschiedenes Krönungszeremoniel. Er schrieb blos bei seiner Ankunft in Prag einen allgemeinen Landtag aus, bei welchem die Baronen, Ritter und Abgeordnete der Städte in grosser Menge erschienen. Er ließ sich von ihnen huldigen und den Eid der Treue ablegen.

Bald darauf liessen die böhmischen Stände durch Wilhelmen von Zagicz den Erzbischof von Mainz bitten, er möchte ihren neuen König Johann dem alten Herkommen nach krönen; er entschuldigte sich aber damit, daß ihm der römische König Heinrich aufgetragen hätte, die Krönung seines Sohnes so lange zu verschieben, bis er aus Italien, wo er itzt wäre, zurückkommen würde, weil er sich vorgenommen hätte, dieser Feierlichkeit als Kaiser nebst den vornehmsten Reichsständen beizuwohnen. Die Böhmen aber drangen gar sehr auf die Erfüllung ihres Begehrens.

Es wurde also der Sonntag nach Lichtmeß von 1311 zu dieser Feierlichkeit bestimmt. Während daß die Zubereitungen hiezu gemacht wurden, bestätigte der neue König die Vorrechte der Stadt Prag. Hierauf wurde der König Johann und seine Gemahlinn Elisabet vom Erzbischof Peter zu Mainz

in der Kirche bei St. Veit auf dem prager Schlosse mit dem gewöhnlichen Gepränge und in Beisein des ganzen böhmischen Adels gekrönt.

Der Nachfolger Johanns, sein Sohn Kaiser Karl IV. unterzohe sich dem nämlichen Zeremoniel. Da er im Jahr 1347. die Regierung antrat, so bestimmte er in demselben Jahre den Sonntag von Mariageburt zu seiner feierlichen Krönung. Das Gepränge bestund in folgenden: An den bestimmten Tag kamen der Erzbischof Arnest von Prag, dem nun das Krönungsrecht zugehörte, von dem Bischof zu Ollmüz und Leitomischl, dann einer Menge Prälaten begleitet in dem königlichen Pallast. Sie brachten die Krone, das königliche Gewand, das Schwerdt des heiligen Wenzels und andere Kleinodien mit sich. Der König lag auf einem Paradebette schon angekleidet, von den Landesoffizieren umgeben; dies waren der Landeskämmerer Joßt v. Rosenberg, der Landesrichter Andreas v. Duba, Landesmarschall Heinrich v. Lippe, Lehnrichter Hinko v. Waldstein, der Burggraf von Prag Berka v. Duba, und andere böhmische Herren. Der Erzbischof rauchte den König ein, besprengte ihn mit Weihwasser, und hob ihn auf. Die Bischöfe von Ollmütz und Leitomischel führten ihn nach der Hauptkirche zu St. Veit, vor ihn trugen die Landesoffiziers die Krone, den Zepter, den Reichsapfel und das Schwert. Der Landeskämmerer gieng voran. Eine Menge des vornehmsten Adels beschloß den Zug un-

ter

tet dem Geläute aller Glocken und dem Gesang heiliger Lieder.

Die Reichsinsignien wurden auf dem Hochaltar erbaulich gelegt. Der König nahm den für ihn bereiteten Thron ein, und die Bischöfe, Fürsten und Herren setzten sich neben ihn. Nach verrichteten Gebete wurden zwei kurze Predigten, eine an die Geistlichkeit, die andere an die weltliche Personen gehalten. Dann stund der Erzbischof auf, und sprach zum König mit erhobener Stimme: „Willst du die heilige Religion, die wir von christlichen Männern empfangen haben, aufrecht halten, und sie mit Werken der Gerechtigkeit ausüben?„ Karl antwortete: „Dies will ich.„ — Dann fragte der Erzbischof wieder: „Willst du das von Gott dir verliehene Königreich nach der Gerechtigkeit deiner Väter verwalten, und vertheidigen?„ Der König antwortete: „Ich verspreche alles das treulich zu thun, so wie mich Gott mit seiner Macht stärken, und mich alle meine Getreuen mit ihrer Hilfe unterstüzen werden.„ — Der Erzbischof wandte sich nun zu dem Volk und rief: „Wollt ihr den Fürsten Karl für euer Oberhaupt und König erkennen, und ihm allen Gehorsam leisten?„ Worauf die gesammte Geistlichkeit, der Adel und das Volk mit einer Stimme antwortete: „Gerne, gerne, gerne!„ — Nach diesem warfen sich die Bischöfe vor dem Altar, beteten einige Gebether, und der Erzbischof stimmte die Litaney zu allen Heiligen an, in

welcher unter andern Versikeln auch dieser vorgesprochen wurde: „Wir bitten dich, erhöre uns, daß er zu der Kaiserwürde gelangen möchte.„ Dann wurde das Hochamt angefangen. Während, daß die Epistel gelesen, und auf dem Chor gesungen wurde, brachten zwey Aebte, die Infel auf dem Haupt, das Oel in einem Kelche, und überreichten es dem Erzbischof, welcher dann den König am Kopf, der Brust und den Achseln salbte, und sprach: „Ich salbe dich zum König mit dem heiligen Oel, im Namen des Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes. Der Friede sey, mit dir.„ — Der König antwortete: „Und mit deinem Geiste.„ — Dann segnete er das königliche Gewand ein, legte es dem König an, und salbte ihm auch noch die Hände. Zugleich überreichte er ihm den königlichen Mantel, umgürtete ihn mit dem Schwert, steckte ihm einen Ring an den Finger, gab ihm den Zepter und Reichsapfel in die Hand; endlich wurde die königliche Krone herbeigebracht, welche der Erzbischof Arnest zu Prag dem König Karl aufs Haupt setzte. Nach jeder dieser Handlungen wurde ein besonderes Gebet abgelesen.

Nach verrichteter Krönung wurde der König vom Altar auf seinen Thron geführt, und gesetzt, wo er dann vor dem Volk folgende Erklärung that: „Ich bekenne und verspreche vor Gott und seinen Engeln, itzt und in künftige Zeiten, die heilige Schrift, die Gerechtigkeit und den Frieden der hei-

li-

ligen Kirche Gottes und meiner Unterthanen, nach Möglichkeit und Gewissen zu handhaben und auszuüben; bei der Verwaltung des Königreichs meine Getreuen zu Rathe zu ziehen, den Bischöfen und Kirchen Gottes alle gebührende Ehrerbietung zu bezeugen, und was den Kirchen, die ihnen anvertrauet sind, von Kaisern und Königen gegeben worden, zu erhalten; ich gelobe auch, daß ich den Aebten, Herrn Rittern und Wladiken mit Achtung begegnen wolle, so wie mir solches meine Getreuen anrathen werden.„

Hierauf wurde zu der Krönung der Königinn Blanka geschritten. Zwei Bischöfe führten Sie an den Altar, wo Sie niederkniete, und betete, während, daß der Erzbischof gleichfalls verschiedene Gebete mit lauter Stimme verrichtete. Dann salbte er Sie, wie den König, reichte Ihr den Zepter, den Ring und setzte ihr die Kron auf das Haupt. Während daß der Erzbischof betete, hielten die böhmischen Herren die Krone auf dem Haupte der Königinn, dann führten sie Dieselbe auf den Thron. Die Aebtissinn von St. Georg, Agnes, war stets an der Seite der Königinn, und eine Menge Herren und Damen des ersten Adels umgaben Sie.

Nach vollbrachter Krönung des Königs und der Königinn wurde die Messe fortgesetzt; bei den Worten des Evangeliums: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist,„

nah=

nahmen der König und die Königinn die Kronen vom Haupte, und küßten das Evangelium, so Ihnen der Erzbischof darreichte. Dann gieng man zum Opfer, der König opferte ein weißes Brod, eine Kanne Wein, und ein Stück Geld. Eben dies brachte die Königinn zum Opfer. Nach der Messe knieten der König und die Königinn vor dem Altar, und empfiengen das hochwürdige Gut aus den Händen des Erzbischofs.

Endlich erhob sich der neugekrönte König sammt der Königinn und der ganzen hohen Gesellschaft in die größere Stadt Prag. Auf dem Plätz vor der St. Gallikirche, wo itzt die Kotzen stehen, war ein prächtiges Gerüst aufgerichtet, und mit Tischen besetzt. Hier speißten der König und die Königinn sammt den hohen Gästen öffentlich. Die böhmischen Ritter bedienten ihre Monarchen zu Pferde, woraus man auf die Menge der Gäste, und die Größe der Bühne schliessen kann. Der übrige Tag wurde mit Turnieren, verschiedenen Schauspielen und Ergözlichkeiten zugebracht. Karl verordnete, daß künftig alle Könige von Böhmen auf dieselbe Art gekrönet werden sollen.

Dieser König ist sonach als der Erste anzusehen, der das böhmische Krönungszeremoniel in eine ordentliche Verfassung gebracht hatte, welche nachher in den folgenden Zeiten zum Grunde angenommen, und nach den Zeitumständen auf verschie-

de-

dene Art verändert wurde. Die Veranlassung zur Anordnung dieses Zeremoniels gaben dem Karl die Gebräuche und Sitten der fränzösischen Nazion, von der er vorzüglich die Hofettikete nachahmte, die für ihn während seines Aufenthalts in seinen Jugendjahren in Frankreich ungemein anziehend gewesen.

Karl dachte nebstdem für Böhmen zu sehr patriotisch, als daß er sich nicht mit allem Eifer dahin hätte verwenden sollen, seine Nachfolger zur Besorgung des gemeinschaftlichen Besten des Staats durch den Krönungseid zu verbinden, und die Nazion dagegen zur Erfüllung ihrer Pflichten mittelst der Huldigung anzustrengen.

Karl nahm auch bei Festsetzung des königlichen böhmischen Krönungszeremoniels die vorhergehenden Gebräuche der Nazion, und vorzüglich die Anordnungen seines Vaters des Königs Johann, welcher besonders die Landesämter errichtete, zur Richtschnur, und verband solche mit dem herrschenden Geschmacke seiner Zeit.

Die böhmische Krone, mit welcher noch heute die Könige gekrönt werden, hat gleichfalls ihren Ursprung von Karln IV. Seine Gemahlinn Blanka arbeitete selbst mit an derselben Herstellung, während der Zeit, da Karl im Jahr 1376 eine Reise nach Avignon machte. Er hinterließ seiner Gemahlinn zu dieser Krone Gold und Edelsteine;

al-

allein das Gold war für die bestimmte Grösse nicht zureichend. Er mußte daher die böhmische goldene Krone, die in dem St. Wenzelsgrabe auf dem Haupt dieses Heiligen lag, zu Hilfe nehmen. Diese Krone wurde eingeschmelzt, und hiedurch entstanden die an der itzigen Krone vorstehenden starken Reifen und Schilde. Während der Abwesenheit des Königs brachte Sie seine Gemahlinn noch zu Stande, und verwendete darauf alle ihre Aufmerksamkeit. Auch erhielt Karl von Pabst Klemens VI. ein Diplom, kraft welchen diese neue böhmische Krone immer auf dem Haupt des heiligen Wenzel verbleiben, und nur zur Zeit der Krönung eines Königs abgenommen, nach deren Vollendung aber wieder dahin gebracht werden solle.

So wie Karl darauf bedacht gewesen, das Königreich Böhmen durch die Einführung eines ordentlichen Krönungszeremoniels zu erheben; so war er auch in der Geschichte dadurch merkwürdig, daß er die Grundgesetze des Landes auf einen bestimmten Fuß zu bringen sich bemühet.

Den Freiheitsbrief bestätigte zwar Karl im Jahr 1348. : Er machte aber die Erklärung dabei, daß die Böhmen nur damals die Freiheit, einen neuen König zu wählen, haben sollten, wenn von dem königlichen Stamm kein Nachkommen, weder von der männlichen noch weiblichen Seite vorhanden sein würde. Und so erklärte Karl schon da-

mals Böhmen für ein Erbkönigreich. Der Fall aber, welchen hier Karl ausnahm, hat sich seit dem ersten Herzog Przemißl von Stadiz, den die Böhmen gewählt hatten, noch nicht ereignet; denn des Königs Wenzel II. Tochter Elisabet gab den Böhmen Karl IV., von Kaiser Sigmunds Tochter kam König Wladislaw, und von Wladislaws Tochter Maximilian II.; des Kaisers Karl VI. allerdurchlauchtigste Tochter Theresia gab dem Königreich Kaiser Joseph II. zum Beherrscher. Dieser verstarb ohne Hinterlassung eines Erben, und sein Bruder Kaiser Leopold II. besteigt den königlichen Thron von Böhmen, dessen Haus mit Nachkommen gesegnet ist.

Die zweite wichtige Anordnung, die Karl in Beziehung auf das böhmische Staatsrecht machte, und wodurch zugleich das Königreich in die Verbindung mit Deutschland kam, war die im Jahr 1356 herausgegebene goldene Bulle.

Böhmisches Krönungszeremoniel nach den Zeiten Kaisers Karl IV. mit der Anordnung auf die Umstände des mittlern Zeitalters.

Wenn der Tag zur Krönung des neuen Königs, welches nach Kaisers Karl IV. Landesordnung innerhalb des sechsten Monats nach der Bestimmung geschehen soll, ausgesetzet wird; so holten die Großen des Reichs das königliche Gewand und Reichskleinodien von dem Schlosse Karlstein ab. Zugleich

ver=

verfügten sich alle vornehme Herren und Standespersonen des Königreichs; dann die Abgeordneten aus dem Lande einverleibten Provinzen auf das prager Schloß, um dort die Vornehmung des feierlichen Krönungsaktes abzuwarten.

Die königlichen Kleinodien werden in der St. Wenzelskapelle, wohin Sie den Tag vor der Krönung gebracht werden, von dem Burggrafen und Schloßvasallen den Tag und die Nacht durch bewacht. Zu gleicher Zeit ließ der oberste Landeshofmeister, die königliche Burg, Landstube, den grossen Saal, und die St. Veitskirche auszieren, auch die hier errichteten Bühnen mit rothen Tuch behängen, und alles, was zu dieser feierlichen Handlung erforderlich gewesen, auf das prächtigste und anständigste vorbereiten.

Wenn sich nun an den bestimmten Krönungstage die Landstände in der Landstube einfanden, fragte der oberste Burggraf dieselben, ob Sie zufrieden wären, daß der neue König öffentlich nach alten Gebrauche von ihm ausgerufen würde.

Wenn alle Stände solches bewilligten, rufte er mit lauter Stimme: „So als ich wünsche, daß es der göttlichen Allmacht angenehm, der Ausbreitung des göttlichen Dienstes bei unserm Volke ersprießlich, und dem ganzen Reiche rühmlich, nützlich, glücklich und heilsam seie, also rufe ich der

ober=

oberste Burggraf von Prag vermöge meines Amts im Namen der heiligsten Dreifaltigkeit, unsers einzigen Gottes, den allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Herrn N. N. als einen König in Böhmen öffentlich aus." — Da dieses das Volk vernahm, schrie es: „Es lebe N. N. König in Böhmen.

Nach diesem begab sich alles nach der prager Domkirche St. Veit, um in der St. Wenzelskapelle das königliche Gewand und Reichskleinodien zu besehen. Die Abgeordneten aus den einverleibten Provinzen, die Domherren an der prager Kirche, Prälaten, Aebte, Bischöfe von Ollmütz und Breslau, und endlich der Erzbischof von Prag nahmen in der Kirche die ausgewiesenen Plätze ein. Bei der Ankunft derselben in der St. Wenzelskapelle begab sich der oberste Burggraf nebst andern Grossen des Reichs in grosser Anzahl in die königliche Burg, um den König in die Kirche zu begleiten. Sie bezeigten dem König ihre Ehrerbietung mit gebogenen Knieen, wobei der oberste Burggraf folgende Anrede hielt.

„Durchlauchtigster Fürst! heute haben die Stände dieses Königreichs nach löblicher alter Gewohnheit und nach den Gesetzen des Reichs, Euer Majestät in öffentlicher Versammlung und in der höchsten Gerichtsstube des Königreichs für einen König in Böhmen erklärt und ausgerufen. Sie bitten die göttliche Allmacht sammentlich mit innigster Andacht,

dacht, daß dieselbe die Berufung Euer Majestät zu einem König in Böhmen Ihnen glücklich und gesegnet sein lasse. Indem aber der heutige Tag zur feierlichen Krönung Euer Majestät bestimmt ist; So bitten Sie allerunterthänigst und gehorsamst, vorläufig die allgemeinen und eines jeden bestandene Privilegien, Freiheiten, Vorrechte und Gerechtsame; dann alte löbliche Geseze und Gewohnheiten mittelst einer besondern allergnädigsten königlichen Versicherung zu bestätigen, und nach vollbrachter Krönung den königlichen Eid wegen Landesregierung nach dem Herkommen und Beispiele der regierenden Vorfahrer zu leisten.„

Nach diesem Vortrag übergab der König dem obersten Burggrafen die Versicherungsurkunde wegen Bestätigung aller und jeder Privilegien, und versprach nach dem Beispiel seiner Vorfahrer den königlichen Eid abzulegen, zugleich aber allen Ständen seine Gnade und Huld wiederfahren zu lassen.

Izt gieng der Zug nach der Schloßkirche Paar für Paar, und zwar erstlich giengen die Abgeordneten der prager und königlichen Städte, dann der Ritterstand, und nach diesem die Freiherren, Grafen und Fürsten. Alle diese nahmen in der Kirche die bestimmten Pläze ein. Die vornehmsten Staatsminister und Landesämter erwarteten den König vor der Kirchenthür, die empfiengen denselben mit der tiefsten Ehrerbietung und begleiteten ihn in die St. Wenzelskapelle.

Im

In dieser Kapelle nahm der oberste Landeskämmerer dem König seine Kleidung ab, und legte Ihm dagegen das goldgestickte königliche Talar an. Inzwischen da dies vorgieng, kam der Erzbischof mit den Bischöfen und der sammentlichen Geistlichkeit von dem Hochaltar zu der St. Wenzelskapelle, um den König zu der vor dem Hochaltar errichteter Bühne und dem königlichen Thron zu führen. Da die Geistlichkeit bei der Kapelle anlangte, ward solche eröfnet; dann traten erstlich diejenigen aus, welche die Erbämter des Königreichs besassen. Ihnen folgten die, welche die Reichskleinodien trugen, und stellten sich zur rechten Seite der Geistlichkeit.

Der Erzbischof trat hierauf herzu und stattete bei dem König einen kurzen Glückwunsch ab. Der König empfieng solchen beim Eintritt in die Kapelle. Es erschallten die Pauken und Trompeten, und der Zug gieng vor dem Hochaltar. Die Ordnung desselben war folgende:

Erstens der oberste Truchseß und Vorschneider; Jener trug ein vergoldetes, dieser ein versilbertes Laib Brod.

2. Der oberste Schänker nebst seinen Stellvertreter mit dem vergoldeten und versilberten Weinfäschen.

3. Der oberste Landschreiber mit dem Zepter in der Mitte des Landesunterkämmerers und Burggrafen von Karlstein.

4. Obrister Landrichter mit dem Reichsapfel zwischen dem obersten Kanzler und obersten Lehenrichter.

5.

5. Oberster Burggraf als oberster Statthalter des Königreichs, mit der böhmischen Krone; zu seiner rechten Seite gieng der obriste Landhofmeister mit einem schwarzen Stab; zur Linken aber der oberste Landkämmerer mit dem Kronhäubchen.

6. Die zween Marschälle, nämlich der oberste Landmarschall zur Rechten mit dem St. Wenzelsschwert, so in einer rothseidenen Scheide steckte, und der oberste Hofmarschall zur Linken mit dem gezückten Staatsschwert. Hierauf folgte der König unter einem Thronhimmel in der Mitte des ollmützer und breslauer Bischofs. Diejenigen, so die Reichsinsignien trugen, stellten sich zur rechten Seite des königlichen Throns, der König kniet aber mitten vor demselben, und hatte in dieser Stellung sein Gebeth während der erzbischöflichen Messe verrichtet.

Wenn er von der Messe aufgestanden war, so wurde er von den erwähnten zween Bischöfen unter der Vortretung des obersten Burggrafen und obersten Kanzlers zum Altar geführet, um von dem Erzbischof gekrönt zu werden. Der Bischof von Olmüz hielt an den Erzbischof eine Anrede, in welcher er ihm den König zur Krönung vorstellte. Der Erzbischof nahm die Kleinodien aus den Händen der obersten Landesoffizieren, und inaugurirte den König mit denselben nach der vorgeschriebenen Ordnung. Er setzte erstens die Krone mitten auf dem Altar, das Schwert zur rechten, den Reichsapfel

aber,

aber, Zepter, Ring, die Brode, und Weinfäschen ihm zur linken Seite. Der Erzbischof und die ganze Versammlung kniete sodann nieder, und die Litaney von allen Heiligen ward abgesungen. Während dem, da dies vorgieng, führten die obersten Landesoffiziers nebst den Bischöfen den König wieder von dem Altar, Er nahm seinen vorigen Platz ein, und lag dort wiederholt seiner Andacht ob. Der Bischof fragte den König, ob Er den katholischen Glauben beschützen und sich darin durch die Ausübung der guten Werke thätig bezeugen wolle? — Er antwortete: „Ja! —" ob Er das von Gott verliehene Reich nach der Gerechtigkeit seiner Väter regieren und schützen wolle? Welches Er gleichfalls mit „Ja" beantwortete.

Nach diesem ward die musikalische Messe fortgesetzt. Der König hob sich von seinem Betstuhle, und bestieg den königlichen Thron. Zur rechten Seite desselben befanden sich der Bischof von Olmüz, der oberste Burggraf, oberste Hofmeister und der größte Theil der vornehmsten Staatsbedienten; zur Linken aber der Bischof von Breslau, der oberste Kämmerer und oberste Marschall.

Nach Verlesung der Epistel führte man den König vor dem Altar. Er kniete dort nieder und legte den Eid ab über das von dem Erzbischof ihm vorgehaltene Evangelienbuch. Der oberste Burg-

graf

graf lies solchen auf folgende Art vor: „Wir schwören Gott, der Mutter Gottesgebährerinn und allen Heiligen über dies Evangelium, daß wir sollen und wollen den Herren, Rittern und Edlen, imgleichen den prager und andern Städten, und der ganzen Gemeinde des Königreich Böheim, ihre Gebräuche, Geseze, Privilegien, Vorrechte, Freiheiten und Gerechtsamen, dann alle alten und löblichen Gewohnheiten unverändert erhalten und von diesem Königreich Böhmen nichts veräußern noch verpfänden, sondern solches nach Vermögen vermehren und erweitern und alles, was diesem Reiche nüzlich und rühmlich ist, vorzunehmen uns verbinden. So wahr uns Gott helfe und seine Heilige.„ —

Bei diesen lezten Worten legte der König seine zwei obersten Finger der rechten Hand auf das Evangelienbuch.

Der Erzbischof und die beiden Bischöfe wiederholten die Worte, die der König geschworen hatte und verrichteten einer nach dem andern sein Gebet dabei nach der vorgeschriebenen Formel, nach Verrichtung dieser Gebete tritt der oberste Land- und Hofkämmerer hervor und entkleidet den König zu der vornehmenden Salbung. Diese ward von dem Erzbischofe verrichtet, welcher des Königs rechten Arm, Brust und Schulter mit dem geheiligten Oel anstrich, und dem König darauf das St. Wenzels-

schwert,

schwert, welches der oberste Marschall vom Altar nahm, und dem Erzbischof überreichte, umgürtete; den Ring an den mittlern Finger der rechten Hand gesteckt, den Zepter desgleichen in die rechte und den Reichsapfel in die linke Hand gegeben; Bei jeder Handlung aber besondere Gebethe gesprochen. Der König nahm dann auf seinem Thron den Siz, der oberste Burggraf aber trat izt zu seiner rechten Seite, und hielt eine Anrede zu den versammelten Landesständen. Er fragte dreimal mit erhobener Stimme: „Wollt ihr diesem neuen König unterthänig, gehorsam und treu seyn? — Seiner Majestät das Reich durch eure Hilfe beschüzen und vertheidigen helfen; auch seid ihr zufrieden, daß er gekrönet werde?„

Nachdem die Versammlung diese Frage mit „Ja" beantwortet, und mit dreifacher Wiederholung bestätiget, so wandte er sich zum König und fragte denselben unter tiefer Verbeugung.

„Allergnädigster König! wollen Euer Majestät alle Privilegien, Freiheiten, Rechte, Geseze, alles löbliche Herkommen, und jede Gewohnheiten sowohl in Beziehung auf das Allgemeine des Staats, als das Privatwesen der Landeseinwohner im unveränderten Stande erhalten?„

Nachdem der König allem diesen nachzukommen versprochen, sezte der oberste Kämmerer demselben erstens das Kronhäubchen auf, über welches

dann der Erzbischof, die beiden Bischöfe und der oberste Burggraf die königliche Krone aufgestellt hatten. Auch bei dieser Handlung wurden die nach dem römischen Pontifikalbuche vorgeschriebene Gebethe und Segensformeln gesprochen.

Der König begab sich zum Altar, wo ihm die Bischöfe das Salbungsöl abtrockneten, und die obersten Landesoffiziers ihm die königliche Kleidung wieder zu rechte machten. Der König begab sich sodann vom Altar unter dem Gebete des Erzbischofs wieder zu seinem Thron, worauf er den Sitz nahm. Der oberste Burggraf aber foderte mit erhobener Stimme die Versammlung zur Leistung des Eides der Unterthänigkeit mit folgenden Worten auf:

„Nachdem der allerdurchlauchtigste Fürst und Herr, Herr N. N. nach gewöhnlichen Gebrauch zum König gesalbet und gekrönet worden, so rufe im Namen des allerhöchsten Gottes Ihro Majestät ich vor allen Ständen und dem ganzen Volk dieses Königreichs für einen König in Böhmen öffentlich aus, und frage euch also nochmals: Wollt ihr Ihro Majestät unterthänig, gehorsam und treu seyn? — „Die Versammlung ließ sich hören: „Ja, wir wollen Ihro Majestät unterthänig, gehorsam und treu seyn.„ — Hierauf hieß der oberste Burggraf die Anwesenden zwei Finger in die Höhe richten, und den Eid dadurch bekräftigen und wiederholen. Er selbst näherte sich zum König, ließ sich auf die

Knie

Knie herunter, und berührte mit seinen zwei Fingern die Krone auf dem Haupt des Königs. Die Hofminister, obersten Landesoffiziers und alle, die nächst dem königlichen Thron waren, folgten seinem Beispiele. Während da dies vorgieng, wurde der ambrosianische Lobgesang abgesungen.

Nach Vollendung dieses Aktes stellte sich der Herrnstand zur rechten, und der Ritterstand zur linken Seite des Königs. Der König wählte einige Personen aus, welche er zu Rittern des heiligen Wenzels schlug. Dieses Zeremoniel bestand darin, daß die Kandidaten vor dem königlichen Throne niederknieten, und von dem König mit dem St. Wenzelsschwert dreimal über den linken Arm geschlagen wurden.

Wenn es bei der Messe zum Offertorium kam, stand der König auf, und gieng in der Mitte der beiden Bischöfe vor dem Hochaltar. Er ließ sich von dem obersten Truchseß das vergoldete und versilberte Laib Brod, dann von dem obersten Schänken die zwei Fäschen mit weißen und rothen Wein reichen, und opferte solches samt einer Goldmünze dem Erzbischof. Während diesem Zeremoniel wurden die Thurmglocken geläutet, und das Geschütz losgebrannt.

Nach dem Offertorium wurde dem König von dem obersten Landkämmerer die Krone abgehoben, den Zepter aber und Reichsapfel übernahm der oberste

Landrichter und oberste Landschreiber. Beim Agnus Dei reichte der Erzbischof dem König das Kreuz als ein Friedenszeichen zum küssen.

Nach der priesterlichen Kommunion ward auch dem König von dem Erzbischof das heilige Abendmal gereicht. Er wurde zu diesem Ende von den zwei Bischöfen zum Hochaltar geführt, und genoß dort dies heilige Sakrament, wobei der oberste Burggraf und oberste Landhofmeister dem König das Altartuch hielten. Der oberste Landmarschall stand mit dem gezückten und mit der Spitze unterwärts gesenkten St. Wenzelsschwert zur Rechten, und der oberste Hofmarschall mit dem gleichfalls gesenkten Staatsschwert zur Linken des königlichen Throns. Die Messe wurde durch die erzbischöfliche Segenertheilung vollends beschlossen, wobei die Glocken wiederholt geläutet, und das Geschütz abgefeuert wurde.

Der König nahm den Rückzug aus der Kirche in seinem königlichen Ornate, die Krone auf dem Haupt, den Zepter in der rechten, und den Reichsapfel in der linken Hand haltend nach der nämlichen Ordnung als er in die Kirche eingetreten war. Der Weg, über den der König seinen Rückzug aus der Kirche nach der königlichen Burg genommen, war mit Brettern, worüber man ein rothes Tuch ausgebreitet hatte, beleget. So passirte er den grossen Plaz, den Saal, und kam in die

Land-

Landstube, wo er sich seiner Bequemlichkeit bediente, und sich sodann zu der gewöhnlichen öffentlichen Krönungstafel begab.

Von der Kirche an, wo der König ausgetreten, bis an die Regierungsstiege wurden goldene und silberne neu geschlagene Münzen unter das Volk ausgeworfen. Es erhielten auch viele wegen begangenen Verbrechen in der Kriminalverwahrung festgehaltene Leute die Freiheit.

Auf dem großen Schloßplatze floß aus dem dortigen Springbrunnen rother und weisser Wein, welcher, so wie das rothe Tuch, womit der bretterne Gang bedeckt war, dem Volk preisgegeben ward.

Das Zeichen zum Anfang der Krönungstafel wurde durch den Pauken und Trompetenschall gegeben. Man sahe in dem Speisesaal zwölf Tafeln aufgestellt, die königliche war die dreizehnte, welche einen abgesonderten erhobenen Platz einnahm. Alle diese Tafeln waren mit allen Erfordernissen überflüssig versehen, und die Pracht dieser Art von Feierlichkeit leuchtete überall hervor. Jede der zwölf Tafeln führte den Namen von einem der obersten Landesoffizieres z. B. des obersten Burggrafen, Hofmeisters, Landkämmerers, Marschalls u. s. w. Sie enthielten beinahe zwölf Gedecke für die vornehmen Gäste dieser Grossen des Reichs. Sechs dieser Tafeln standen zur rechten und die übrigen sechs zur linken Seite der königlichen Tafel; zu

wel-

welcher die Fürsten und andere vornehme auswärtige Gäste gezogen wurden.

Der König saß an der Tafel unter einem prächtigen Thronhimmel. Ihm machten die Aufwartung der oberste Erbtruchseß, Erbschenke, Kredenzmeister, und viele junge Kavaliers aus dem Herrn- und Ritterstande. An der Thür des königlichen Speisesaals hielt die Wache der älteste aus der Familie des Sworowa gemäß dem Diplom des Königs Wladislaw.

Während dem ganzen Krönungstage erscholl in Prag ein beständiger Freudenzuruf: Es lebe der König! Nach aufgehobener Tafel ließ sich der König in der Landtafelstube seine königliche Kleidung abnehmen, die Reichsinsignien wurden von den obersten Landesoffiziers übernommen, und an die gehörigen Oerter zur Verwahrung gebracht. Der König verfügte sich sonach unter der gewöhnlichen Begleitung nach seiner Burg; die übrige Versammlung kehrte nach ihren Wohnungen zurück. Die Reichsinsignien blieben inzwischen unter der gewöhnlichen Bewahrung in der St. Wenzelskapelle liegen, bis solche den dritten oder vierten Tag nach Karlstein zur beständigen Aufbewahrung überbracht wurden.

So war vormals überhaupt das böhmische Krönungszeremoniel in dem mittlern Zeitalter beschaffen. Einige besondere Fälle hatten darinn in dem Zufälligen Veränderungen veranlasset, die Haupt-

sa-

sache blieb indeß bis auf die neuen Zeiten immer die nämliche. Bevor wir davon die Beschreibung liefern, wird es nicht undienlich seyn, zur bessern Erläuterung des Gegenstandes einige besondere vorhergehende Krönungsbegebenheiten nachzuholen, und sodann jede besondere Krönung eines böhmischen Königs kürzlich zu beschreiben.

Fragmente zur böhmischen Krönungsgeschichte vom König Wenzl IV. bis auf den Kaiser Albert II.

Es ist bereits erwähnt worden, daß Kaiser Karl IV. vorzüglich bemüht gewesen, die böhmische Thronfolge seinem Hause zu versichern. Die Folge davon war, daß er dem Kronprinzen Wenzel noch bei seinem Lebzeiten nämlich im Jahr 1363 zum König von Böhmen krönen ließ. Böhmen hatte also damals zu gleicher Zeit zwei Könige, den Vater und den Sohn.

Der Gebrauch die königlichen Gemahlinnen zu krönen, fällt in diese nämliche Epoche. Karl ließ dieß Zeremoniel schon an seiner ersten Gemahlinn vornehmen, und eben dies that auch sein Sohn Wenzel. Das Krönungszeremoniel, so bei seiner zweiten Gemahlinn Sophia begangen ward, hatte sich durch die dabei verwendete Pracht vorzüglich ausgezeichnet. König Wenzel ließ Sie im Jahr 1400 durch den prager Erzbischof Wolfram in der Schloßkirche bei St. Veit zur Königinn von Böhmen

men krönen. Dieser Feierlichkeit wohnten der König Sigmund von Ungarn, der Marggraf Jodok von Mähren, der Burggraf Friedrich von Nürnberg, und der ganze böhmische hohe Adel bei. Nach der Krönung war grosse Tafel, zu welcher auch die Magistratspersonen der drei prager Städte gezogen wurden. — Seit dieser Zeit kommen in der böhmischen Geschichte die Krönungen der königlichen Gemahlinnen, wenn sonst die Umstände diese Feierlichkeit zuließen, ununterbrochen vor.

Sigmund Kaisers Karl IV. zweiter Sohn, römischer König und König in Ungarn war Erbe des Königreichs Böhmen nach dem im Jahr 1419 erfolgten Absterben seines Bruders Königs Wenzels IV. Allein er konnte wegen den damals entstandenen hußitischen Unruhen nicht sogleich zum wirklichen Besitze des Königreichs gelangen.

Er hielt zwar im Jahr 1420 in das prager Schloß seinen Einzug; allein er konnte damals den übrigen Theil von Prag, welcher von seiner Gegenparthei vertheidiget war, nicht einnehmen, sondern mußte den Plaz verlassen, und es mit seinen Feinden aufnehmen. Bevor Sigmund das prager Schloß verlies, nahm er die böhmische Krone in seine Verwahrung, welche er aber wieder zurückstellte. Er ließ in der Metropolitankirche in Beisein einiger böhmischen Herren von dem Erzbischof Konrad krönen. Da er zur Bezahlung seiner Truppen am Gelde Man-

gel

gel litt, so ließ er die in der Schloßkirche befindliche goldene und silberne Bildnisse der Heiligen einschmelzen, und daraus Münze schlagen.

Sigmund gelangte erst im Jahr 1435 nach Beilegung der hussitischen Unruhen zum Besitz des Königreichs Böhmen; nachdem er bevor den Landesabgeordneten die Bestätigung der Freiheiten und Vorrecht eder Nazion verliehen. Man hielt zu Prag bei der Zurückkunft dieser Abgeordneten einen Landtag, und beschloß nun einmüthig, den Kaiser Sigmund zum König anzunehmen. Eine zahlreiche Gesandtschaft wurde mit dieser Nachricht dem Kaiser bis Stuhlweißenburg in Ungarn nachgeschickt. Die Abgeordneten wurden gütig aufgenommen, und die Freude des Kaisers war so groß, daß er 60 Tausend Dukaten unter die Böhmen austheilen ließ. Er stellte ihnen nicht nur eine doppelte Versicherung aus, daß er die sogenannte prager Artikel erfüllen werde, sondern versprach auch den Böhmen, sie gegen alle auswärtige Feinde zu vertheidigen.

Das folgende Jahr wurden nach geschehener Wahl einige vornehme Personen aus allen drei Ständen, nebst dem Statthalter von Böhmen ernannt, dem Kaiser bis Iglau entgegen zu reisen, ihn daselbst zu empfangen, und die vollkommene Berichtigungen der Staatsangelegenheiten zu treffen. Beinahe der ganze böhmische und mährische Adel hatte sich nach Iglau begeben, um diesem wichtigen Geschäfte beizu-

woh-

wohnen. Der Kaiser langte in Iglau mit seinem Schwiegersohn Albrecht und der ganzen Hofstaat an. Die Landesangelegenheiten wurden in Ordnung gebracht und die Bestätigung der Nazonialrechte von dem Kaiser und dem Herzog Albrecht als dem künftigen Thronfolger beschworen.

Hierauf reißte der Kaiser in Begleitung der böhmischen Stände nach Prag, um von dem Königreich Besitz zu nehmen. Er wurde unter dem Zuruf der Einwohner aller drei prager Städte empfangen; denn er ließ sich auf dem altstädter Markte von allen Ständen des Königreichs huldigen, denen er zugleich alle Privilegien nochmals bestätigte.

Sigmund besaß nach diesem nicht lange das Königreich; denn er starb zu Znaim im Jahr 1431. Vor seinem Tode ließ er in aller Eil seinen Schwiegersohn den Herzog Albrecht und die Elisabet seine Tochter vor sich kommen, die er beide den Anwesenden böhmischen Herren auf das beste empfahl. Sie riethen dem Kaiser, ein Testament aufzusetzen, darinn seinen Schwiegersohne vermög der bereits von Karl IV gegründeten Erbfolge zum Nachfolger zu bestätigen und solches sodann an die böhmischen Stände zu schicken. Der Kaiser folgte ihren Rath und schickte seinen letzten Willen den böhmischen Ständen zu.

Kaiser Sigmund war der letzte Fürst aus dem lutzenburgischen Hause. Durch seine einzige Prinzessinn Elisabeth kam Böhmen an das Haus Oesterreich auf einige Zeit.

Kai-

Kaisers Albert II Krönung zum böhmischen König.

Albert der zweyte Erzherzog von Oesterreich hatte das Glück in einem Jahre drei Königreiche zu erhalten. Als sein Schwiegervater, wie eben erwähnt worden, verstorben, ward er 1438 König in Ungarn. Kurz darauf den 20 März wählten ihn die deutschen Reichsstände zu ihren Kaiser. Den 30 May erlangte er endlich das Königreich Böheim.

Gleich nach der Krönung zum deutschen Kaiser schickte das deutsche Reich eine Gesandtschaft nach Polen, und ließ dem König vorstellen, von der böhmischen Krone abzulassen, oder im Weigerungsfall die Kriegserklärung anzunehmen. Polen wollte von der böhmischen Krone nicht abstehen, daher rüstete sich Kaiser Albrecht zum Krieg.

Inzwischen kamen ihm Ulrich von Rosenberg, Mainhard von Neuhauß und andere vornehme Böhmen bis gegen Iglau entgegen, um ihn als ihren König zu empfangen, und zu bitten, die Regierung des Reichs zu übernehmen. Von der andern Seite kamen die Abgeordneten der böhmischen Gegenparthei, welche vormals gegen seine Benennung zum König protestirten, und ihm die Uibernahm der Regierung zu erschweren suchten. Kaiser Albert achtete gar nicht ihre Gegenvorstellungen, sondern zog mit seinem Kriegsvolk vor Kuttenberg, nahm diese Stadt mit Sturm ein, und rückte vor Prag.

Hier

Hier wurde er von der ihm zugethanenen Parthei mit Freuden empfangen; Ohngeachtet aller gegenseitigen Widersprüche ist er am Sonntag Petri und Pauli in der Schloßkirche durch Filibert den Bischof von Kostnitz anstatt des prager Erzbischofs, und durch den ollmützer Bischof in Gegenwart des Bischofs von Ungarn und vielen Fürsten und Herren zum König von Böhmen gekrönet worden. Die Ursache, warum Filibert hier die Funkzion des prager Erzbischofs verrichtet hat, ist, weil Rokizana, der damals die Stelle eines prager Erzbischofs vertrat, eben abwesend war.

Nach der Krönung war auf dem Saal des Schlosses die gewöhnliche Krönungstafel gegeben. Nach derselben zog der König in seinem Ornat unter der gewöhnlichen Begleitung in die Altstadt Prag ein, und ließ dabei unter das Volk vieles Geld auswerfen.

Auch Albert regierte nicht lange als König über Böhmen. Er starb im Jahre 1439, als er eben im Begriff war dem Feldzuge in Ungarn gegen die Türken beizuwohnen. Er hinterließ keinen Erben, allein seine Gemahlinn war schwanger.

Krönungs- und Folgengeschichte der Könige von Böhmen bis auf Maximilian.

Nach dem Tod des Kaisers Alberts, war Böhmen vom Jahr 1439 bis 1453 ohne König. Vier

Mo-

Monate nach seinem Absterben kam Elisabeth mit einem Prinzen nieder, der den Namen Ladislaw erhielt. Bis zur Erreichung seiner Großjährigkeit wurde Mainhard von Neuhaus als das Oberhaupt der Katholischen, und Heinrich Ptažek, als jener der Utraquisten zu Statthaltern des Reichs bestellt. Die Vormundschaft übernahm Kaiser Friedrich von Oesterreich.

Die Böhmen verlangten einigemal, daß er ihnen den Prinzen Ladislaw, den er an seinen Hof erziehen ließ, übergeben sollte. Allein er willigte nicht ihr Begehren, sondern versprach erst den Prinzen auszufolgen, wenn er die Jahre zur eigenen Regierungsvorstehung erreicht haben würde. Dies geschah im Jahr 1452, da der Kaiser von den Landständen auf das Zudringlichste angegangen, den Ladislaw in Freiheit zu setzen war genöthiget worden. Man brachte ihn aus dem Gefolge des Kaisers nach Wien, wo die österreichischen, böhmischen und ungarischen Stände eine Versamlung hielten, um sich wegen der Art zu berathschlagen, wie Ladislaw regieren sollte.

Nach vielen Berathschlagungen wurde ausgemacht, daß Georg von Podiebrad so lang Statthalter von Böhmen bleiben sollte, bis der Prinz zur völligen Großjährigkeit gelangen würde. Georg von Podiebrad schrieb dann einen allgemeinen Landtag aus, auf diesem faßte man gewisse Artikeln ab, welche Ladislaw, bevor er zum König gekrönt würde,

be, unterschreiben und beschwören sollte. Die vorzüglichsten waren, die Aufrechthaltung der vier prager Artikeln; Alle von den Ständen und Klöstern seit Kaisers Sigmunds Absterben rückständige Landessteuer zu entlassen; die der Krone Böhmens entzogenen Länder, Städte und Schlösser wieder an dieselbe zu bringen, und sein Erbland Oesterreich der Krone Böhmens einzuverleiben. — Hierauf wurden diejenigen ernannt, welche dem Prinzen entgegen gehen, und ihn nach Prag begleiten sollten.

Ladislaw reiste nun nach Böhmen. Georg von Podiebrad und die vornehmsten des Königreichs giengen ihm bis Iglau entgegen, und empfiengen ihn auf das prächtigste. Sie legten ihm das auf dem Landtage entworfene Inaugurationsdiplom vor, welches er nicht nur unterschrieb, sondern auch mit einem Eid bekräftigte, von hier gieng er in Begleitung einer grossen Menge böhmischen und ungarischen Adels nach Prag, wo er von dem Kardinal und Erzbischof zu Gran die königliche Krone empfieng.

Die drei Nazionen, über welche Ladislaw herrschte, die Böhmen, Ungarn und Oesterreicher waren darauf bedacht, ihrem König eine Gemahlinn zu geben. Die Wahl fiel auf Magdalenen eine Tochter Karl VII. Königs in Frankreich. Allein da die prächtigsten Zurüstungen zum Beilager gemacht wurden, starb Ladislaw 1457 an der damals zu Prag herrschenden Pest.

Als

Als im Jahr 1458 die Statthalterschaft des Georg von Podiebrad zu Ende gegangen war, versammleten sich die Stände auf dem altstädter Rathhaus. Rokyzana hielt an die Versamlung eine Rede, in welcher er die böhmischen Herren und Ritter ermahnte, keinen deutschen Fürsten zum König anzunehmen, sondern einen König aus ihrer Nazion, dem die Sprache, die Verfassung, die Sitten und die Geseze des Landes bekannt wären, zu bestimmen. Er erhob die grossen Verdienste, gute Eigenschaften, persönliche Tapferkeit, und Vaterlandsliebe des Georg von Podiebrad, empfahl ihn den Ständen, und wirkte durch seine Beredsamkeit so viel, daß die Böhmen den Statthalter einem Kaiser, zwei Königen, und drei deutschen Herzogen, welche um die böhmische Krone anwarben, vorzogen, und zu ihren König wählten.

Bald darauf krönten ihn zwei ungarische Bischöfe, nämlich Augustin von Raab und Vinzenz von Walzen auf dem Prager Schloß bey St. Veit zum König; am folgenden Tag aber seine Gemalinn Johanna von Rozmital zur Königin von Böhmen. Nach den böhmischen Gesetzen sollte zwar ein König von Böhmen entweder vom Erzbischof zu Prag, oder vom Bischof zu Olmütz die Krone empfangen; allein da diesmal das prager Erzbisthum ledig, und der Bischof von Olmütz vom Pabst in seiner Würde noch nicht bestätigt war, so konnte sich Georg von wem er wollte, krönen lassen. Der König legte

auch

auch den gewöhnlichen Eid in Gegenwart der obersten Landesoffiziers des Königreichs ab.

Die drei zur Krone gehörigen Provinzen Mähren, Schlesien und Lausitz widersetzten sich der Ernennung Georg von Podiebrad zum König in Böhmen, der König brachte sie bald durch die Gewalt der Waffen zum Gehorsam.

Im Jahr 1459 erkannte Kaiser Friedrich den Georg für einen König in Böhmen. Beide Fürsten versprachen einander gegenseitige Hilfe wider alle ihre Feinde. Dann wurden die Streitigkeiten zwischen der Krone Böhmen und dem Hause Sachsen nicht nur beygelegt, sondern die alte Erbverbrüderung auch wieder erneuert, und bestätiget. Der Kurfürst Friedrich und sein Bruder Wilhelm, dann des ersten Söhne, August und Albrecht verbanden sich sowohl, als auch ihre Nachfolger, alle ihre Vasallen, und Unterthanen, daß Sie den Böhmen durch keine Einfälle oder andere feindliche Handlungen jemals Schaden zufügen, sondern sie wider alle diejenigen, die ihr Land angreifen, oder ihre Freiheiten, Gerechtsamen und Habseligkeiten beunruhigen würden, schützen und vertheidigen wollen. Wogegen sich der König Georg und die ganze böhmische Nazion zu eben diesen Schuldigkeiten verpflichteten. Diese Freundschaft wurde durch eine wechselseitige Heyrath zwischen der böhmischen Prinzessinn Zdenka Georgs Tochter und den sächsischen Prinzen Albrecht, wie auch zwischen Georgs Sohn Heinrich

Po-

Podiebrad, und Herzogs Wilhelm von Sachsen Tochter Margaretha noch mehr bestätigt.

Georg beschloß noch bei seinen Lebzeiten einen Nachfolger in der Regierung zu bestimmen. In dieser Absicht schrieb er einen allgemeinen Landtag nach Prag aus. Die ihm getreu gebliebenen Herren erschienen, und die Städte schickten ihre Abgeordneten. Der König Georg stellte den versammelten Ständen sein nahes Ende vor, und bat Sie um einen würdigen Nachfolger. Er empfahl zur Königswürde keinen seiner Prinzen, sondern er zog das allgemeine Beste des Landes dem Interesse seines Hauses vor. Er empfahl ihnen also Wladislawen den ältesten Sohn Kasimirs Königs in Polen, welcher den Böhmen um desto lieber war, weil er ihreSprache verstand, und von der mütterlichen Seite von Kaiser Karl IV. abstammete: und ohnedies das Recht für sich hatte, es blieb also dabey. Hierauf giengen mit dieser Bothschaft einige böhmische Herren nach Polen. Die Bedingnisse, unter denen Wladislaw zum König von Böhmen angenommen werden sollte, waren folgende: 1. König Georg solle zeitlebens König von Böhmen bleiben. 2. König Kasimir sollte den König Georg mit dem Pabst aussöhnen, und ihm wieder alle Feinde beistehen. 3. Nach Königs Georg Tod soll seine Gemahlinn, der Königinn Johanna, ihr Wittwenunterhalt, und die der böhmischen Königinn zugehörigen Städte, seinem Sohne aber die ihnen gehörigen Erbgüter ungestört gelas-

sen werden, und die böhmische Reichsbeamten bei ihren Würden und Aemtern bleiben. 4. Endlich soll sich der Prinz Wladislaw, sobald er König von Böhmen würde, mit der Prinzessinn Ludmilla Georgs Tochter vermählen. Diese Bedingungen wurden angenommen, die letzte aber nach der Hand nicht in Erfüllung gebracht.

Bald darauf starb König Georg nämlich im Jahr 1471. Seine erste Gemahlinn war Kunegunde von Sternberg, mit der er die zwei Fürsten Viktorin und Heinrich, wie auch zwei Prinnzessinen Katharina und Zdenka gezeugt. Die erste war mit Mathias König von Ungarn, und die zweite mit dem Herzog Albrecht von Sachsen vermählt. Seine zweite Gemalinn war Johanna von Rozmital.

Der polnische Prinz Wladislaw Königs Kasimirs Sohn, war schon bei Lebszeiten Georgs für den böhmischen Thron bestimmt gewesen.

Man versammelte sich auf dem prager Schlosse. Hier konnte man keinen bestimmten Schluß fassen, weil nebst dem Wladislaw auch der König von Ungarn Mathias zum Vorschlag kam. Es wurde daher ein anderer Landtag zur Königswahl nach Kuttenberg ausgeschrieben. Hier hatte jeder Böhme die Freiheit zu erscheinen. Die Versammlung war also sehr zahlreich. Izt erschienen sechs Mitwerber um die böhmische Krone. Der Kaiser Friedrich, der König Mathias von Ungarn, der König Ludwig von

Frank-

Frankreich, der polische Prinz Wladislaw, der Herzog Albrecht von Sachsen und der Herzog Heinrich von Münsterberg, des verstorbenen Königs Georg Sohn. Ein jeder hatte seine Gesandte und Abgeordnete nach Kuttenberg an die Versammlung geschickt, und seine Ansprüche geltend zu machen versucht.

Da es zur Benennung eines Königs kam, so wurde Wladislaw zu dieser Würde bestimmt, weil er böhmisch redete, von seinem Vater Unterstützung hoffen konnte, und durch seine Mutter Elisabeth vom Kaiser Karl IV. abstammte.

Da dies geschehen war, schickten die böhmischen Stände ihre Gesandten nach Polen an den Prinzen Wladislaw, die ihm die Nachricht brachten, daß er König in Böhmen geworden. Die Punkten, die sie ihm vorlegten, waren folgende: Daß der zu Kuttenberg gehaltene Landtag den Vorrechten der prager Städte, in welchen sonst die Landtäge abgehalten zu werden pflegten, nicht zum Nachtheil gereiche; daß der König den böhmischen Herren, Rittern und Städten ihre Vorrechte, Freiheiten und Besitzungen bestätige, und das Schloß Karlstein und die darinn verwahrte Krone und Reichskleinodien Niemanden ohne Wissen der Stände anvertrauen, keinem Ausländer eine Staatsbedienstung in Böhmen ertheile, und von Königreich nichts veräußere.

Alle diese Artikel unterschrieb Wladislaw zu Krakau, und machte sich sodann unter einer Bedeckung von Kriegsvölkern, in Begleitung der drei polischen Bischöfe, sechs schlesischer Fürsten und vieler polischen Magnaten auf dem Weg nach Böhmen. Der Prinz Heinrich des verstorbenen Königs Georg Sohn gieng ihm mit 2 Tausend Mann entgegen, und die böhmischen Stände empfiengen ihn auf den Gränzen, wo er Ihnen sogleich ihre Rechte und Freiheiten eidlich bestätigte. Er gieng sodann mit ihnen weiter nach Prag, und hielt daselbst seinen feierlichen Einzug. Die Lehrer im Karolin überreichten ihm eine auf Pergament prächtig geschriebene Bibel, mit der Bitte, sie fleißig zu lesen, und sein Volk darnach zu regieren.

Dann wurde er in der Metropolitankirche von den drei polischen Bischöfen gekrönet; denn zu Prag bestand damals kein Erzbischof, dem sonst dies Recht eigentlich gebührte, und der Bischof von Olmüz hielt die Parthey des Königs Mathias. König Wladislaw war besorgt, die Krone von Böhmen seinem Hause zu versichern. Zu diesem Ende kam er aus Ungarn, wo er nach dem Tod Mathias König geworden, in Begleitung vieler Magnaten mit seinem Prinzen Ludwig nach Prag, in der Absicht, ihn bei seinem Lebzeiten zum König von Böhmen krönen zu lassen; denn die Böhmen hatten ihm für diesen seinen eigenen Sohn bald nach dessen Geburt die Thronfolge versprochen, und ihm aus dieser

Ur-

Ursache, da er noch kein völliges Jahr alt war, zum König benennt. Die Krönung wurde also in der prager Domkirche durch den olmüzer Bischof, weil damals zu Prag kein Erzbischof war, vollzogen. Ludwig war zu der Zeit noch nicht drei Jahr alt. Der Marggraf Friedrich von Brandenburg hielt das Kind auf dem Arm bei der Krönung.

Wegen der Jugend des Prinzen mußte sein Vater Wladislaw eine Verschreibung ausstellen, daß sein Sohn, wenn er zu mannbaren Jahren gelangt wäre, und sich demnächst nach dem Tode Wladislaws der Regierung des Königreichs unterziehen würde, den böhmischen Reichsständen alles dasjenige leisten sollte, was er selbst und seine Vorfahrer aus Pflicht gethan hätten; widrigenfalls sie nicht schuldig seyn sollten, ihn zur Regierung zuzulassen. Der König stellte noch eine andere Versicherung aus, daß er und seine Nachfolger in Böhmen, vom Königreich nichts entziehen oder entfremden lassen wollen. — Die junge Prinzessinn Anna, des gekrönten Ludwigs Schwester, weinte, daß sie nicht so wie ihr Bruder, mit einer Krone geziert würde. Wladislaw, um sie zu befriedigen, nahm die Krone, und setzte ihr solche mit eigener Hand auf.

Wladislaw versprach, daß er diese seine Tochter ohne Rath und Bewilligung der böhmischen Stände an Niemanden versprechen, oder vermählen wolle.

Und Sie wurde hernach als Gemahlinn Ferdinand I. wirklich Königinn von Böhmen.

Nach der Krönung wurden prächtige Schauspiele und verschiedene Ergötzlichkeiten zu Ehre der vornehmen Gäste gegeben.

Um die Prinzessinn Anna bewarb sich Johann Fürst von Siebenbürgen; hiedurch hofte er seine Absichten, einst König von Ungarn zu werden zu erreichen.

König Wladislaw rief die vornehmsten Böhmen und Ungarn nach Ofen, wo er sich mit ihnen wegen der künftigen Verbindung seiner Kinder berathschlagte. Das Resultat der Berathschlagungen fiel dahin aus, mit dem Kaiser Maximilian, der Enkel und Enkelinnen hatte, in Freundschaft zu treten.

Der König begab sich hierauf mit seinem Prinzen und der Prinzessinn auf die Reise nach Wien. Er wurde von dem Kaiser auf das freundschaftlichste empfangen. Dieser stellte eine Urkunde aus, wodurch er den jungen König Ludwig an Sohnes Statt annahm, doch ohne Nachtheil der Erbfolge, welche den gebohrnen Erzherzogen und Erzherzoginnen zustehe.

Bald darauf wurde der Traktat wegen einer Wechselheyrath zwischen dem jungen König Ludwig

und

und des Kaisers Enkelinn der Erzherzoginn Maria, wie auch zwischen einen von seinen beiden Enkeln Karln oder Ferdinanden und der Prinzessinn Anna unterzeichnet; und hierauf die Trauung zwischen Ihnen vorgenommen. Man erneuerte zugleich die alten Erbverträge zwischen Ungarn, Böhmen und Oesterreich, und versicherte der Prinzessinn Anna und ihrem künftigen Gemahl die Erbfolge in Ungarn und Oesterreich, wenn König Ludwig ohne Erben sterben sollte.

Die Prinzessinn Anna blieb zu Wien, um daselbst bis zur wirklichen Vollziehung ihrer Heyrath mit einem von den beiden Enkeln des Kaisers ihren Aufenthalt zu nehmen. Wladislaw kehrte mit Ludwigen nach Ofen zurück, wo er bald darauf mit Tod abgieng, nachdem er 45 Jahre, über Böhmen geherrscht hatte. Er hat sich erst im Jahr 1502 mit Anna einer französischen Prinzessinn vermählt. Diese gebahr ihm im Jahr 1503 eine Prinzessinn Elisabeth, die hernach der verstorbenen Mutter wegen Anna genannt wurde. So ward, wie erwähnt worden, die Gemahlinn Ferdinand I., dem sie die Königreiche Ungarn und Böhmen zubrachte. Im Jahr 1506 wurde Wladislawen der Prinz Ludwig gebohren, welcher seinem Vater in der Regierung über Böhmen und Ungarn gefolgt.

Wladislaw war der erste, welcher auf dem prager Schloß die königliche Burg zu einer beständi-

digen Residenz für die nachfolgenden Könige in Böhmen errichten ließ. Vormals residirten die Könige in der Altstadt in dem sogenannten Königshof. Da aber dieser Pallast, den damals in Prag herrschenden aufrührischen Anfällen sehr ausgesetzt war, so wurde er von Wladislaw verlassen, und dagegen die königliche Burg auf dem prager Schloß als ein sicheres Ort ausgewählt. Aus der nämlichen Ursache hatte auch Wladislaw die schon ehedem vom König Johann errichtete und in der Altstadt aufgestellte Landtafel auf dem Hradschin verlegt. Der Adel folgte dem Beispiel des Königs und überzohe meist von der Altstadt nach der Kleinseite, von welcher Zeit an dieser Theil der Stadt an äusserlicher Pracht und Zierde ungemein zugenommen. Um die meist wegen Religionssachen aufrührischen Prager einigermassen zu besänftigen, benützte sich Wladislaw derselben durch Anstellung verschiedener Arten öffentlicher Lustbarkeiten eine angenehme Beschäftigung zu verschaffen. Unter denselben zeichnete sich vorzüglich das Turnierspiel aus, welches Wladislaw um diese Zeit in Prag mit ausnehmender Pracht abhalten ließ. — Die Turniere nahmen ihren Ursprung im zehnten Jahrhundert, wo sie Kaiser Heinrich zu einer Nazionalwaffenübung gegen die Hunnen und andere barbarische Völker eingeführet hatte.

Nach der Zeit wurden sie ausschlüssungsweise eine Waffenübung für den vornehmsten Adel, dem

es schimpflich gewesen wäre, im Kampfe einem gemeinen Manne zu unterliegen, daher erhielten die Turniere ihre eigenen Geseze und Verfassungen. So mußte ein turniermässiger Ritter, bevor er in die Schranken zum Kampfe eingelassen wurde, sich bei dem Wappenkönig anmelden, und seinen Adel von 16 Ahnen beweisen. Die zum Turnier zugelassenen Ritter theilten sich in verschiedene Parthеyen, kämpften Paar gegen Paar zu Pferde in der gewöhnlichen Rüstung gegeneinander, und der seinen Gegner eher aus dem Sattel hob, trug den Sieg davon. Die Waffen bestunden in stumpfen Lanzen oder Speeren, die gegeneinander gebrochen wurden. Der Kampfplaz war eine mit Schranken umgebene und mit Sand bedeckte Rennbahne. Die vornehmen Gäste sahen dem Kampfe von einem Amphitheater oder eher einem Balkon zu, und die Damen von höhern Range, oder gar Prinzessinnen theilten die Preise den Siegern selbst aus. Der lezte Turnier ward im Jahr 1583 gehalten. Die Erfindung des Schießpulvers machte die Turniere unnüze, und die dabei eingeschlichenen Misbräuche brachten Sie aus der Uibung.

Seit dieser Zeit bediente man sich der Turniere als eines antiquen Kampfspieles zu einer Art Nazionallustbarkeit. — Dasjenige Turnier, so Wladislaw gab, war in seiner Art, wie erwähnt worden, ungemein glänzend, und es fanden sich dabei sehr viele von den böhmischen Adel ein.

Un-

Unter der nämlichen Regierung des Wladislaw geschahen die ersten Verträge, die Einigkeit zwischen dem Adel und der Bürgerschaft in Beziehung auf den Betrieb der verschiedenen Nahrungsarten und der Gewerbe, welche jedem Stande zustehen sollten, herzustellen. Allein man konnte hier zu keiner Entscheidung kommen. Blos das Recht des Bierbräuens macht hier wichtige Anstände, und die Bestimmung der eigentlichen Vorrechte wegen dieses Gegenstandes bliebe spätern Zeiten vorbehalten, wo öffentliche Verträge zwischen dem Adel und der Bürgerschaft errichtet wurden.

In Beziehung auf das System des deutschen Reichs mit Böhmen geschahe zu Zeiten Wladislaws nicht minder eine merkwürdige Veranstaltung. Die Kuhrfürsten hatten den Erzherzog Maximilian, des Kaisers ältesten Prinzen zum römischen König gewählt, ohne daß sie dem Wladislaw als Kuhrfürsten von Böhmen hiezu geladen. Dies war wider die Verträge mit dem deutschen Reich. Man legte vor die vom Kaiser Karl IV. dem König von Böhmen gegebene goldene Bulle über das böhmische Wahlrecht eines römischen Königs und Kaisers mit der derselben eingerückten Urkunde Kaisers Rudolph I. von gleichem Inhalt, wie auch ein ähnliches Zeugniß des Kuhrfürsten Ruprecht des kleinen von der Pfalz. Wladislaw beschwerte sich darüber am kaiserlichen Hof und drang auf die Erlegung der Strafe von 500 Mark Goldes, welche Kaiser Karl IV.

auf

auf diesem Fall in der goldenen Bulle bestimmt hatte. Deutschland, um einem Krieg auszuweichen, stellte ein öffentliches Bekenntniß und Revers aus, daß die Vorübergehung des Königs von Böhmen bei der Wahl Maximilians zum römischen König aus Uibereilung geschehen; und daß deswegen die Kuhrfürsten zur Beruhigung des Königs von Böhmen hiemit die Versicherung ausstellen wollen, daß sie und ihre Nachkommen in die Strafe von 500 Mark löthigen Goldes verfallen sind, wenn sie jemals wider einen römischen König oder Kaiser ohne Beisein eines Königs von Böhmen wählen würden.

Ludwig Königs Wladislaws Sohn und sein Nachfolger in der Regierung war, wie erwähnt worden, bereits als ein Kind zum König von Böhmen gekrönt worden. Demohngeachtet konnte er gleich nach dem Tode seines Vaters die Regierung nicht antreten, weil er das Alter noch nicht erreicht hatte, das zur Leitung der allgemeinen Landesgeschäfte erfordert wird.

Daher gerieth er unter die Vormundschaft seiner Anverwandten des Kaisers seines Schwiegervaters und des Königs von Polen Sigmund, die Verwaltung der Landesangelegenheiten übernahmen inzwischen die böhmischen Stände. Unter dieser Verwaltung kam der sogenannte St. Wenzels Vertrag zu Stande. In diesem wurden die Strittigkeiten zwischen dem Adel und der Bürgerschaft wegen dem Betrieb gewisser Nahrungsarten beigelegt.

Der

Der Adel ward berechtiget, auf seinen Landgütern das Bier zu bräuen, die Bürger aber erhielten die Freiheit landtäfliche Güter zu besitzen, und sich des Wappens, der sonst nicht einem adelichen Hause eigen war, zu bedienen.

In Beziehung auf die Angelegenheiten von Deutschland übten die böhmischen Landesstände während der Minderjährigkeit des Königs gleichfalls eine wichtige Handlung aus. 1519 starb Kaiser Maximilian. Bald nach dessen Absterben langte ein Abgeordneter von dem Kuhrfürsten zu Mainz in Prag an, um die böhmischen Stände zu der künftigen Kaiserwahl nach Frankfurt einzuladen. Weil König Ludwig erst 13 Jahr alt war, und folglich das Alter, welches in der goldenen Bulle zur Ausübung der Kuhrstimme festgesetzt war, noch nicht hatte, so schickten die böhmischen Stände ihre Wahlgesandten nach Frankfurt, und gaben ihre Stimme dem König Karl von Spanien.

Zwei Jahre darauf begab sich Ludwig mit seiner Gemahlinn Maria aus Ungarn auf die Reise nach Böhmen. Die Vornehmsten von den drei Ständen giengen ihm entgegen, und empfiengen ihn an den Gränzen mit vielem Gepränge. Bevor der König über die Gränzen des Königreichs kam, baten sie ihn, ihre Vorrechte und Freiheiten, so wie es die ausländischen Könige, seine Vorfahrer, nach dem alten Gebrauch zu thun pflegten, mit einem

Ei-

Eide zu beschwören. Allein er antwortete: Sein Vater der König Wladislaw hätte es ja schon für ihn gethan, als er ihn zum König von Böhmen krönen lassen; Er wolle es aber doch wiederholen, sobald er in Prag würde angelangt seyn, und dann setzte er seine Reise fort.

Der König Ludwig wurde von den Pragern mit einer Pracht, dergleichen man in Böhmen noch nie gesehen hatte, empfangen.

Er beschwor hierauf die vom Obristburggrafen ihm vorgelegten Artikel in der Metropolitankirche in Gegenwart der drei Stände, und einer grossen Menge Volks. Dann wurde Maria seine Gemahlinn von dem olmützer Bischof zur Königinn gekrönt. Vor dieser Krönung waren zwischen dem Herren- und Ritterstande heftige Strittigkeiten entstanden; denn jener wollte allein die Ehre haben, der Königinn die Reichsinsignien vorzutragen. Der junge König hob den Streit dadurch, daß er den Zepter und den Reichsapfel selbst in die Hände nahm, und solche selbst, die Krone auf dem Haupt, seiner Gemahlinn vortrug.

Ludwig regierte nicht lang über Böhmen; denn er verlor sein Leben im Jahr 1526 in der unglücklichen Schlacht bei Mohatz.

Nach Ludwigs Tod versammelten sich die böhmischen Stände, und Ferdinand I. Erzherzog von Oesterreich wurde zum König in Böhmen nach den Rechten der Erbfolge von der Seite seiner Gemahlinn Anna bestimmt. Der oberste Burggraf kündigte hierauf die geschehene Benennung dem ganzen Volk mit den Worten an: Ferdinand Erzherzog in Oesterreich ist König in Böhmen. Dann schickten die Stände eine ordentliche Gesandtschaft an den neuen König mit der Bitte, er möchte die böhmische Krone annehmen, und sich, sobald es möglich wär, in sein Königreich begeben.

Ferdinand nahm seine Wahl mit vieler Bereitwilligkeit an, und gab den Gesandten eine weitläuftige Verschreibung, daß er die böhmischen Provinzen, Mähren, Schlesien und Laußnitz vor allen auswärtigen Anfällen schützen, alle Privilegien und Freiheiten des Königreichs und die Kompakten aufrecht erhalten, und sich in der Regierung nach ihnen richten; daß er das Schloß Karlstein, und die darinn gelegenen Kleinodien wohl verwahren lassen, und weder diese, noch sonst etwas anders von dem Königreich veräußern wolle. Daß er ferner keinen Ausländer zu königlichen Aemtern erheben, daß er gute Münze prägen, und die abgerissenen böhmischen Lehne wieder an die Krone bringen werde. Dann versprach er die Schenkungen des Königs Wladislaw zu bestätigen, und das Königreich nach den alten Gebräuchen und Gesetzen der Könige seiner

Vorfahrer und vorzüglich Karl IV. zu regieren, und letztens, daß er mit seiner Hofstaat zu Prag wohnen wolle.

Ferdinand begab sich sodann auf die Reise, um von seinem neuen Königreich Besitz zu nehmen, und sich krönen zu lassen. Die Vornehmsten vom böhmischen Adel giengen ihm bis Iglau entgegen, wo der neue König den Eid, wie seine Vorfahren ablegte. Dann begleiteten ihn die Böhmen nach Prag, wo er und seine Gemahlinn in der Schloßkirche auf das feierlichste gekrönt wurde.

Diese Krönung wurde im Jahr 1527 den 24 Februar begangen. Da Ferdinand, dem Herkommen nach, aus der königlichen Burg den Zug nach der Schloßkirche nehmen sollte, so entstand, wie ehedem zu Ludwigs Zeiten, ein heftiger Streit zwischen den Freiherren und Rittern wegen Vortragung der Reichsinsignien, nämlich der Krone, dem Zepter und Reichsapfel; Ferdinand verschob die Entscheidung dieser Streitigkeiten zu einer gelegenen Zeit. Inzwischen räumte er dem Ritterstande die Vortragung des Schwerts ein, die übrigen Reichsinsignien wurden dem Herrenstande zugesprochen.

Der oberste Kanzler Slawata schreibt in seiner Geschichte, es wäre seither in Böhmen eingeführt gewesen, daß der oberste Burggraf die Krone, der oberste Landrichter den Reichsapfel, der oberste

Land-

Landschreiber den Zepter, und der oberste Landmarschall das Schwert vortrug. Dies leztere Amt wurde dem Herrn von Lippa erblich zugesprochen. Wenn aber der Hofmarschall auch gegenwärtig gewesen, so wurde die Funkzion zwischen beide Marschälle nach der Art vertheilt, daß der Eine das Schwert im Einzuge, der andere aber im Rückzuge dem neugekrönten König vortrug.

Was das Kirchenzeremoniel betrift, so verhielt sich dasselbe, überhaupt genommen, nach dem System der vorhergehenden Handlungen dieser Art, denn das Krönungsgepräge erhielt erst nach den Zeiten Ferdinands II. diejenige Bestimmung, nach der es in den letzteren Zeiten war begangen worden.

Hierauf begab sich Ferdinand nach Mähren, Schlesien und der Laußnitz, wo er von den Einwohnern die Huldigung empfieng. Als er nach Prag wieder zurückkam, machte er noch einige Anstalten zum Besten des Landes und reißte endlich mit der Königinn nach Wien ab.

Krönung Maximilians Erzherzogs von Oesterreich zum König von Böhmen, bei Lebzeiten seines Vaters Ferdinand I. den 20 September 1563.

An dem bestimmten Krönungstag erschienen früh um 6 Uhr die obersten Landesoffiziers, Hofämter, und der vornehme Adel in den Vorzimmern des königlichen

lichen Pallastes, um den König in die St. Wenzelskapelle zu begleiten. Erzherzog Maximilian bereitete sich inzwischen zu dem Krönungszuge in die Kirche. Er war in der gewöhnlichen königlichen Kleidung angelegt, und trug die Krone auf dem Haupt. Ihm giengen vor die vier Herolden mit ihren Insignien, dann die obersten Landesoffiziers mit dem Zepter und Reichsapfel, endlich der Reichsmarschall von Papenheim mit dem bloßen Schwert. Die Begleitung bestund aus den Reichsfürsten, dem Herzog Albrecht aus Bayern, und beiden Erzherzogen Ferdinand und Karl, nebst andern Fürsten, Herren und Räthen, welche alle dem königlichen Krönungszuge nach der Schloßkirche beiwohnten.

In der Schloßkirche waren inzwischen die Stühle und Bänke für die anwesenden Personen zubereitet, und mit mancherlei Stoffe nach der Würde derjenigen, die darinn Platz nahmen, behängt, der für den König bestimmte Sitz war mit Goldstoffe bedecket. Nächst demselben standen die Betstühle für den Herzog von Bayern und die beyden Erzherzoge. Gegenüber sahe man die Fürsten und andere vornehmen Herren. Der damaliger Zeit erst wieder neu angestellte Erzbischof von Prag hatte seinen Sitz nächst dem Hochaltar, die Prälaten des Königreichs umgaben denselben, und nahmen die Stellung dem königlichen Sitze gegenüber. An der nämlichen Seite war auch ein Kredenztisch für die zum königlichen Opfer bestimmten Sachen.

Die königliche Gemahlinn, beide Prinzessinnen und Hofdamen hatten einen besondern Platz angewiesen. In der Mitte der Kirche waren 6 Bühnen errichtet; Sie erheben sich etwas über den gewöhnlichen Chor. Darauf befanden sich verschiedene Personen vom Range und ansehnliche Zuschauer, auch die königlichen Edelknaben nahmen eine von diesen Bühnen ein.

Bald nachdem der Kaiser in die Kirche eingetreten, gieng der Zug des Erzbischofs aus der Sakristei vor. Erstens trug man zwei Stangen mit oben gestellten Lichtern, zwischen denen man das gewöhnliche Kreuz sahe; dann folgte die Geistlichkeit paarweise, die Pröbste, Aebte, und die beiden Bischöfe v. Olmütz und Breslau, in der Mitte derselben gieng der Erzbischof. Der Zug gieng bei dem Chor vorbei, in die St. Wenzelskapelle, um von dort den König abzuholen, und die Reliquien zu übernehmen.

In der St. Wenzelskapelle war der König schon um die siebente Frühstunde aus der königlichen Burg in einem feierlichen Zuge angelangt, um sich dort zu dem bevorstehenden Krönungsakte vorzubereiten.

Diese Vorbereitung bestand in dem, daß der oberste Kämmerer dem König seine königliche Kleidung zu recht machte, um die Salbung bequem vornehmen zu können. Nach diesem übernahmen die obersten Landesoffiziers, die ihme zu tragen zustehenden Reichsinsignien von dem Altare, und erwarteten den Austritt des Königs aus der Kapelle in die Kirche.

Bald darauf gieng der Zug in folgender Ordnung. Erstens die beiden Erbämter mit dem vergoldeten und versilberten Laib Brod, dann jene mit dem vergoldten und versilberten Weinfäschen; drittens: Landesoffizier tragend den königlichen Ring. Viertens, desgleichen mit dem Zepter, Reichsapfel und der Krone. Die Reichsinsignien trugen die Glieder des Herrnstandes, den Zepter ausgenommen, welcher der Ritterschaft zugewiesen wurde. Das St. Wenzelsschwert trug der oberste Landmarschall in einer rothsammetenen Scheide unmittelbar dem König vor. Die Geistlichkeit, welche den König bei der St. Wenzelskapelle erwartete, nahm itzt den Vortritt, und gieng so dem Zuge zum Hochaltar vor. Der König gieng in der Mitte der zween Bischöfe in seinem gewöhnlichen Ornate gekleidet.

Beim Austritt des Königs aus der St. Wenzelskapelle sprach der Erzbischof über ihn die nach dem römischen Pontifikalbuch vorgschriebene Segensformeln. Nach diesem gieng der Zug dem Chore zu, und der Erzbischof begab sich zu der Geistlichkeit.

Während des Zuges ward auf dem musikalischen Chor der Hymnus: Ecce mitto Angelum meum &c. abgesungen, und die Paucken und Trompetenschall gehöret.

Wenn der König beim Hochaltar angelangt war, so stellten die Geistlichen die mitgetragenen Reliquien, behältnisse auf dem nämlichen Hoch-

altar, und übernahmen zugleich die Reichsinsigni- en von dem dieselben tragenden obersten Landesoffi- zieren, um solche am nämlichen Orte beizusetzen. Die zween Laib Brode aber und die Weinfäschen wurden auf das Kredenztischel gelegt.

Da dies vorgegangen, so nahmen die zween Bischöfe die Präsentazion des Königs zu seiner Kon- sekrirung bei dem Erzbischofe vor. Dieser Akt be- stunde in einer Vorstellung der Person des Königs bei seinem Konsekrator dem Erzbischof, wodurch Sie bezeugten, daß Erzherzog Maximilian der Einwei- hung zu einem König von Böhmen wohl würdig war. Zu diesem Ende hatte der Erzbischof einige Fragen an den König wegen der genauen Ausübung seiner künftigen Pflichten gestellt, welches der König zu thun versprach, und sonach um die Konsekrirung anhielt.

Bei vorgenommener Konsekrirung legte sich der König über einen ausgebreiteten Teppich und dar- auf gelegten Polster mit dem Gesichte gegen die Erde; diese Stellung behielt er, so lang der Kanon und die Litaney von allen Heiligen gebetet wurde. Bei den Worten: Ut Obsequium servitutis nostræ &c. hielt der musikalische Chor inne, bis der Erz- bischof den Konsekrationsakt völlig vollendet hatte. Der König hob sich sodann wieder in die Höhe, und em- pfieng von dem Erzbischof die ersten Wünsche zum Anfang einer glücklichen Regierung, während wel-

chen

chen dann die Litaney von dem musikalischen Chor vollends abgesungen worden.

Nach vollbrachter Konsekrirung wurde der König von den Bischöfen zu seinem ordentlichen Sitze, worüber ein Baldachin vom Goldstücke mit seidenen Schnüren ausgespannt gewesen, mitten im Chor geführet; Dieser Sitz war einer langen Bank nicht unähnlich, welche hinterwärts eine Lehne hatte, und mit einigem Schnitzwerke verziert war. Man hatte diese Bank durchgehends mit reichen Goldstoffe bedeckt.

Um den königlichen Sitz standen die Bischöfe, der oberste Mundschenk, Kämmerer, Landrichter, Landmarschall, und andere oberste Landesoffiziers und Erbämter, welche bei der Krönung einige Funkzionen hatten.

Hierauf begann der Erzbischof die gewöhnliche feierliche Messe nach der gewöhnlichen Liturgie, weil bisher für die königliche Krönung keine eigene Messe angeordnet gewesen. Während der Messe begieng man bis zur Ablesung der Epistel kein besonders Krönungszeremoniel. Nach derselben aber gieng die königliche Salbung vor sich.

Diese Handlung bestund in folgendem Gepränge: die zween Bischöfe als königliche Assistenten führten den König vor den Hochaltar. Dieser ließ sich dort auf die Knie nieder, und der Erzbischof

sprach

sprach über ihn die vorgeschriebenen Gebethe, welches auch die Bischöfe thaten. Nach diesem nahm der Erzbischof aus einem Kelch etwas von dem Salbungsöl mit seinem rechten Daume und bestrich damit den König an dem rechten Arm bis zum Elenbogen einwärts in der Form eines Kreuzes. Bevor aber noch dies geschah, wurde der König von dem obersten Landeskämmerer unter Beistand der Hofkämmerer zu diesem Ende entkleidet; denn schon in der St. Wenzelskapelle war die königliche Kleidung so eingerichtet, daß der rechte Arm mit leichter Mühe entblößet, und sonach der Aermel wieder ganz bequem zugeschnüret werden konnte. — Der König ward nebstdem an der Brust und zwischen den Schultern gesalbt. Bei allen dem sprach der Erzbischof einige Gebete und Segensformeln.

Nach der Salbung ward dann der eigentliche Krönungsakt vorgenommen. Die obersten Landesoffiziers übernahmen die Reichsinsignien mittelst der Geistlichkeit vom Altar, und übergaben solche dem Erzbischof, welcher unter abermaliger Sprechung vieler Gebete und Seegen dieselben dem König übergab.

Das St. Wenzelsschwert zog der oberste Landmarschall aus der Scheide, überreichte solches dem Erzbischof, und dieser umgürtete es dem König zur Seite. Den Ring steckte der Nämliche an des Königs Mittelfinger der rechten Hand, dann

empfieng der König den Zepter in die rechte, und den Reichsapfel in die linke Hand. Nach diesem stellte der Erzbischof die Frage an den König: Ob er die katholische Religion unterstützen? Der Geistlichkeit die gebührende Ehrerbietung erweisen? und das Reich nach den Gesetzen und den Rechten seiner Vorfahrer regieren wolle? Nachdem der König alles dieses zu thun angelobet, und zu diesem Ende den göttlichen Beistand angerufen, fragte der oberste Burggraf die Anwesenden: Wollt Ihr auch diesem als euern König unterworfen seyn, sein Reich vertheidigen, ihm treu bleiben, und seinen Anordnungen Folge leisten? — Die Versammlung beantwortete diese Fragen durch eine dreimal wiederholte Bejahung.

Der oberste Burggraf las sonach dem Erzherzog Maximilian den gewöhnlichen königlichen Eid vor, welchen der König nachsprach, und bei den Worten: Als mir Gott helfe, und dieses heilige Evangelium, die Hand auf das ihm vorgehaltene Evangelienbuch legte.

Nach diesem abgelegten Eid hatte der oberste Landkämmerer von Rosenberg die Krone dem Erzbischof übereicht, dieser weihete solche ein, und setzte sie darauf über ein rothatlassenes Kronhäubchen dem König aufs Haupt. Der oberste Burggraf und die Bischöfe legten zu gleicher Zeit ihre Hände auf die königliche Krone, und üben sonach

die

die Funkzion der Krönung mit Erzbischof gemeinschaftlich aus.

Das Salbungsöl wurde dem Könige hinter dem Hochaltar abgetrocknet. Der Bischof, der solches vornahm, bedient sich dazu der Semmelkrummen, Salzes, Wassers und der Baumwolle, und der oberste Landkämmerer machte dem König seine Kleidung wieder zurecht.

Als der König nach vollendeter Abtrocknung wieder zum Vorschein gekommen, hatte der Erzbischof die Inthronisirung der Einführung zum königlichen Thron vorgenommen. Er verrichtete hier wieder die diesem Akte eigene Gebethe, und ließ sodann den König unter der Begleitung der obersten Landesoffiziers an seinen königlichen Sitz Platz nehmen. Da dies geschehen war, so verbreitete sich von den Chören ein wiederholter Paucken und Trompetenschall, der mit vielem Jubelgeschrei vermengt gewesen.

Der Erzbischof stimmte hierauf den ambrosianischen Hymnus an, während dem, da er von dem musikalischen Chor fortgesetzt wurde, waren alle Thurmglocken in der Stadt geläutet, und das grobe Geschütz gelößt.

Während dem, daß man das Te Deum vom Chore absingt, forderte der oberste Burggraf die ober-

obersten Landesoffiziers und die höhere Staatsbedienten zur Ablegung des Unterthänigkeitseides auf, er redete in böhmischer Sprache die Anwesenden also an:

Kommt und laßt uns unserm rechtmässigen König huldigen und uns zu seiner Oberherrschaft bekennen! Darauf trat er zuerst zu dem König vor, und berühret zum Zeichen seiner Unterthänigkeit knieend die Krone des Königs. Seinem Beispiele folgten der Rangordnung nach die obersten Landesoffiziers und Hofminister, welche alle auf die nämliche Art die Huldigung abgelegt hatten.

Beim Ablesen des Evangeliums wurde dem König das Evangelienbuch zum küssen dargereicht.

Beim Offertorium trat der König unter der gewöhnlichen Begleitung zum Altar vor, küßte da die ihm dargereichte Patene, und opferte die zwei Laibe Brod, und die beiden Weinfäschen, in deren einem weißer, in dem andern aber rother Wein sich befand.

Zu Ende des Agnus Dei reichte der Bischof von Breslau dem König das Pazifikale zum küssen dar.

Nach vollendeter Messe schlug der König mit dem St. Wenzelsschwert 19 Personen zu Rittern des heiligen Wenzels.

Nach

Nach diesem begab sich der König in der nämlichen Ordnung, als er in die Kirche seinen Zug genommen, wieder aus derselben in die königliche Burg. In der Landstube legte der Kaiser und der König seinen Ornat ab, nahm dagegen die gewöhnliche Kleidung an, und wohnten dann mit dem Könige, dem Herzoge von Bayern, seiner Gemahlinn und den Erzherzogen, wie auch die Prinzessinnen der königlichen Krönungstafel bei.

Krönung der Königinn Maria königlichen Prinzessinn aus Spanien.

Diese Krönung wurde den Tag nach der Krönung des Königs begangen. Sie war jener in dem meisten Ceremoniels fast gleich. Die Abweichungen, nach den sich selbe von der vorhergehenden unterschied, war kürzlich folgende:

In dem königlichen Zuge aus der Burg in die St. Wenzelskapelle wurden der Königinn die Opfer und das St. Wenzelsschwert nicht vorgetragen; Die Kleidung der Königinn bestand in einem Gewande von weisser Farbe, doch vollkommen dem gewöhnlichen Ornate der Königinnen von Böhmen gemäß eingerichtet. Da die Königinn aus der St. Wenzelskapelle austrat, wurde Sie sogleich unter der gewöhnlichen Begleitung in dem Chor zu ihrem ordentl. Sitze geführet.

Die Aebtissinn des prager St. Georgenstifts Benediktiner Ordens, welche den fürstlichen Titel

führ-

führte, hatte bei dieser Krönung der Königinn vorzügliche Funkzionen. Sie empfieng dieselbe beim Eintritt in die St. Wenzelskapelle, begleitete sie sodann zum Hochaltar, war stets bey jeder besondern Krönungshandlung die ächsten um die Person der Königinn, und leistete dan den Beistand bei der Auffetzung der Krone auf das Haupt der Königinn. Die Aebtissinnen erwähnten Stifts blieben immerfort in den Besitz dieses Vorrechtes, bis das St. Georgenkloster unter der Regierung Kaiser Josephs II. aufgehoben wurde.

Bei der Krönung der kaiserlichen Gemahlinn Karls VI. wurde diese Funkzion von der Aebtissinn zum letztenmale ausgeübet.

Die Hofdamen und Frauen der obersten Landesoffiziers des Königreichs hatten desgleichen bei der Krönung der Königinn ihre Verrichtungen. Sie machten bei dem Zuge das Gefolge der Königinn aus; Einige von denselben machten in der St. Wenzelskapelle die Kleidung der Königinn zur bevorstehenden Salbung zurechte. Nach Vollendung derselben kleideten Sie die Königinn wieder an, und begleiteten Dieselbe aus der Kirche wieder nach der königlichen Burg zurück. Die Herzogen von Bayern, die königlichen Prinzessinnen und andere hohe Personen nahmen den Plaz in den Chorstühlen. Für den Kaiser aber, den König Maximilian, den Herzog von Bayern, und die beiden Erzherzogen von Oesterreich waren besondere Sitze bestimmt.

Die

Die Vorstellung der Königinn beim Erzbischofe zur Einweihung verrichtete ihr Gemahl der König Maximilian. Er führte Sie zu dem Ende zum Hochaltar, und hielt in lateinischer Sprache an den Erzbischof folgende Anrede:

„Ehrwürdiger Vater! Wir verlangen, daß Sie diese von Gott mit uns verbundene Gemahlinn einweihen, und mit der königlichen Krone zieren wollen; zur grössern Ehre und Glorie unsers Heilands Jesu Christi.

Hierauf nahm der Erzbischof die Konsekrirung vor, welche nach der nämlichen Art, wie bei der Krönung Maximilians geschahe. Gleiches Zeremoniel wurde auch bei der Salbung, Krönung und Inthronisirung beobachtet. Das Opfer mit den zween Laiben Brod und dem Weinfäßchen, wie auch die Umgürtung des St. Wenzelsschwert wurde ausgelassen.

Man übergieng hier auch die Leistung des königlichen Eides, und die Huldigung der Stände des Königreichs. Anstatt dessen aber äusserten die Anwesenden zu dreimalen ihr Bekenntniß mit lauter Stimme zu der neugekrönten Königinn v. Böhmen. Das Staatsschwert hielt der Hofmarschall zur Seite des Sitzes des Königs.

Bei der Abtrocknung des Salbungsöls waren gegenwärtig die Herzoginn v. Baiern, die oberste Hofmeisterinn, und einige Hoffräuleins.

Das

Das Evangelienbuch und Pazifikale ist erstens dem Kaiser, dann dem König, und endlich der Königinn zum küssen dargereicht worden. Anstatt der zweyen Laibe Brod, und den beiden Weinfäschen hatte die Königinn dem Erzbischof ein Goldstück geopfert.

Bei der Krönungstafel nahm die Königinn bei dem Kaiser den Sitz. Die übrigen Tische waren wie bei der Krönung des Königs bestellt; nur daß izt die Hofdamen und die Frauen der obersten Landesoffiziers des Königreichs den Vorsitz nahmen.

* * *

Maxmilian ließ seinen Sohn den Erzherzog Rudolph noch bei seinen Lebzeiten zum König v. Böhmen krönen, nachdem er ihn bevor in dem Landtag von 1575 den versammelten Ständen in dieser Eigenschaft bekannt gemacht hatte. Die Böhmen willigten einstimmig in das Verlangen des Kaisers. Sie ernannten also Rudolphen den 6 September dieses Jahrs zu ihren König, und ließen ihm die böhmische Krone durch den prager Erzbischof Anton in der St. Veitskirche mit dem gewöhnlichen Gepränge aufsetzen.

Diese Feierlichkeit geschahe in Gegenwart des Kaisers seines Vaters, der Kaiserinn Maria, seiner Mutter, und der Erzherzoge August, Mathias, und Max. seiner Brüder. Ein päbstlicher Legat und die Gesandten von Spanien, Frankreich und Venedig waren auch zugegen. Wilhelm von Rosenberg Burg-

graf

graf von Prag brachte die Krone zur Krönung, ihm zur Rechten gieng der oberste Landeshofmeister Ladislaw Popal von Lobkowitz, zur Linken der oberste Landeskämmerer Johann v. Waldstein; den Reichsapfel trug Bohuslaw Lobkowitz von Hasenstein, welchen die Herren Wratislaw von Bernstein und Adam von Sternberg begleiteten. — Das Zeremoniel war dem vorhergehenden gleich.

Nach dem Tode seines Vaters bestätigte er den versammelten Ständen ihre Vorrechte und Freiheiten, mit einem Eide, ließ von ihnen die Huldigung ablegen, und weil ihm das prager Schloß der gesunden Luft und der freien Aussicht wegen sehr gefiel, so faßte er den Entschluß, daselbst seine Residenz aufzuschlagen.

Unter Rudolphs Regierung wurde der Saamen zu einer wichtigen Staatsveränderung ausgestreut, welche in der Folge unter Ferdinand II zu Stande kam, und über Böhmen die nachtheiligsten Wirkungen verbreitet. Der Vorgang der Sachen war kürzlich folgender:

Die Katholischen Stände fanden die Ausbreitung der Protestanten in Böhmen ihrem Interesse nicht zuträglich. Sie überredeten daher den Kaiser, das Toleranzedikt von Maximilian einzuschränken. Dies Verfahren reizte ungemein die Utraquisten; denn da diese izt der augsburgischen Konfession meist

bei-

beizupflichten anfiengen, und in dieser Eigenschaft vermög der kaiserlichen Anordnungen von den wichtigsten bürgerlichen Vorrechten sich ausgeschlossen sahen, so faßten Sie den Entschluß, alle Mitteln anzuwenden, um sich wieder in den Besitz der ihnen benommenen Vortheile fest zu setzen.

Sie verwendeten sich zu dem Ende an dem Bruder des Kaisers Rudolph dem Erzherzog Mathias, um sich derselben anzunehmen. Mathias nahm ihre Parthey um so bereitwilliger an, als er schon vorher gewünscht hatte, die Beherrschung der dem Rudolph unterworfenen Provinzen sich eigen zu machen.

Er brachte die Ungarn, Oesterreicher und Mährer auf seine Seite, und rückte in Böhmen gegen Rudolphen vor, [von dem er die Abtretung der Regierung aus dem Grunde verlangte, weil man ihn dazu aufgefordert, um seinen kränklichen und alten Bruder der Bürde der Regierung zu entheben.

Da dies vorgieng, erzwangen die protestantischen Stände von ihren beängstigten König den merkwürdigen Majestätsbrief, worinn dieselben die uneingeschränkte Religionsfreyheit, und alle mögliche Vortheile, welche die Glieder des Staats von der herrschenden katholischen Religion genossen, erhielten.

Mathias betrieb indeß seine Sachen mit einem so glücklichen Erfolg, daß er erstens von Rudolphen die Abtretung von Ungarn, Oesterreich und Mähren, dann aber auch von Böhmen erhielt. Rudolph

stellte sonach eine förmliche Abdankungsurkunde aus und lebte nachher eine kurze Zeit in der Ruhe.

Krönung des Mathias zum böhmischen König bei Abtretung der Regierung Kaisers Rudolph II. seines Bruders den 24 März 1611.

Die Abgeordneten des Königreichs empfiengen den König in Iglau, u. begleiteten ihn vor Prag. Eine Menge Fürsten, Grafen, Freiherrn, Ritter und Bürger ritten und fuhren ihm eine geraume Strecke vor das Neuthor entgegen. Man zählte bei dem Einzug in die Stadt über 200 Wägen und eine Menge Personen zu Pferde. Die Empfangsrede an den König hielt der obriste Landesrichter Adam der jüngere von Wallenstein, und von Seite der Bürgerschaft der älteste Kanzler. Die Anrede war in böhmischer Sprache vorgetragen, und durch den mährischen Oberlandkämmerer Ladislaw von Lobkowitz verdeutscht worden. Von dem Neuthor an bis zu der Wohnung des Königs waren sieben Kompagnien Fusvolks gereihet. Der Feldherr der ständischen Infanterie Graf von Thurn deckte mit seiner Mannschaft den königlichen Zug, die Avantgarde führte der ständische General der Kavallerie Leonhard Kolon von Fels, und den Nachzug, der in einer Abtheilung von Reiterei bestand, kommandirte der obriste Wachtmeister Johann der jüngere von Bubna.

Die Ordnung des Einzugs war folgende:

1. Kornet des obersten Feldherrns.
2. Laibgarde des Grafen v. Thurn.

3. Eine weisse Fahne des Obersten Pietipesky.
4. Braune Fahne des Obristlieutnants Bubensky.
5. Goldfarbe Standarte des Obristen Georg Wratislaw.
6. Blaue Standarte des Rittmeisters Wolfs von Löwen.
7. Weisse Standarte des Obersten Werschowez.
8. Gelbe Standarte des Obristlieutnants Grafen Millesimo.
9. Gelbe Fahne des Obersten Wrtby.
10. Zwei ungarische Korneten in rot und blauem Uniform. Dann eine rothe Fahne des Rittmeisters Pietipesky.
11. Silber und rosenfarbe Fahne des Obristlieutnants Friedrich von Fels.
12. Weiße und leibfarbe Fahne des Rittmeisters Astmann von Steinbach.
13. Ein Kornet in blauem Uniform vom Rittmeister Woschetzky.
14. Desgleichen von Rittmeister Gestrzibsky.
15. Blaue Fahne des Johann von Wartenberg.
16. Goldfarbe Standarte des Rittmeisters Höbel.
17. Rothe Standarte des Rittmeisters Wenzel Chanowsky.
18. Weisse Fahne Heinrichs von Kolowrat.
19. Desgleichen des Rittmeisters Lorenz von Zierotin.
20. Kornet in gelber Uniform des Rittmeisters Abraham Berg.

21. Desgleichen in blauer Uniform des Rittmeisters Georg Schenk von Lukeß.

Bei diesen Korneten und Fahnenträgern waren 67 Trompeter und 5 Pauckenschläger vertheilt.

22. Funfzehn königl. Korneten, deren Oberste 1000 Reiter kommandirte. Bei diesen befanden sich 42 Trompeter und 2 Paar Pauckenschläger.
23. Zwei Wägen mit königlichen Hofdienern.
24. Ungarischer Fahnenträger orangefarben Uniform.
25. Vier Trompeter.
26. Königlicher Wagen mit Kämmerern.
27. Drei Reiter.
28. Drei und dreißig Paar königliche Handpferde.
29. Fünf Wägen mit den Abgeordneten der prager Städte.
30. Neun Paar königliche Handpferde.
31. Acht königliche Edelknaben zu Pferde.
32. Ein Lanzenträger reitend.
33. Königlicher Leibharnisch von einem Reiter getragen.
34. Neun königliche Trompeter und ein Pauckenschläger.
35. Knechtsches Regiment 3000 Mann stark, roth und weiß gestreift montirt.
36. Eine Abtheilung österreichischer Infanterie unter der Anführung des Obersten Ferdinand Kollonitsch.

37. Die zweite Abtheilung davon mit 5 weißen und rothen Fahnen.
38. Ein Freikorps des Hauptmanns Wolfgang Dorn mit einer weiß, roth und schwarz streifenen Fahnen.
39. Die Herren und Ritterschaft des Königreichs Böhmen.
40. Ungarische Edelleute.
41. Der Adel des Erzherzogthums Oesterreich.
42. Mährische Landstände.
43. Königliche Trabanten und Musquetairs.
44. Zween königliche Kämmerer und Räthe.
45. Der König Mathias in eigener Person.
46. Zween Kämmerer zu Pferde.
47. Die mährische Kavallerie mit 2 blauen Standarten, worauf das Wappen von Mähren gestickt war, und 8 Trompeter.
48. Die königliche blau und weiße Leibfahne.
49. Zwei Trompeter blau montirt.
50. Der Oberste Goltsch mit der Arriergarde.

Dieser Einzug dauerte zwei Stunden. Der König bezog die Wohnung in dem Hause des damaligen altstädter Richters. Er nahm deswegen sein Quartier nicht in der königlichen Burg, weil er mit seinem Bruder dem Kaiser Rudolph, der in dieser Burg residirte, und von dem Mathias zur Abtretung der Regierung war gezwungen worden, in keinem guten Vernehmen stand.

Demohngeachtet ließ Rudolph von seiner Seite dem Mathias sein Bewillkommungs und Glückwünschungskompliment abstatten. Mathias macht vor allem die Veranstaltung, damit des Land von den paßauer Truppen, die dem Kaiser zu Hilfe gekommen waren, geräumt wurde. Nach diesem ward der Landtag geöfnet. Der Kaiser machte hier folgende Proposizion:

" Das allgemeine Beste des Königreichs, und die Liebe, die er für seinen Bruder Mathias König von Ungarn empfinde, hätten ihn bewogen, die Regierung von Böhmen an denselben nach der Art zu übertragen, daß er, um alle künftige Unordnungen in diesem Landtage zum König von Böhmen ausgerufen werden solle.

Der Kaiser setzte in die Landesstände sein Zutrauen, daß dieselben zur Krönung seines Bruders die erforderlichen Veranstaltungen treffen, und sich vorläufig wegen den Artikeln dieser Handlung mit ihm verabreden werden. Der Kaiser verspreche den Landesständen, daß sein Bruder nach dem Beispiel der vorhergehenden Könige von Böhmen vor seiner Krönung die Festhaltung der Freiheiten und Vorrechte des Königreichs beschwören wolle. Dagegen versehe er sich auch zu der Nazion, dieselbe werde die Pflichten treuer und gehorsamer Bürger erfüllen. — Die noch vorher zu berichtigenden Artikeln wären diesem Landtage vorbehalten, u. s. w.

Einige Tage darauf ist der König Mathias von der Altstadt unter einem ansehnlichen Gefolge nach dem Hradschin abgeholt worden. Er bezog sein Quartier in dem löbkowitzischen Palais, wo er die Abgeordneten des Königreichs empfieng, und die Beilegung der allgemeinen Landesangelegenheiten besorgte. Er versicherte die Landesstände, die Bestätigung der Privilegien des Königreichs und vorzüglich die Begnehmigung der Konstituzion in Beziehung auf die böhmische Religionsverfassung nach dem Religionsedikt Maximilians und dem rudolphischen Majestätsbrief, solle längstens in 14 Tagen nach der Krönung ratifizirt werden. Wer jemand vorher auf was immer für eine Art in seinen Gerechtsamen gekränkt worden, so hätte derselbe auf die vollkomene Wiedereinsetzung in seine Rechte und Genugthuung zu rechnen. Die Landesämter sind mit eingebohrnen und geschickten Subjekten zu besetzen, die Reform der Einrichtung der Landesstellen mit Zuziehung der Hofministers vorzunehmen, die Landtäge ohne königliche Begnehmigung nicht auszuschreiben, der obersten Landesoffiziers die Mitteln zur Erhaltung der innerlichen Sicherheit beizubelassen; u. s. w.

Die Vorstellungen der mährischen Landesstände bestanden in 49 Punkten, welche die prager mit einigen blos die Krönung betreffenden Artikeln vermehrten, und alles dieß zur Entscheidung auf dem Landtage vorlegten.

Man

Man verlangte noch von dem König den Schloßbezirk der Aufsicht der Stände zu übergeben, und die Juden nach einem Ort, wo Sie durch den Misbrauch ihres Handels den Bürgern nicht so schädlich werden konnten, zu verweisen.

Vor der Erbhuldigung entlies Kaiser Rudolph die Nazion der Pflichten, mit den Sie ihn als ihrem Beherrscher zugethan gewesen; er verwies dieselbe an ihren neuen König seinen Bruder Mathias, dem Sie durch ihre Repräsentanten den Unterthänigkeitseid zu leisten hätte.

Den 23 May ließ Mathias ein Patent kund machen, vermög welchen er versprach, den Ständen des Königreichs ihre Privilegien, Vorrechte, Freiheiten und Gewohnheiten sowohl in Beziehung auf das Religionswesen, als die politische Landesverfassung zu bestätigen. Hierauf wurde alsbald zu der Krönung geschritten.

Nachdem Mathias nach der gewöhnlichen Art aus seinem Palais von den obersten Landesoffiziers, den Hofministern und Landesabgeordneten nach der Schloßkirche abgeholt ward, so nahm er dahin den Zug zu Pferde. Er begab sich in die St. Wenzelskapelle, wo er sich zu dem Krönungsakte vorbereitete, und die dort verwahrten Reichsinsignien übernehmen ließ. Beim Austritt aus dieser Kapelle, wurde er von dem Kardinale Dietrichstein, den Bischöfen und der Geistlichkeit empfangen, und unter der gewöhnlichen Begleitung zum Hochaltar geführt.

Der Herr von der Lippe, dessen Stamme als einem Zweige von dem alten böhmischen Hause Howora das oberste Erbmarschallenamt des Königreichs zugeeignet war, trug vor dem König das gezuckte St. Wenzelsschwert; die übrigen Landesoffiziers und Erbämter welche von dem König die Reichsinsignien trugen, legten solche auf dem Hochaltar. Der König verrichtete vor dem Akte ein kurzes Gebet, und nahm sodann seinen Sitz an dem für ihn unter einem Baldachin zubereiteten Stuhl.

Bei der Leistung des Königseides legte Mathias die Finger seiner rechten Hand auf das ihm vorgehaltene Evangelienbuch. Hierauf erfolgte die Salbung an den Händen und den Rücken. Der Kardinal umgürtete dem König das St. Wenzelsschwert, und übergab ihm die Reichsinsignien unter den vorgeschriebenen Gebethen und Segenssprüchen.

Der oberste Burggraf trat zu dem Kardinal auf die Bühne und fragte mit erhabener Stimme die Anwesenden, ob Sie den König von Ungarn Mathias auch zu ihren Beherrscher haben wollen; Sie bezeigten ihre Einwilligung durch einen dreimal wiederholten bejahenden Ausruf. Dann nahm der oberste Burggraf die Krone vom Altar und setzte sie mit dem Kardinal dem König aufs Haupt; nachdem vorher Wallenstein dem König das Kronhaubchen zurecht gemacht hatte. Nach geschehener Krönung leisteten die

Stän-

Stände dem König den Unterthänigkeitseid, indem sie zugleich kniend die königliche Krone berührten. Da dies vorüber war, hatte Mathias zwei Herren zu Rittern St. Wenzeslai geschlagen.

Während dem Krönungszeremoniel wurden zu dreimalen die Thurmglocken in Prag geläutet, 24 Kanonen abgebrannt, und desgleichen ein dreimaliges Salve von dem am Schloßplatze paradirenden Militär abgefeuert.

Nach vollendeter Messe nahm Mathias nach folgender Ordnung den Zug aus der Kirche: Die Eskortirung geschahe von der königlichen Leibgarde, bestehend in 50 Trabanten, und 50 Musquetärs in roth sammetenen u. weißatlaßenen Uniform. Sie hatten Fahnen von grünroth und weißer Farbe. Dann folgten die königlichen Edelknaben, die Landstände, königl. Kammerherren und Räthe, der ungarische, böhmische und österreichische Herold, böhmische und österreichische Marschall, Erzherzog Karl Bischof von Breslau und Neiße. Dann erschien der König in seinem königlichen Ornate, ihn begleiteten die Bothschafter und andere vornehme Personen.

Da dies vorgieng, warf der oberste Erbschatzmeister die Münze unter das Volk aus. Die Vorderseite der Denkmünze stellte vor das Bildniß des Königs mit dem Krönungstag; an der Rückseite war ein Storch der eine Schlange in seinem Schnabel hielt, geprägt, die Umschrift war Salutem ex inimicis nostris.

Die

Die königliche Krönungstafel war in der Landstube gehalten. Zur rechten Seite des Königs lag an einer vergoldeten Tasse der Zepter und Reichsapfel. Etwas weiter sasse der Kardinal Dietrichstein. Zur Linken nahm den Platz Erzherzog Karl, der päbstliche Nunzius, Spanische Botschafter, der Gesandte von Florenz, und der Fürst von Lignitz. Graf Khevenhüller als oberster Silberkämmerer versahe bei der königlichen Tafel die Hofdienste.

Die obersten Landesoffiziers hielten in dem königlichen Speissaale eigene Tafeln, zu der sie ihre Gäste besonders eingeladen hatten. Das Fußvolk und die Reiter standen diesen ganzen Tag durch in der Parade. — Die obersten Landesoffiziers waren zu derselben Zeit folgende: Oberster Burggraf Adam von Sternberg, Obersthofmeisteramt war ledig, oberster Landkämmerer war abwesend, Landrichter Adam der jüngere Herr von Wallenstein, oberster Kanzler, Zdenko Popel von Lobkowitz, Heinrich von Sazina, Burggraf zu Karlstein, Herr Wilhelm von Slawata, oberster Landschreiber Hanusch von Jannowitz, Unterkämmerer Burkhard Toroschmid, Burggraf v. Königgratz Christoph der ältere von Wratislaw. Die Erbämter waren: Berchtold von Wicht, Herr v. der Lippe Erbmarschall, Johann Herr von Wartenberg Erbschenk, Herr von Hasenburg Erbtruchseß.

Von 7 Juny an hatte man fast an allen Sonn und Feiertägen, Turnierspiele, Wettrennen,

Ringelrennen und andere dergleichen öffentliche Lustbarkeiten mehr gehalten. Unter diesen zeichnete sich jenes Ringelrennen und Feuerwerk vorzüglich aus, zu dem der oberste Tiefenbach den König den 12 Juny eingeladen.

* * *

Nach Rudolphs Tode, der das Jahr nach dieser Krönung erfolgte, wurde Mathias zum römischen Kaiser gewählt. Diese Begebenheit veranlaßte in Prag, so wie es vormals beim Ferdinand I. geschehen war, kein feierliches Gepränge.

Im Jahr 1616. den 10. Jänner ließ Mathias seiner Gemahlinn Anna die böhmische Krone aufsetzen. Bei diesem Gepränge wurden einige Turniere auf dem Hradschin gehalten.

Dies nämliche Jahr machte Mathias den böhmischen Landständen seinen Entschluß bekannt, seinen Vetter den Erzherzog Ferdinand an Sohnes Statt anzunehmen, und ihn zum Könige von Böhmen krönen zu lassen. Dies geschahe aus der Ursache, weil Mathias voraussahe, daß weder er, noch seine Brüder die Erzherzoge Albrecht und Maximilian Erben hinterlassen werden. Erzherzog Ferdinand war ein Enkel Kaisers Ferdinand I.

Die Böhmen bestimmten den Erzherzog Ferdinand, Herzog in Steyermark und Kärnten zu ihrem Könige unter folgenden Bedingungen: 1. Solle Ferdinand

dinand vor der Krönnng den Königseid über Bestätigung der Landesprivilegien leisten. 2. Hätte sich Ferdinand bei Lebzeiten des Kaisers Mathias in die Regierungsangelegenheiten nicht einzumengen.

Nachdeme also Ferdinand den Ständen die verlangten Versicherungsbriefe ausgestellt, so wurden zu seiner Krönung die Veranstaltungen gemacht.

Krönung Ferdinand II. zum König von Böhmen den 18. Juny 1616.

In der prager Schloßkirche wurde vor der Krönung eine Bühne errichtet. Diese erstreckte sich vom Hochaltar bis an die königliche Grabstätte. Sie ward von Brettern zusammgesetzt, und hatte mit dem Chorr gleiche Höhe. Eine andere Bühne erhob sich gegen den musikalischen Chorr, und hatte so wie die erstere 17 Stafeln. Die Länge betrug 14 Ellen. Die andere Bühne, welche zwischen den zween Pfeilern bei dem Predigstuhl errichtet war, hatte die Höhe von 6 und die Länge von 9 Ellen. Es befanden sich dabei 7. Stafeln. Alle diese Bühnen waren mit rothen und weissen Tuch bedeckt.

Gegen über auf der andern Seite sahe man gleichfalls einen Gang neun und eine halbe Elle lang, und zwei] Ellen breit, mit türkischen Teppichen bedeckt, und für die vornehmen fremde Gäste zubereitet. Diese waren damals der Gesandte von Dännemark, von Pfalznaumburg, und andere mehr. Der vierte Gang befand sich zwischen den

zwey

zwei Pfeilern gegen über der Sakristei, er war 13 Ellen lang, und 5 breit; und mit 3 Staffeln versehen, man hatte ihn gleichfalls mit türkischen Teppichen bedeckt. Die Bühne am musikalischen Chore war 8 Ellen lang und 9 breit, sie hatte 11 Stafeln.

Der Gang an der Seite des königlichen Oratoriums war für die Damen bestimmt, und mit weissen und rothen Tuch behängt. Die Länge davon betrug 18, und die Breite 9 Ellen, man bestieg solchen mittelst 10 Stafeln.

Das ganze Chorr und die Hälfte der Kirche bis unterhalb der Kanzel war mit rothen und weissen Tuch bedeckt; so wie man auch das untere Chorr mit Silber und goldgestickten Tapeten und die Pfeiler mit rothen Sammet ausgezieret hatte.

Unten am Hochaltar stand ein silbernes, an einigen Orten vergoldetes Muttergottesbild, nächst demselben aber eine silberne vergoldete Hand mit Reliquien. Etwas höher standen 6 silberne Leuchter mit Wachslichtern, in der Mitte war ein silbernes Kreuz, und dazwischen die Statuen der böhmischen Landespatronen von nämlichen Metall.

Der kaiserliche Thron stand zur linken Seite des Hochaltars gegen dem Eck des untersten Stafels; der Sitz aber für den neuen König nahm den Platz ein gegen dem Hochaltar in einer Entfernung von 5 Ellen von der letzten Stafel des Altars. Er war

ganz mit Gold und Silberstoffe bedeckt, und mit einem Baldachine versehen. Etwas weiter unterhalb des kaiserlichen Thrones wären die Sitze für den Erzherzog Maximilian und Karl, gleichfalls mit Goldstoffe bedeckt; gegenüber an der andern Seite sahe man mit rothen Sammet bedeckte und für die Kardinäle von Dietrichstein und Glaßal bestimmte Sitze. Etwas weiter befanden sich Sitzbänke für die am Hofe residirenden Botschafter. Damals war blos der florentinische Gesandte gegenwärtig. Die nächst diesem stehenden Sitze nahmen ein Heinrich Herzog von Sachsen und Karl Fürst v. Lichtenstein.

Beim Tagesanbruch ward durch den Trommelschlag zum Aufmarsche des Militärs auf dem prager Schlosse das Zeichen gegeben. Hierauf zohen die bürgerlichen Kompagnien unter ihren vier Fahnen auf, und zwar erstens die Altstädter unter ihrer gelb und schwarzen Fahnen, dann die Neustädter unter zwei weissen und rothen Fahnen; Sie stellten sich am Schloßplatze in Parade, die Kleinseitner aber unter ihrer blau und weissen Fahne rangirten sich zu der Kirchenthüre, wodurch der königliche Zug zu passiren hatte. Die Schloßthüre und Eingänge in die Kirche waren mit Wachen besetzt, um das Volk vom Eindringen abzuhalten.

Inzwischen hatten sich die obersten Landesoffiziers, Landrechtsbeisitzer, Hofminister, königlichen Räthe, Kammerherrn und die Abgeordneten des Königreichs, zum Hofe begeben, um den König nach der

Schloß-

Schloßkirche abzuholen. Der Zug nach der Schloßkirche, gieng von der königlichen Burg über eine bretterne mit rothen u. weissen Tuch bedeckte Brücke. Der König hatte einen Talar von Silberstoffe. Bei seinem Eintritt in die Schloßkirche verfügte er sich mit den ihn begleitenden obersten Landesoffiziers in die St. Wenzelskapelle, deren Fußboden gleichfalls mit rothen und weissen Tuch bedeckt gewesen. Die obersten Landesoffiziers waren: der kaiserliche Rath, Kammerherr, oberste Hofrichter des Königreichs und böhmischer Kammerpräsident, anstatt des obersten Landkämmerers und Erbvorschneiders, der dem Krönungsakte wegen seiner Krankheit nicht beiwohnen konnte, mit dem Freiherrn von Pötting, königlichen Hofkriegsrath, obersten Kämmerers Amtsverwaltern u. Hauptmann bei der königlichen Leibgarde. Diese hatten Ferdinanden das königliche Kleid angelegt.

Inzwischen da sich Ferdinand in der St. Wenzelskapelle befand, kam Kaiser Mathias mit seinem Zuge in der Schloßkirche an. Er war in dem gewöhnlichen kaiserlichen Schmuck angelegt. Vor demselben zog einher der sammentliche Hofstat, nach demselben zwei Fürsten, Heinrich Herzog von Sachsen, und Karl Fürst von Lichtenstein, der oberste Hofmeister Friedrich Graf von Fürstenberg mit seinem Stab, 5 Herolden, erstens allein der Oesterreichische, nach ihm der Ungarische, Böhmische, und zwei kaiserliche Herolden in ihrem ordentlichen Gewande, ein Jeder mit dem weissen Heroldenstäbchen. Nach den

Herol-

Herolden folgten die 2. Erzherzoge von Oesterreich Maximilian und Karl Bischof von Brixen. Joh. Georg Graf von Hohenzollern Reichshofrath-Präsident, mit dem Zepter, und Gottfried Heinrich Herr zu Papenheim, des deutschen Reichs Vizemarschall, mit dem Reichsapfel. Derselbe trug auch die königliche Krone auf einem mit goldenen Borten besetzten Polster. — Oberster Hofmarschall Wolf zu Lofenstein mit gezücktem Schwert. Dann kam Kaiser Mathias im kaiserlichen goldgestikten Gewande mit dem doppelten deutschen Reichsadler mit Perlen besetzt, und der kaiserlichen Krone. Er nahm unter fortwährenden Paucken und Trompetenschall den Sitz auf den, wie erwähnt worden, für ihn zubereiteten Throne, und die Hofminister ordneten sich desgleichen an die ihnen ausgewiesenen Plätze. Nachdem Ferdinand in der St. Wenzelskapelle zu der bevorstehenden Krönung sich vorbereitet hatte, so nahm er den Zug nach der gewöhnlichen Ordnung zum Hochaltar, um sich dem feierlichen Krönungsakte zu unterziehen.

Dieser Krönungsakt war itzt genau nach dem römischen Pontificalbuch verrichtet worden; folglich hatte derselbe mit den gewöhnlichen Krönungen der böhmischen Könige eine durchgehends übereinstimmende Gleichförmigkeit. Um allen Wiederholungen vorzubeugen, hat man für dienlich erachtet, solches hier zu übergehen, und dagegen die Abweichungen in den folgenden Krönungsbegebenheiten der böhmischen Könige anzumerken, das Wesentliche aber dieser Feier-

lich-

lichkeit bei der karolinischen Krönung als einen Akt neuerer Zeiten ausführlich zu beschreiben.

Was bei der Krönung Ferdinand II. einigermassen merkwürdig angesehen werden kann, ist der königliche Eid, den Er bei der Krönung geleistet, und wovon die Formel zur Vorschrift für die künftige Zeiten angenommen worden. Dieser Eid lautete also:

„Wir schwören zu Gott, der Mutter Gottes, und allen Heiligen, auf diesem heiligen Evangelio, daß Wir die Herren, Ritterschaft, Adel, prager auch andere Städte, und die ganze Gemeinde des Königreichs Böhmen, wollen und sollen bei ihren Ordnungen, Rechten, Privilegien, Freiheiten, und Gerechtigkeiten auch allen guten, alten löblichen Gewohnheiten erhalten, und von diesen in Königreich Böhmen nichts entfremden oder versetzen, sondern dasselbe vielmehr nach unsern Vermögen erweitern und vermehren und alles das thun, was zum Nutzen und zur Ehre dieses Königreichs Böhmen gelanget. Dazu verhelfe uns Gott und alle Heilige.

* * *

Unter Ferdinands Regierung entstand im Böhmen eine der wichtigsten Revolutionen, welche eine merkwürdige Veränderung in der Landesverfassung nach sich gezogen hatte.

Die Protestanten hatten sich in Böhmen nach der ihnen zugestandener Religionsfreiheit so sehr ver-

meh=

mehret, daß sie bewogen worden, neue Kirche zu errichten. Sie bauten eine Kirche zu Braunau, und zu Klostergrab. Allein die geistlichen Grundherren dieser Oerter, der Benediktiner Abt von Braunau und der Erzbischof von Prag Lohölius widersetzten sich diesem Unternehmen.

Die Protestanten beschwerten sich gegen diesen Vorgang bei dem königlichen Statthalter, und da Sie hier keinen befriedigenden Bescheid erhielten, nahmen Sie den Zug zu der Hofstelle.

Die darauf erfolgte königliche Entschliessung hob nicht ihre Beschwerden. Die Statthalter machten ihnen dieselbe in einer öffentlichen Versammlung kund, und verlangten, daß sie über das Intimat ihre Unterfertigung ausstellen sollten.

Die protestantischen Stände antworteten, Sie wollten den folgenden Tag ihren Entschluß bekannt machen. Sie erschienen zur bestimmten Zeit unter der Begleitung einer Menge bewährten Volks. Sie selbst kamen mit Gewehr versehen in die Sessionsstube, und nachdem Sie den katholischen Ständen wegen ihres bisherigen Benehmens bittere Vorwürfe gemacht hatten, nahmen sie den Slawata, Martinitz, und den Geheimschreiber Platner heraus, beschuldigten dieselben der Landesverrätherey, und warfen sie sodann über die Fenster in den unten gelegenen Graben. Hierauf entschuldigten sie ihr Verfahren in

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

einer öffentlichen an den Kaiser überschickten Vertheidigungsschrift, worinn sie sich dadurch zu rechtfertigen suchten, indem sie behaupteten, daß sie die Hinabgestürzten als Landesverräther bestraft, demohngeacht aber die Pflichten treuer Unterthanen nicht aufgegeben hätten, und blos verlangten, in den Besitz der ihnen genommenen Rechte wieder eingesetzt zu werden.

Als die protestantischen Ständen sahen, daß ihre Vertheidigungsschrift die gehofte Wirkung nicht hervorgebracht, setzten sie sich in die Verfassung, um der gegen sie angewendeten Kriegsmacht gleichfalls die ihrige entgegen zu setzen.

Kaiser Mathias wünschte indessen nichts so sehr, als Ruhe und Ordnung in Böhmen sobald als möglich wieder hergestellt zu sehen. Ob er gleich seine Truppen gegen die protestantische Stände bereits agiren ließ, so machte er alle Veranstaltungen zum Frieden und zur Vereinigung der erbitterten Gemüther. Zu diesem Ende berufte er einen Kongreß nach Eger, um die strittigen Punkte zu berichtigen. Allein mitten in seinen Bemühungen zur Verbreitung des Ruhestandes wurde er durch den Tod an der Herstellung eines so heilsamen Werks verhindert.

Die protestantischen Stände nahmen Ferdinanden für ihren König nicht an, weil er wider den gegebenen Revers gehandelt, und bei Lebzeiten des Königs Mathias sich nicht nur in die Regierung ge

menget,

mengt, sondern auch wider den Majestätsbrief vieles bereits unternommen hätte.

Als Ferdinand II. zum römischen Kaiser gewählt werden sollte, schickten die böhmischen protestantischen Stände ihre Gesandten nach Frankfurt, um die Rechte des Königreichs geltend zu machen, und an dem Wahlgeschäfte Theil zu nehmen. Sie führten zum Grunde an, daß die böhmische Kuhrwürde nicht so die Person des Königs, als vielmehr den Staat beträfe, und daß sie da wären, um die Rechte des Königreichs in der Wahl eines neuen Kaisers auszuüben. Allein man achtete nicht auf ihre Vorstellungen, und Ferdinand II. ward deutscher Kaiser.

Bald nach seiner Wahl ernannten die protestantischen Stände Friedrichen den V. Pfalzgrafen am Rhein zum König von Böhmen. Sie glaubten, an ihm als dem Oberhaupte der Union einen mächtigen Beschützer ihrer Religionsfreiheiten zu erhalten. Als man ihm diese Ernennung bekannt machte, und er solche annahm, so erwarteten ihn die böhmischen Abgeordneten zu Eger. Dann giengen Sie ihm mit 18 sechsspännigen Wägen bis Waldsassen entgegen. Joachim Graf von Schlick hielt die Anrede an ihn. Friedrich hörte ihn mit unbedecktem Haupte an, antwortete überaus gnädig. und reichte einem Jeden der Abgeordneten die Hand. Hierauf grüßten Sie auch seine Gemahlin, die engländische Elisabeth. Wenzel v. Raupowa hielt die Anrede in französ. Sprache,

in der Eile auf das höflichste antwortete. Dann überreichte Friedrich die begehrten Reversalien den Abgeordneten, und setzte seine Reise über Eger, Falkenau, Saaz, Laun, Slan nach Prag fort, wo er dann am fünften Tag nach seiner Ankunft sammt seiner Gemahlinn mit der böhmischen Krone von dem Administrator des Utraquistenthums Johann Skultet v. Merzowa, den man kurz zuvor zum Vikar des prager Erzbisthums ernannt hatte, zum König in Böhmen gekrönt wurde.

* * *

Krönung Friedrich V. Pfalzgrafens am Rhein zum König in Böhmen.

Dieser Usurpateur, den man sonst wegen seiner kurzen Regierung den Winterkönig zu nennen pflegt, langte den 15 Oktober 1619. mit seinem Gefolge zu Eger an. Hier wurde er, wie erwähnt, von den Landesabgeordneten eingeholt. In der Stadt stellte sich der Rath und die Bürgerschaft in Ordnung. Diese war mit Gewehr versehen. Beym Empfang des Pfalzgrafens ward das grobe Geschütz gelößt. Den 16. traf er ein zu Falkenau, den 17. wurde er zu Maschau auf dem freien Felde von einem böhmischen Edelmann Steinbach genannt, mit dem ganzen Hofstaat auf das köstlichste bewirthet. Zu Saulau empfieng ihn der Stadtrath mit einer Anrede und Ueberreichung der Thorschlüsseln. Zu gleicher Zeit wurden die Glocken geläutet. Die Vornehmen von

weiblichen Geschlecht statteten der Pfalzgräfinn ihre Bewillkommung ab, der Stadtrath aber begleitete die Leibkutsche mit unbedecktem Haupte bis zu der für den Pfalzgrafen angewiesenen Wohnung. Am Marktplatze fand der Pfalzgraf die in Parade gestellte Bürgerschaft mit zwoen blau und weissen Fahnen, worauf der böhmische Löwe gemalt war. Sie feuerten bei seiner Ankunft ein zweimaliges Salve ab; den 18. war Nachtquartier in Laun, den 19. zu Slan, den 20 kam er an zu Buschtiehrad, den 21. war Rasttag.

Friedrich hielt den letzten Standort vor Prag in dem Thiergarten oder sogenannten Stern vor dem strahöfer Thor. Hier fanden sich ein die Direktoren der neuen Staatsverfassung, die Abgeordneten des Landes, Landesstände und die Ritterschaft zu Pferde, alle aufs prächtigste angekleidet. Von den prager Städten waren abgeschickt 3 Korneten, der neustädter mit der gewöhnlichen Stadtfarbe, roth und weiß, bestehend in 200 Köpfen, der Altstädter mit fast gleicher Anzahl, und der kleinseitner mit hundert und einigen bürgerlichen Soldaten. Alle diese Kompagnien reiheten sich an den Sternplatz.

Als Friedrich das Pferd bestieg, empfieng er die Glückwünsche von den Landesständen. Man hörte dabei abwechslend den Trompeten- u. Pauckenschall, und das Leibpanier Friedrichs, dann die übrigen Fahnen formirten einen Kreis umher. — Dann wurde der Einzug in die Stadt Prag eröfnet.

Inzwischen hatten in der Stadt die Soldaten und Bürger die Hauptplätze eingenommen, auch sich an diejenigen Oerter, wo der Zug passiren sollte, zur Vermeidung aller Unordnung postirt. An der Passage, die der Zug nahm, reiheten sich zu beiden Seiten zwei Linien von Militär, welche vom Austritte des Zuges bis an die königliche Burg sich ausdehnten. So hatte man auch 400 Juden mit verschiedenen Feuerlöschrequisiten nach den Stadtvierteln vertheilt, um sich derselben bei etwa entstandenen Feuer sogleich bedienen zu können.

Auf dem Schloßplatze gegen der vormaligen Staubbrücke stand der Hauptmann Goldberg mit seiner Kompagnie. Eine andere Kompagnie des Hauptmann Schneckenbrod stand am neuen Schloßplatze. Vor dem Thore sahe man 400 Bürger in der alten taboritischen Rüstung. Sie führten eine alte Fahne mit dem Namenszuge des Zischka und dem Kelche. Sie trugen theils stumpfe Helebarden, eiserne Treschеln, Armbrust und grosse Schilde. Dem Pfalzgrafen gefiel ungemein ihre Schlachtordnung; Er hielt dabei eine Weile still, und ließ sich kürzlich von ihrer Beschaffenheit unterrichten. Der Anführer dieses Korps hielt an ihn eine Anrede, bei deren Schluß der ganze Haufe: vivat Fridericus Rex ausrief, und einige militärische Handgriffe nach zischkischer Art vornahm.

Nach dem Einzuge hielten die Direktoren des Königreichs und Landräthe zu Prag einen allgemeinen Landtag, in dem folgende Artikeln beschlossen wurden: 1. Die Verwilligung eines halben Zinßgefäll und Steuer für den neuerwählten König, und ein Viertel für seine Gemahlinn. 2. Die Entlassung der bisherigen Direktoren des Königreichs. 3. Uibergebung des Kriegskommando dem König, doch mit Beiziehung des Raths der obersten Landesoffiziers. 4. Sollen Kommissär ernannt werden, welche allen Schaden, den der Feind auf dem Lande und in den Städten angerichtet, zu untersuchen, und die Vergütungen zu berechnen hätten. 5. Die von Karlstein Sicherheitswegen nach Prag überbrachten, und bei der Landtafel verwahrten Reichsinsignien und Landesurkunden sollen von vertrauten Personen, die einen bestimmten Gehalt zu beziehen hätten, bewacht werden. 6. Sowohl die katholischen als protestantischen haben gleichen Schutz und vorrechte zu geniessen.

Am 4. November gieng dann die Krönung des Pfalzgrafen vor sich. Frühmorgens am nämlichen Tag marschirten auf die bürgerlichen Kompagnien und das Militare nach dem prager Schlosse, um sich dort an den Plätzen in die Parade zu stellen. Die Stadt aber selbst wurde mit verdoppelten Wachen besetzt, und in die Gässen Patrouillen Vertheilt.

Dann versammelten sich die Landesämter, die Ritterschaft und Landesabgeordnete auf dem grossen

Saal

Saal der königlichen Burg, wo der oberste Kanzler des Königreichs an die Anwesenden eine Anrede in lateinischer Sprache hielt, und Sie ermahnte, ihren Pflichten, als treue und gehorsame Unterthanen ihres neuen Königs genau nachzukommen. Endlich befragte er Sie, ob der Pfalzgraf von ihnen, als ein rechtmässiger König von Böhmen anerkannt werde; Alle gaben ihre Einstimmung durch einen lauten Zuruf. Vivat Fridericus Rex Bohemiæ„ zu erkennen, und verneigten sich sogleich gegen den anwesenden Pfalzgrafen.

Friedrich erhob sich sodann in dem gewöhnlichen feierlichen Zuge nach der Schloßkirche. In der St. Wenzelskapelle hatte man ihm den königlichen Ornat angeleget, und hierauf zum Hochaltare zur Krönung in folgender Ordnung geführt; Erstlich giengen 40 Priester in weissen Chorröcken. 2. Sieben Priester in blauen Mänteln. 3. Die obersten Landesoffiziers mit den Reichskleinodien, als der Erbschenk mit dem vergoldeten, und der Mundschenke mit dem versilberten Weinfäschen, dann diejenigen mit dem vergoldeten und versilberten Laib Brod, oberste Landhofmeister mit dem Zepter, oberste Landrichter mit dem Reichsapfel, oberste Burggraf mit der königlichen Krone, 4. Böhmischer Herold im gewöhnlichen Gewande. 5. Erbmarschall mit gezückten Staatsschwert. 6. Der Pfalzgraf zwischen dem Administrator der böhmischen protestantischen Kirche, und einem andern Priester der nämlichen Verbindung,

Beyde

Beide hatten einen braunen sammetenen Talar. Diese Priester knieten mit dem Pfalzgrafen zugleich bei dem Hochaltar, und verrichteten ein kurzes Gebet. Nach demselben führten sie ihn zu seinem mit Sammet überzogenen Sitze, und begaben sich wieder zum Hochaltar.

Hier begann der Administrator den Krönungsakt in lateinischer Sprache vorzunehmen, wobei der Trompeten- und Pauckenschall sich hören ließ. Sonach wurde das Veni Sancte Spiritus angestimmet, und der Gesang: Gott der Vater wohnt uns bei 2c. in böhmischer Sprache abgesungen.

Da dies vorüber war, trat der Administrator auf, um über einen Spruch des 20. Psalms, dann das 2. Kapitel der ersten Epistel Pauli an Timotheus, eine der Feierlichkeit angemessene Predigt abzuhalten. Nach der Predigt wurde ein Gebet um Verleihung einer glücklichen Regierung abgelesen.

Der Administrator und Senior führten den Pfalzgrafen zum Hochaltar und verrichteten wiederholt einige Gebete. Nach derselben Beendigung trat der oberste Burggraf hervor, und fragte die Anwesenden, ob Sie Friedrichen als einen rechtmässigen König von Böhmen erkennen; als die Versammlung durch dreimalige Bejahung ihre Bestimmung geäußert, so hielt man dem Pfalzgrafen ein Buch vor, über das er die Finger seiner rechten Hand gelegt,

und den gewöhnlichen königlichen Eid abgeschworen hatte.

Der Administrator sprach hierauf folgendes Geberh: „Allmächtiger ewiger Gott, wie du getreu bist in allen deinen Verheißungen, also willst du auch, daß alle Menschen, und vorzüglich die, welche du im weltlichen und geistlichen Berufe zu Vorstehern verordnet hast, dir schuldigen Gehorsam leisten. Verleihe, daß dieser unser erwählte König mit gerechter Regierung über uns, und wir mit gebührender und beständiger Unterthänigkeit gegen ihn, dir, unserm ewigen König nach deinem Worte dienen, durch unsern Herrn Jesum Christum.“

Friedrich ließ sich itzt vor dem Altar auf die Knie nieder, und empfieng von dem Administrator die Salbung am Haupte mit einem in vergoldeter Büchse aufbewahrten Oele. Die Formel dabei war folgende: „ Gnädigster König, weil man auch in dem alten Testament die Könige zu salben pflegte, und solche Salbung für ein Zeichen einer göttlichen Berufung und innerlichen Einweihung angesehen ward, so sollen Sie auch vom heiligen Geiste eingenommen werden, um als ein wahrer Gesalbter Gottes ihrer Bestimmung genau nachzukommen; durch unsern Herrn Jesum Christum.“

Nach der Salbung überreichte der Marschall dem Administrator das Schwert, der es dem Pfalzgra-

grafen mit den Worten übergab; „Nehmet hin von Gott erwählter König dies Schwert, denn ihr seid Gottes Diener dazu berufen, daß ihr solches nicht vergeblich führet, sondern mit demselben die Guten vertheidiget, die Bösen aber bestrafet."

Bei Uebergebung des königlichen Ringes sprach der Administrator: „ Nehmet diesen Ring als ein Zeichen des Berufes zur königlichen Würde, und des Gehorsams, den ihr Gott zu leisten schuldig seid. Es bestätigt Euch der heilige Geist, der euch den Weg zur Uiberkommung des ewigen Reichs eröfnet, durch Jesum Christum unsern Herrn."

Der Pfalzgraf übernahm sodann den Zepter, wobei der Administrator sprach: „ Gnädigster Fürst, gleichwie Ihr das Schwert empfangen, also nehmet auch den Zepter, denn die Majestätsrechte bestehen nicht blos in der Anwendung der äusserlichen Gewalt, sondern auch in der Regierung der Sitten des Volks, durch die Kundmachung guter Gesetze. Dies ist das Zeichen des Zepters, der Leitung der bürgerlichen Glückseligkeit.„

In Uibergebung des Reichsapfels sprach er: „ Nehmet den goldenen Reichsapfel; Er bedeutet nicht blos die weltliche Macht der Könige, sondern vielmehr die Veränderlichkeit der Staaten. Dies soll euch zur Erinnerung dienen, die vergänglichen Güter, den ewigen nicht vorzuziehen.„

Dann

Dann nahm der Administrator die königliche Krone, und sezte solche dem Pfalzgrafen aufs Haupt. Der oberste Burggraf, oberste Landhofmeister, oberste Landkämmerer, und der Senior der protestantischen Kirche legten gleichfalls die Hände an die Krone, und verrichteten also gemeinschaftlich die Funkzion der Krönung. Der Administrator bediente sich bei diesem Akte folgender Formel: „ Empfanget erwählter König die Krone dieses Königreichs, welche im Namen des dreieinigen Gottes aus freier Bewilligung der Landstände und vorzüglicher Gnade Gottes auf euer Haupt gesezt wird. Diese Krone ist ein Zeichen des Geheimnisses der göttlichen Gnade, die über Euch kommen ist, welche da bedeutet, daß ihr als der Beherrscher dieser euch untergebenen Nazion der göttlichen Hoheit Ebenbild geworden. Seid also der Vollstrecker des göttlichen Willens, damit Ihr mit den Auserwählten auch die Krone der Unsterblichkeit, welche unser Herr Jesus Christ allen Gläubigen, die auf seine glorreiche Zukunft warten, aufsezen wird, zu erlangen verdient."

Nach also vollbrachter Krönung hatte man den König wieder zu seinem Size geführt; der oberste Burggraf aber foderte die Landesstände mit folgenden Worten zur Leistung des Eides auf: „ Da unser rechtmässig gewählter und gekrönte König Friedrich nach dem bereits geleisteten Eide uns zu beschüzen, und unsere Vorrechte aufrecht zu erhalten angelobet hat; so ist es auch gerecht, daß wir ihm auch unsern

Eid

Eid der Treue und des Gehorsams schwören. Diejenigen sonach, so dem Herkommen gemäß dazu geeignet sind, werden izt vortreten, und vor dem königlichen Throne mit Auflegung ihrer zwei Finger auf die Krone unserm König huldigen. Die Uibrigen heben ihre Hand empor, und unterziehen sich der nämlichen Handlung. Hierauf küßte erstlich der oberste Burggraf den Reichsapfel und die Hand des Pfalzgrafen, und berührte nach vorgeschriebener Art die Krone. Seinem Beispiele folgten die Landesstände nach, und die übrigen hielten bei dieser Leistung des Eides ihre Hand in die Höhe.

Nach vollbrachter Eidesleistung, wurde der ambrosianische Hymnus abgesungen, nach welchem dann der Administrator ein Gebeth um Verleihung einer glücklichen Regierung gesprochen.

Der Pfalzgraf schlug 5 Personen vom Herrnstande zu Rittern des heiligen Wenzeslai. Den Beschluß von diesem Krönungszeremoniel machte das Glockengeläute in allen drei prager Städten und die Abfeuerung des Geschützes.

Aus der Schloßkirche nahm der Pfalzgraf den Rückzug nach seiner Wohnung in derjenigen Ordnung als er in die Kirche eingetreten war. Er ließ auch goldene und silberne Münzen unter das Volk auswerfen.

Die gewöhnliche königliche Krönungstafel, die

der

der Pfalzgraf abhalten ließ, war derjenigen gleich, die sonst bei dergleichen Feierlichkeiten gegeben zu werden pflegte. So wurde auch am Schloßhofe der rothe und weisse Wein dem Volke Preis gegeben.

Einige Täge nach der Krönung des Pfalzgrafen wurde auch seine Gemahlinn Elisabeth gekrönt. Das Zeremoniel, so man dabei beobachtete, war dem Wesentlichen nach dem vorhergehenden gleich. So wurde auch in der Landstube eine öffentliche Tafel der Pfalzgräfinn gegeben; da denn Friedrich und Elisabeth an einer Tafel allein, die Kavaliers und Damen aber an besondern Tischen speißten. Den folgenden Tag hatten die Juden dem Pfalzgrafen einen grossen silbernen Lavoir und seiner Gemahlinn einen Puzzeug verehrt.

* * *

Friedrich behielt die Regierung über Böhmen kaum ein Jahr lang; denn nachdem er das folgende Jahr auf dem weissen Berge nächst Prag gegen Kaiser Ferdinand II. ein entscheidendes Treffen verloren, so ward er genöthiget, sogleich Prag und ganz Böhmen zuverlassen, und sich der königlichen Würde auf immer zu begeben. Vor seiner Flucht aus Prag nahm er die Reichsinsignien und Landesurkunden in seine Verwahrung, welches aber alles wieder ausgeliefert wurde.

Ferdinand betrachtete izt Böhmen als ein durch

die Gewalt der Waffen zum Gehorsam gebrachtes, und gleichsam ein erobertes Königreich, und führte dieser Beschaffenheit gemäß eine veränderte Staatsverfassung ein.

Diese Reforme in der böhmischen Staatsverfassung, welche Ferdinand II. nach der gedämpften Empörung vornahm, gieng vorzüglich dahin, alle bisher in Böhmen bestandenen Religionssekten schlechterdings aufzuheben, und blos die katholische Glaubenslehre zu der herrschenden Religion des Landes zu erheben. Diesem zu Folge wurden die Protestanten das Land zu räumen angewiesen, und die Landesregierung erhielt die strengsten Befehle auf jede Verbreitung einer Art von gegenseitiger Religionssekte wachsam zu sein.

Ferdinand machte sonach die katholische Glaubenslehre ausschliessungsweise zu der herrschenden Religion des Landes, weil er solche für die einzige ansahe, die die Ruhe und Einigkeit im Königreich zu unterhalten fähig wäre. Dagegen wurden die Protestanten als die vorzüglichsten Stifter aller bisher vorgegangenen Aufruhren angegeben, und man glaubte dem Uibel nicht thätiger steuern zu können, als wenn man die Bestimmung des katholischen Glaubens zur herrschenden Religion mit Ausschluß aller übrigen Sekten zu einem Landesfundamentalgeseze machen würde.

Das zweite Fundamentalgesez bestätigte die

Erbfolge von Oesterreich auf Böhmen bis zur gänzlichen Erlöschung des männlichen Stammes des regierenden Hauses.

Ferdinand ließ eine neue Landesordnung verfassen, in welcher die Vorrechte der Landesstände und die Freiheiten des Königreichs überhaupt genommen, eine den Umständen der Zeit angemessene Bestimmung erhielten.

Die allgemeinen Landtage wurden blos vom Könige zusammenberufen, und in Beisein der eigends dazu verordneten königlichen Kommissärs abgehalten. Die öffentlichen Verträge und Vereinigungen mit auswärtigen Staaten konnten von den Landständen nicht errichtet werden, so wie sichs auch der König vorbehalten, den Kriegsstand unter seiner eigenen Leitung zu behalten, u. s. w.

Im Jahr 1627. kam Ferdinand mit seiner Gemahlinn Eleonora und mit Ferdinanden seinen ältesten Prinzen, der bereits zum König von Ungarn war gekrönt worden, nach Prag: Er verordnete einen allgemeinen Landtag. Eine grosse Menge des böhmischen Adels erschien, Ferdinand machte den Anwesenden seinen Willen bekannt: daß er nämlich beschlossen hätte seinen Erbprinzen Ferdinand zum Nachfolger im Königreich Böhmen zu ernennen, und ihm die königliche Krone aufsetzen zu lassen. Die Stände gehorchten sogleich dem Befehl des Kaisers

und

und machten die Anstalten zur bevorstehenden Krönung. Bevor aber der königliche Erbprinz gekrönt wurde, ließ Ferdinand II seiner Gemahlinn Eleonora gebohrnen Prinzessinn v. Mantua die königliche Krone von Böhmen den 21. November des oben erwähnten Jahrs aufsetzen.

Krönung Ferdinand III. zum König von Böhmen, den 25. November 1627.

Gemäß der von Ferdinand II. kundgemachten neuen Landesordnung leisteten die böhmischen Stände in Beisein des Königs dem Erbprinzen den Tag vor der Krönung die Erbhuldigung.

Die Verbindungen aber, zu den sich der Erbprinz vor der Krönung verpflichtete, waren folgende: 1. Stellte er einen Revers aus, sich bei Lebzeiten seines Vaters in die Regierungsangelegenheiten nicht einzumengen. 2. Den böhmischen Ständen wurde gestattet, einige Personen aus ihrem Mittel zur Verwahrung der Reichsinsignien auszuwählen. 3. Bei Erhebung der Landessteuer soll auf ein gerechtes Verhältniß gesehen werden. 4. Würde darauf Bedacht genommen werden, daß die Wittwen und Waisen, welche wegen der Religion auswandern müßten, zur Entschädigung gelangen. 5. Dagegen hätten die Stände darauf zu achten, daß auf die Zahlung der alten Kammerschulden nicht gedrungen werde. 6. Würde man die Gränzberichtigungen mit Sachsen, Baiern, Pfalz und Brandenburg des ehe-

stens vornehmsten. 7. Versprachen die Stände die Schiffahrt an der Elbe zu befördern. 8. Endlich setzte der König noch die Klausel hinzu: Damit das Wild von verschiedener Gattung in Böhmen nicht gefället werden möchte.

Zur Bestreitung des Krönungsaufwandes hatten die Landstände folgende Beisteuer bestimmt: Zur königlichen Krönung 25 Tausend Reichsthaler, dem Fürsten Eggenberg 10 Tausend Rthl., dem Fürsten von Lobkowitz als obersten Kanzler und dessen Kanzleipersonali 12 Tausend Rthl., dem obersten Burggrafen Adam von Wallenstein 5 Tausend Gulden, und dem obersten Landschreiber zu Wiedererbauung seines zum Amte gehörigen Hauses 4250 Gulden.

Die Krönung der Gemahlinn Ferdinand II. gieng nach folgender Art vor sich.

Es wurde vorläufig die königliche Verordnung bekannt gemacht, daß die in Prag anwesenden Gesandten, Fürsten, Grafen und Landkavaliers und alle diejenigen, so bei dem Krönungsakte besondere Funkzionen zu verrichten haben, um 7 Uhr früh am Hofe zu erscheinen hätten, um in dem Vorzimmer der Königinn die Aufwartung zu machen, und Dieselbe zur Begleitung in ihrem Zuge nach der Schloßkirche zu erwarten. Da auch der König sich entschlossen, der Krönung seiner Gemahlinn in seinem

ge=

gewöhnlichen Staate beizuwohnen; so hätten desgleichen die bei solchen Gepränge erforderlichen Personen in der königlichen Burg um die bestimmte Stunde sich einzufinden.

Der Zug nach der Schloßkirche gieng in folgender Ordnung: Den Vortritt nahmen die böhmischen Stände, königliche Kammerherren, und der sammentliche Hofstaat, nach vorgeschriebener Rangordnung; dann folgten die königlichen geheimen Räthe, der Pfalzgraf August zu Neuberg und Sulzbach, der Herzog zu Würtenberg, der Kardinal und Fürst von Dietrichstein, diese standen in der Kirche nächst der Person Sr. k. k. Majestät, dann kam der päbstliche Nunzius an der rechten, und der spanische Gesandte an der linken Seite; der oberste Hofmeister mit seinem Stab, 5 kaiserliche Herolden in ihren gewöhnlichen Gewande, Graf Solers mit dem Zepter, Graf v. Fürstenberg mit dem Reichsapfel, Graf Mannsfeld mit dem kaiserlichen Kronpolster, Hanusch Christoph Freiherr v. Paar als Hofmarschall mit dem gezückten Schwert, dann erschien der Kaiser und König in Böhmen Ferdinand II. in seinem kaiserlichen Ornate. — Der Zug der zukrönenden k. k. Gemahlinn Ferdinand II. war also beschaffen:

Erstens gieng die Geistlichkeit und einige Prälaten des Königreichs, dann der Erzbischof von Prag Kardinal von Harrach, die letztern in Ponti-

fikalkleidung. 2. Oberster Landschreiber Herr von Wratislaw mit dem Zepter. 3. Oberster Landrichter herr v. Tallenberg mit dem Reichsapfel. 4. Oberste Burggraf Herr v. Wallenstein mit der böhmischen Krone. 5. Die Kaiserinn Königinn zwischen zween Bischöfen, als den Weihbischof von Prag, u. dem ungarischen Kanzler. 6. Die oberste Hofmeisterinn. 7. Hofdamen alle im Goldstoffe gekleidet.

Sobald der Zug in der Kirche angelangt war, wurde dieselbe geschlossen. Am Schloßplaze standen zur Parade 4. Kompagnien Fußvolks, und 2 Eskadrons schwer bewafnete Reiterei. An den Pläzen der Stadt und bei den Gässen hielten die Wache die bürgerlichen Garden.

Zur rechten Seite des Hochaltars war für den Kaiser, und vor demselben für seine Gemahlinn der Thron errichtet. Gegen über links sahe man die Sitze für die Gesandten und den Kardinal von Dietrichstein. An der Bühne nächst dem Chore sahe man Bänke für den höhern Adel. An einer andern Bühne nächst dem königlichen Oratorium nahmen Plaz die Damen. — Die Gänge in und ausser der Kirche bis in die Landstube waren mit rothen und weissen Tuche bedeckt.

Die zween kaiserlichen Prinzessinnen verblieben in dem k. Oratorium.

Da die kaiserliche Gemahlinn bei ihrem Thron anlangte, trat der Kaiser vor, und hielt die Prä-

sen-

sentazion für dieselbe an den Erzbischof, um Sie zur Königinn von Böhmen zu krönen. Er begab sich sodann zu seinem Sitze, die Kaiserinn aber wurde von den zween Bischöfen und der Aebtissinn des prager St. Georgenstifts zum Hochaltar geführt, wo der Erzbischof von Prag der Kardinal Harrach an Derselben die königliche Salbung vornahm. Die Abtrocknung des Salbungsöls geschahe hinter dem Hochaltar.

Nach dieser Abtrocknung begab sich die Kaiserinn an ihren Thron, und der Erzbischof fieng die feierliche Messe unter Assistirung von 4. Prälaten abzuhalten, an. — Die übrigen Prälaten nahmen zur linken Seite des Hochaltars Platz.

Nach der Epistel wurde die Kaiserinn von ihren Assistenten u. unter der gewöhnlichen Begleitung vor dem Hochaltar geführt, um sich dem feierlichen Krönungsakte zu unterziehen. Bei Aufsetzung der Krone legte die Aebtissinn zugleich mit dem obersten Burggrafen ihre Hände an die königliche Krone.

Nach der Krönung bestieg die Kaiserinn den königlichen Thron; und das Te Deum wurde von dem musikalischen Chor abgesungen. Während demselben hörte man abwechslend den Trompeten- und Pauckenschall, das Geläute der Thurmglocken, und die Lösung von 24 an den Stadtwällen gepflanzten Kanonen. Bei der Wandlung und nach vollende-

ter

ter Messe sind diese letztern Freudenbezeugungen wiederholt worden.

Beim Offertorium gieng die Kaiserinn in der Mitte der zween Bischöfe zum Hochaltar, und opferte eine goldene Münze. Bei diesem Opfergange trug die Aebtissinn von St. Georg der Kaiserinn die Schleppe von ihrem königlichen Gewande nach.

Nach der priesterlichen Kommunion gieng wieder die Kaiserinn zum Altar, um das heilige Abendmal zu empfangen.

Nach vollbrachter Messe und geendigten Zeremoniel hatte der alte Graf von Althan die Gnade erhalten, daß er mit einem Fräulein von Sternberg durch den Kardinalen von Dietrichstein ehelich verbunden wurde.

Der Rückzug aus der Kirche geschahe nach vorbeschriebener Ordnung über einen bretternen Gang nach dem Landtafelsaale. In einem eigends dazu bestimmten Zimmer legte die Kaiserinn ihr königliches Gewand ab, verwechselte solches mit der gewöhnlichen Kleidung, und begab sich nach dem Speisesaal, um der königlichen Krönungstafel beizuwohnen.

An der eigenen königlichen Tafel saßen der Kaiser mit seiner neu gekrönten Gemahlinn, der Erbprinz Ferdinand, die beiden Kaiserlichen Prinzessinnen, die Kardinäle, Gesandten, und das neu vermählte Paar.

Die übrigen Tafeln hielten dem alten Gebrauch nach die Gemahlinnen der obersten Landesoffiziers; welche itzt ihre Herren besonders dazu geladen hatten.

Um die dritte Stunde wurde die Tafel gehoben. Man hielt sodann eine solenne Vesper, und so wurde auch dieser Krönungsakt beschlossen.

Den nämlichen Tag ward auch ein prächtiges Schauspiel gegeben, und ein Lustfeuer am Laurentiberge, so bis über Mitternacht gedauert.

Die Krönung des Kronprinzen, und nachmals unter dem Namen Ferdinand III. bekannten Königs in Böhmen, gieng nach folgender Art vor sich:

Nach vorher geschehener Erbshuldigung und Bestätigung der Landesprivilegien erschienen der kaiserlichen Anordnung zu Folge am bestimmten Krönungstag in der königlichen Burg früh um 7 Uhr die Gesandten, obersten Landesoffiziers und der Adel, um den Kronprinzen in die Kirche zu begleiten. Der Kaiser entschloß sich so, wie es bei der Krönung seiner Gemahlinn geschehen war, dem Zeremoniel beizuwohnen.

Gegen die neunte Frühstunde kamen die böhmischen Landstände zu dem Kronprinzen und damaligen König von Ungarn Ferdinand, um ihn nach der St. Wenzelskapelle abzuholen, und ihm

da=

daselbst das königliche Gewand anzulegen. Nach diesem begab sich wieder ein Theil von denselben zum Hofe zurück, um beide kaiserliche Majestäten in die Schloßkirche zu begleiten.

Der Zug dahin gieng in folgender Ordnung: 1. Die kaiserlichen Truchsessen, Kämmerer und sammentlicher Hofstaat. 2. Die geheimen Räthe. 3. Der junge Herr Fürst von Lobkowitz, Herzog von Münsterberg, Herzog von Brieg, Herzog von der Lignitz, Herzog von Würtenberg, Pfalzgraf August von Nimburg. 4. Kaiserlicher oberste Hofmeister mit dem Stab. 5. Spanischer Gesandte, päbstlicher Nunzius, und der Kardinal von Dietrichstein. 6. Fünf kaiserliche Herolden. 7. Graf von Solers kaiserlicher Trabantenhauptmann mit dem Zepter. 8. Reichshofrathpräsident Graf von Fürstenberg mit dem Reichsapfel. 9. Graf von Mannsfeld mit dem Kronpolster. 10. Hanusch Christoph Freiherr von Paar Hofmarschall mit gezücktem Schwert. 11. Kaiser Ferdinand II. im kaiserlichen Ornate. 12. Die kaiserliche Gemahlinn. 13. Die beiden kaiserlichen Prinzessinnen. 14. Oberste Hofmeisterinn. 15. Hofdamen und die Frauen der obersten Landesoffiziers samt anderen Damen von höheren Adel.

In der Kirche hatte man für beide kaiserliche Majestäten zur rechten Seite des Hochaltars zween Throne neben einander errichtet. Die Gesan-

sandten und der Kardinal standen etwas zurück zur linken Seite des Altars; die Fürsten aber nahmen den Platz rechts an einer Bühne. Die kaiserlichen Prinzessinnen sahen mit ihrer Oberhofmeisterinn der Krönung aus dem königlichen Oratorium zu. Endlich wurde den Hofdamen und adelichen Frauenzimmer der Ort im Chor unter dem Sitze der Kaiserinn angewiesen. Die übrigen Personen von weiblichen Geschlecht befanden sich nächst dem königlichen Oratorium, und an einer dortigen vom Gange unterwärts gegen dem Chor aufgestellten Bühne.

Als der Kaiser und sein Gefolge an den zubereiteten Oertern angelangt war, so nahm der König aus der St. Wenzelskapelle, wo er sich indeß befand, den Zug zum Hochaltar in folgender Ordnung:

Erstlich giengen neun Prälaten in ihren Infeln und Pontifikalkleidung. 2. Einige Geistlichen mit Reliquiarien. 3. Vier Prälaten. 4. Der Erzbischof von Prag, Kardinal Harrach. 5. Die Erbämter mit den vergoldeten und versilberten Laib Brod. 6. Die Grafen von Slawata mit dem vergoldeten und versilberten Weinfäschen. 7. Graf Wratislaw mit dem Schwert. 8. Oberste Landschreiber mit dem Zepter. 9. Oberste Landrichter von Tallenberg mit dem Reichsapfel. 10. Oberste Burggraf Adam von Wallenstein mit der Krone. 11. Der König im königlichen Ornate zwischen

dem

dem prager Weihbischof und dem Bischof von Waizen. 12. Oberste Hofmeister von Thun, Graf von Martiniz u. a. m.

Als der König beim Hochaltar angelangt war, nahm er den Siz an dem für ihn zubereiteten Ort. Die obersten Landesoffiziers legten die Reichsinsignien auf den Altar, und die Erbämter die beiden Laibe Brod und Weinfäschen auf das Kredenztischel.

Bald darauf wurde der König vor dem Hochaltar geführt. Er ließ sich dort auf die Knie nieder, und da der Erzbischof die Konsekrazion begann, so beugte er sich ganz tief zur Erde.

Nach vollbrachter Allerheiligen Litaney richtete sich der König auf, und der Erzbischof nahm an Denselbem die königliche Salbung vor. Die Abtrocknung des Salbungsöls geschahe durch die beiden königlichen Assistenten, die Bischöfe, hinter dem Hochaltar. Nach dieser Abtrocknung wurde der König wieder zu seinem vorigen Siz geführt.

Der Erzbischof fieng izt die feierliche Messe zu lesen an; Nach der Epistel führte man den König vor dem Hochaltar, dahin traten auch vor die obersten Landesoffiziers, so vorhin die Reichsinsignien getragen. Sie nahmen dieselben vom Altar, und reichten sie eines nach dem andern bei der Inauguration dem Erzbischof. Erstens umgürtete derselbe dem König das Schwert, dann wurde die

Kro=

Krone aufgesetzt, und sonach der Reichsapfel in die eine, und der Zepter in die andere Hand gegeben. Bei jeder Uiberreichung eines dieser Reichsinsignien sprach der Erzbischof nach dem römischen Pontifikalbuche besondere Gebete und Segensformeln.

Nach der Krönung wurde der König zu seinem Throne geführt, und das Te Deum angestimmt. Während demselben wurden alle Thurmglocken in der Stadt geläutet, von dem am Schloßplatze stehenden Militär das Freudensalve abgefeuert, und 24 Kanonen v. den Stadtwällen gelöst. Dies nämliche wurde auch bei der Wandlung, und nach geendigter Messe wiederholt.

Unter dem Kredo hatte der neu gekrönte König vier Kavaliers zu Rittern St. Wenzeslai geschlagen.

Beim Offertorium opferte der König die beiden Laibe Brod und die Weinfäschen.

Nach der priesterlichen Kommunion empfieng auch der König das heilige Abendmal.

Nach vollbrachter Messe geschahe der Rückzug aus der Kirche nach der königlichen Burg nach der vorher beschriebenen Ordnung. Er passirte über eine Bühne durch den grossen Saal hinauf, zu der vormaligen Landtafel. Hier verwechselte der Kaiser seinen Ornat mit einer gemächlichern Kleidung und

begab

begab sich sodann mit dem König seinem Sohne, und der ganzen Suite nach dem Speisesaal, um an der königlichen Krönungstafel Platz zu nehmen. Das übrige Zeremoniel war den vorhergehenden gleich.

* * *

Die Zeiten Ferdinands III. zeichneten sich meist durch kriegerische Begebenheiten aus. Sein Vater Kaiser Ferdinand II. durch die Bezwingung Böhmens aufgemuntert, hatte seine Absichten auf Deutschland gerichtet, um daselbst gleichfalls eine seinem Regierungsplane angemessene Verfassung zu treffen. Er ließ vorläufig das merkwürdige Restituzionsedikt kundmachen, nach dem die protestantischen Landesherren alle Güter, die sie während der Religionsänderung an sich gebracht, den vormaligen geistlichen Besitzern zurückstellen sollten.

Diesem Edikte hatten sich die deutschen Landesfürsten, welche die Sache angieng, widersetzt, und zur Behauptung ihres Besitzes die Waffen ergriffen. Der König von Schweden, der seit dem dänischen Kriege auf dem Kaiser übel zu sprechen war, und die Religionsangelegenheiten in Deutschland zu einem Gegenstande seiner Politik machte, ergriff die Parthei der Protestanten in Deutschland, und überzog den Kaiser mit Krieg.

Nach der für die Schweden unglücklich ausgefallenen Schlacht bei Nördlingen stand Sachsen

und

und Brandenburg von dem schwedischen Bündnisse ab, und gieng den Friedensvertrag im Jahr 1635. mit dem Kaiser ein, nach welchem es im Besitz der geistlichen Güter, die dasselbe bis zum Jahr 1627 sich eigen gemacht, beibelassen wurde. Sachsen erhielt überdies die Lausitz, die es seit dem weissenberger Treffen nur pfandweise besaß, als ein wahres Eigenthum.

Kaiser Ferdinand II. lebte nach diesem Vorfall nicht lange. Er starb 1637., nachdem er bevor seinen Sohn Ferdinanden III. zum römischen König hatte krönen lassen.

Ferdinand III. kam bald nach dem Absterben seines Vaters, dem er in der Regierung aller Länder folgte, nach Prag, und berathschlagte sich mit den hier anwesenden Fürsten des schwedischen Krieges wegen, den man fortzusetzen beschloß. Währenddiesem Kriege ließ er seinen ältesten Prinzen Ferdinand zum König von Böhmen krönen.

Krönung Ferdinands IV. zum König von Böhmen den 5. August 1646.

Kaiserliches Ausschreiben zur bevorstehenden Krönung.

„Ferdinand III. von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser ꝛc. ꝛc. entbieten allen und jeden unsern getreuen und gehorsamen Unterthanen, den Prälaten, Herren, Rittern und Burgerstande, von

waren, und der Sicherheit wegen Wache hielten. Bei der Schloßstiege stand das Waldsteinische Infanterieregiment.

Am 4. August hatten die Landesstände Ferdinanden IV. in der Landstube die Huldigung abgelegt. Bei dieser Handlung schlug ein Mann am Thurmknopfe die Paucken, und ein anderer über ihn hatte eine Fahne geschwungen.

Den Abend vorher langte der junge Fürst Ragozy nebst fünfen ungarischen Magnaten zur Beiwohnung der Krönung in Prag an.

Am Krönungstage sind Frühmorgens die prager bürgerliche Garden nach dem Schlosse aufmarschirt, um sich theils an die Pläze in Parade zu stellen, als auch die Eingänge zur königlichen Burg und der Schloßkirche zu besetzen.

Den Zug in die Kirche eröfneten 6 Herolde, dann folgte Graf Papenheim mit dem Schwerdt. 2. Des Herzogs Heinrich von Sachsen Sohn mit dem Reichsapfel. 3. Fürst von Brieg mit dem Zepter. 4. Fürst von Lobkowitz mit der Krone. 5. Kaiser Ferdinand III. im kaiserlichen Ornate. 6. Der ältere kaiserliche Prinz in einer Kleidung vom Silberstoffe. 7. Die Suite vom Adel. Der Zug gieng aus der königlichen Burg über einen bretternen Gang nach der Schloßkirche und zum Hochaltar, wo sich bereits der Erzbischof mit 16 theils

Bi-

Bischöfen, theils Prälaten und vielen von der Geistlichkeit befand.

Da hier der Kaiser an dem für ihn zubereiteten Sitz Platz genommen, so führten die obersten Landesoffiziers seinen ältesten Prinzen, den zu krönenden König von Böhmen, Ferdinand IV. in die St. Wenzelskapelle, um ihm dort das königliche Gewand anzulegen. Die Funkzionen der obersten Landesoffiziers waren folgende:

Der junge Graf von Trautmannsdorf trug das Schwert, der oberste Landrichter den Reichsapfel, oberste Landschreiber den Zepter, oberste Burggraf die Krone, dann der oberste Landkämmerer das Kronhäubchen.

Das Krönungszeremoniel an sich selbst hatte sich von dem vorhergehenden nicht unterschieden, weil dabei das nämliche Gepränge durchgehends beobachtet worden war.

Zu Rittern St. Wenzeslai sind geschlagen worden, drei Oberste: Beaumont, Straßoldo und Pasa, der Oberstlieutenant Schmid, u. Hauptmann Schüz von Waldsteinischen Regiment.

Nach der Krönung wurden goldene und silberne Münzen ausgeworfen, und das Tuch, womit der breterne Gang bedeckt war, hatte man dem Volke preiß gegeben.

Bei der königlichen Krönungstafel nahm der Kaiser unter einem Baldachin am erhabenen Sitze Platz; mit dem neuen König aber speisten der spanische und der venezianische Gesandte, dann der Erzbischof v. Prag. Man setzte gegen 250 besondere Gerichte auf. Die obersten Landesoffiziers hatten 12 eigene Tafeln, wozu sie ihre Gäste geladen hatten.

Während diesem hatte man zum Besten des Volks aus der im Schloßhofe befindlichen Fontaine rothen u. weißen Wein springen lassen. Die Burgerschaft und das Militär paradirten an den ausgewiesenen Plätzen bis zum Abend, und feuerten zu wiederholtenmalen das Freudensalve ab.

Nach gehobener Tafel begab man sich in die Kirche, um der feierlichen Vesper beizuwohnen, nach deren Beendigung dann der König sein königliches Gewand ablegte. — Den folgenden Tag nahme der Kaiser und der König das Mittagmal in dem prager altstädter Jesuiten kollegium ein, und die ganze Feierlichkeit wurde mit einem Schauspiele beschlossen.

* * *

König Ferdinand IV. gelangte nicht zur Regierung über Böhmen, denn nachdem er 1653. zum römischen König gewählt worden, so starb er das folgende Jahr noch bei Lebzeiten seines Vaters Kaisers Ferdinand III.

Im

Im Jahr 1656. kam Ferdinand mit seiner ganzen Hofstaat nach Prag. Der Adel gieng ihm mit 24 Wägen eine Meile weit entgegen. Bald nach seiner Ankunft wurde Eleonora des Kaisers Gemahlinn mit der böhmischen Krone gekrönt.

Krönung Eleonorens von Mantua, Gemahlinn Kaisers Ferdinand III. zur Königinn in Böhmen den 11 September 1656.

Nachdem der Kaiser in der ersten Hälfte des Augustmonats von Wien mit seiner kaiserlichen Gemahlinn, den Erbprinzen König von Ungarn Leopold, und dem Erzherzog Wilhelm, samt der übrigen Suite aufgebrochen, langte er den 18 in Prag an. Weil die Kaiserinn damals eben schwanger war, so ließ sie sich den ganzen Weg durch in einer Sänfte tragen. An der Strasse wurden zwei kaiserliche mit Kammergütern beladene Wägen von dem berühmten böhmischen Petrowsky angegriffen und geplündert. Ein anderer widriger Reisezufall war derjenige, durch den zwei Harcierer im Duelle geblieben sind, denn das Verhängniß hatte es so gefügt, daß einer den andern erschoß.

Bei der Ankunft des Kaisers in Prag fiel ein fortwährender dichter Regen. Die Begleitung bestand aus einer Kompagnie Harcierer, 3 Eskadron pikolominischen Reiter, und einer Menge böhmischer Landesstände, welche dem Kaiser entgegen gekommen waren.

Der Einzug gieng durch das damals eben neu errichtete Stadtthor, nächst welchem die Schweden im Jahr 1648. die bekannte grosse Bresche geschossen hatten, und wodurch vorher sonst Niemand war eingelassen worden. Von dieser Zeit an wurde solches einige Jahre durch das kaiserliche Thor genannt, weil nämlich der Kaiser dasselbe zum erstenmal passirte.

Beim Eingang dieses Thors empfieng der prager Stadtrath den Kaiser, und überreichte demselben, dem alten Gebrauche nach, die Stadtthorschlüsseln. Der Kaiser stellte solche dem Stadtrathe wieder zu, und versicherte denselben seiner fortwährenden Gnade.

Der Zug gieng hierauf nach dem Pulverthurm in die Altstadt. — Im Vorbeifahren bei der St. Heinrichskirche hatte ein Mann auf dem Thurmknopfe eine roth und weisse Fahne geschwungen, und die Paucken geschlagen.

Die neustädter Bürgerschaft zu Pferde und zu Fuß paradirte am Hybernerplatze. Eine andere in 6 Kompagnien bestehende Abtheilung von Mannschaft, die keine Bürger gewesen, reihete sich am Kapuzinerplatze.

Der Rektormagnifikus der prager hohen Schule, die Lehrer und Studenten erwarteten beim königlichen Münzhause den kaiserlichen Zug mit einer wohlbesetzten Musik.

Am

Am altstädter Ring standen eine Eskadron bürgerlicher Kavallerie und 4 Kompagnien Infanterie in der gewöhnlichen altstädter Uniform. So rangirte sich auch die kleinseitner Bürgerschaft am kleinseitner Ringe, und die prager Besatzung des lodronischen Regiments über 1000 Mann stark auf dem Hradschiner Platz.

Vor dem kaiserlichen Leibwagen fuhren die Hofminister u. kaiserlichen geheimen Räthe in Paradewägen. Diesen folgten 24 Trompeter und 1 Pauckenschläger im kaiserlicher Livree. Dann fuhr der König von Ungarn Leopold mit dem Erzherzog Wilhelm, endlich erschien der Kaiser ganz allein, neben seinem Wagen wurde seine Gemahlinn in einer Sänfte getragen. Den Nachzug formirten eine Kompagnie Harcierengarde, einige Trompeter mit einem Pauckenschläger, u. einige Wägen mit Hofdamen und dem Hofstaate.

Während des Einzuges wurden die Thurmglocken in der Stadt geläutet, und einige Kanonen gelöst; wie auch von der Burgerschaft und dem Militär das Salve abgefeuert.

Am Eingange in die königliche Burg wurden Ihre k. k. Majestäten von den obersten Landesoffizieren und den Ständen des Königreichs empfangen; Vor der Schloßkirche aber bewillkommte den Kaiser und seine Gemahlinn der Erzbischof von Prag Kardinal von Harrach mit seiner Geistlichkeit. Beide k. k. Majestäten, den auch der Erzherzog

nach=

nachgefolgt, begaben sich in die Kirche zur Beiwohnung der feierlichen Messe. Der Zug gieng in folgender Ordnung: Der ungarische König Leopold in königlichen Kleide von rothen Goldstoffe, der Kaiser an einem Sessel getragen, seine Gemahlinn zu Fusse, dann die Hoffsuite. Das Kammerorchester sange nun das Te Deum ab, und das am Hradschiner Plaze paradirende Militär feuerte das Freudensalve.

Nach vollendeten Gottesdienst wurde der Kaiser mit Kammerfackeln und einem großen Gefolge vom Adel in die königliche Burg nach seinem Wohnzimmer begleitet.

Inzwischen wurde das Erforderliche zur bevorstehenden Krönnug veranstaltet. Am 11. September, als dem zur Krönung bestimmten Tag wurde am frühen Morgen das Zeichen zum Aufmarsch des Militärs mittels des gewöhnlichen Trommelschlages gegeben. Bald darauf zogen die bürgerlichen Kompagnien und die prager Garnison auf, um sich an den äussern und innern Schloßplätzen zu postiren, und dort die Parade zu machen.

Die Thöre, außer einem, das zum Einlaß für die bei der Krönung nothwendigen Personen bestimmt war, wurden geschlossen. Um 9 Uhr erhob sich der ganze Zug aus der königlichen Burg nach gewöhnlicher Ordnung in die Schloßkirche. Der Erzbischof von Prag krönte sodann die kaiserli-

liche Gemahlinn zur Königinn in Böhmen, wobei alle die Feierlichkeiten, die sonst bei dergleichen Akte beobachtet zu werden pflegen, vorgenommen wurden.

Während dem Hochamte wurden 80 unter dem königlichen Lustgarten und am Laurenziberge der königlichen Residenz gegenüber aufgestellte Kanonen zu dreimalen abgebrannt, von den am Schloßplatze paradirenden Kompagnien das Salve gefeuert, und die Thurmglocken geläutet.

Nach vollbrachter Krönung wurde der Kaiser an einem Sessel sitzend mit anhabender Krone aus der Kirche nach der königlichen Burg getragen. Vor demselben nahm den Zug seine Gemahlinn, desgleichen mit der Krone auf dem Haupt, und dem Zepter mit dem Reichsapfel tragend, über die zubereitete Bühne in dem grossen Saal. Bis zum Eintritt in die vormalige Landtafel war der Fußboden mit rothen und weissen Tuch bedeckt. Hier verwechselten der Kaiser, seine Gemahlinn und der ungarische König Leopold ihre feierliche Ornate mit einer gemächlicheren Kleidung, und begaben sich in die Landstube, wo die königliche Krönungstafel zubereitet gewesen.

Vor der Kaiserinn lag die königliche böhmische Krone, der Zepter und Reichsapfel, neben dem Kaiser aber an einem Kredenztischchen die deutschen Reichsinsignien. Hier wurde also das gewöhnliche Krönungsmittagmahl eingenommen.

An

An der Haupttafel saß der Kaiser mit seiner Gemahlinn, der König von Ungarn, Leopold, der Erzherzog Wilhelm, der Erzbischof von Prag, und der spanische Gesandte. Einige Stafeln niedriger waren die 12 gewöhnlichen Tafeln zubereitet, an den die Gemahlinnen der obersten Landesoffiziere saßen, und ihre Gäste dazu geladen hatten. Die Herren nahmen an besondern Tafeln Platz.

Während der Tafel hatte das Hoforchester aufgespielt. Nach einigen Stunden wurde die Tafel gehoben, und die k. k. Majestäten begaben sich nach den innern Zimmern der Hofburg.

Den 12 September wurde der Landtagsschluß kundgemacht, und den 13ten die Erbhuldigung in der Landstube in Gegenwart des Kaisers dem auch zu krönenden Erbprinzen Leopold von den Landesständen geleistet.

Krönung Leopolds I. zum König von Böhmen den 14. Septemb. 1656.

Bevor wir den eigentlichen Krönungsackt zu beschreiben anfangen, wird es dienlich seyn, einiger Vorbereitungen zu dieser Feierlichkeit, die damaliger Zeiten vorgenommen wurden, zu erwähnen. Die vorzüglichsten betrafen die Auszierung der Schloßkirche, und die Errichtung der bekannten Gerüste oder Bühnen. Diese waren folgende:

Die erste Bühne war in der Mitte der Kirche. Sie erstreckte sich von der Kanzel an bis zu der königlichen Grabstätte. Sie war ganz flach.

Die zweite Bühne erhob sich gemächlich gegen das musikalische Chor, sie betrug in der Höhe 17 gemeine Stafeln, und in der Länge hatte sie 14 Ellen, weil solche zur Einnehmung einer Menge vornehmer Personen bestimmt war, so hatte man sie recht solid errichtet;

Die dritte Bühne befand sich zwischen der Kanzel und dem musikalischen Chore, und war an den beiden dortigen Pfeilern befestiget. Man bestieg sie mittelst einer Treppe von der Seite der Sakristei. Diese Bühne war 16 Ellen hoch und 9 Ellen lang. Hier nahmen die schlesischen und mährischen Kavaliers Platz.

Die vierte Bühne ward am musikalischen Chore aufgerichtet. Sie war 8 Ellen lang und 9 Ellen breit. Man bestieg sie mittelst 11 Stafeln. Sie war für die Trompeter und Pauckenschläger zubereitet.

Die fünfte Bühne endlich hatte man auf der andern Seite, nämlich beim königlichen Oratorium aufgestellt. Sie war 18 Ellen lang und 9 Ellen breit, u. hatte 10 Stafeln. Hier befanden sich die Damen nebst einigen königlichen Kammerherren. Alle diese 5 Bühnen waren, so wie auch das ganze Chor

und

und der halbe Theil der Kirche bis unterhalb der Kanzel mit rothen und weissen Tuche bedeckt. Das Chor und die Pfeiler behieng man mit sammetenen Tapeten.

Am Hochaltar in der obern Stuffe, oder Erhöhung war zwischen 6 silbernen Leuchtern und 4 silbernen Reliquienbehältnissen, welche die Form aufgehobener Hände hatten, eine grosse silberne theils vergoldete Statue des heiligen Wenzeslai mit der Reliquie dieses Heiligen und h. Ludmillä gestellt. An der zweiten Stuffe sahe man zwischen 6 silbernen Leuchtern, und 4 silbernen Brustbildern mit Reliquien ein grosses goldenes Kreuz mit Perlen und Edelsteinen besetzt, und mit verschiedenen Reliquien aus dem Leiden Christi versehen. An der untersten Stuffe endlich befanden sich 8 silberne Leuchter und verschiedene kleinere Reliquienbehältnisse; in der Mitte stand ein goldenes Bild Christi, welches Karl IV. vormals aus Rom mitgebracht, und der Schloßkirche geschenkt hatte.

Der Sitz der Kaiser war rechts des Hochaltars, unterhalb vorwärts aber jener des Erzherzogs Wilhelm; Der Thron des neu zu krönenden Königs Leopold stand grade gegen dem Hochaltar. Er war 5 Ellen hoch, mit Gold und Silberstoffe bedeckt, und einem Baldachin versehen. Hinter dem königlichen Thron standen 2 Stühle für die Assistenten des Königs. Sie waren mit Teppichen bedeckt, und zu beiden Seiten in gleicher Linie rangirt.

Noch weiter unterhalb des königlichen Throns zur rechten Seite war ein rothsammetener Sitz für den spanischen Gesandten zubereitet. Noch weiter unten stand ein anderer desgleichen mit rothen Sammet bedeckter Sitz für den Fürsten von Lobkowitz. Diesen Sitz sollte der Fürst von Auersperg als Herzog von Münsterberg eingenommen haben, weil er aber als oberster Hofmeister bei dem Krönungsakte besondere Funkzion zu begleiten hatte, so überließ er solchen erwähntem Fürsten von Lobkowitz als Herzogen von Sagan.

Es war auch grade gegen den Hochaltar, wo die grosse Bühne anfieng, eine Bank für die wirklich geheimen Räthe, welche sonst bei der Krönung keine Verrichtung hatten, zubereitet.

Die königlichen Krönungsinsignien, als die Krone, der Reichsapfel, Zepter und das St. Wenzelsschwert waren indeß in der königlichen Burg verwahrt. Da der Krönungstag anbrach, zogen Morgensfrüh gleich nach der 5. Stunde die prager Besatzung, bestehend in 4 Kompagnien des lotronischen Infanterieregiments, und die bürgerlichen Garden, nach dem Schlosse auf. Die Garnison postirte sich an den grossen Schloßplatz, die altstädter Bürgerkompagnien gegen das vormalige neue Schloßgebäu, die neustädter gegen die St. Adalbertikapelle, und die kleinseitner nächst der vormaligen Staubbrücke.

Die

Die Eingänge zur königlichen Burg und die Schloßkirchenthüre wurden theils geschlossen, theils mit Wachen besetzt.

Nach der 6 Stunde wurde mittels des Geläutes der grossen Glocke am Schloßthurm das Zeichen zum Aufbruche gegeben. Bald darauf hatten sich die Gesandten, oberste Landesoffiziers und der Adel beim Hofe eingefunden. Die Gesandten, Fürsten und der höhere Adel blieben in den königlichen Vorzimmern, die übrigen erwarteten den König in der Ritterstube, und andern Nebenzimmern.

Bei den Thüren der Schloßkirche leiteten den Einlaß die prager Stadthauptleute, welche als königliche Kommissäre mit einer hinlänglichen Wache den Zugang besetzt hielten.

Die Geistlichkeit versammelte sich in der Schloßkirche. Sie bestand aus dem Erzbischof, dem Kardinal von Harrach, den Bischöffen und Prälaten des Königreichs.

Gegen 9 Uhr erhob sich der Kaiser in seinem feierlichen Ornate, und der zu krönende König in der königlichen Kleidung aus ihren innern Zimmern, und nahmen den Zug nach der Schloßkirche in folgender Ordnung:

1. Der österreichische, ungarische, böhmische und kaiserliche Herold.

2. Die obersten Landesoffiziers mit den Reichsinsignien; als der oberste Landschreiber mit dem Zepter. Zu dessen rechter Hand gieng der Landesunterkämmerer, zur linken der Burggraf des königgrätzer Kreises.
3. Oberster Landrichter mit dem Reichsapfel zwischen dem Appellazionspräsidenten, und böhmischen Kanzleipräsidenten.
4. Der oberste Burggraf mit der Krone in der Mitte des obersten böhmischen Kanzlers und obersten Hoflehnrichters.
5. Oberster Landmarschall mit dem St. Wenzelsschwert in einer roth sammetenen Scheide.
6. Diejenigen Herren, so die deutschen Reichsinsignien getragen, als der Graf von Solers mit dem Zepter, Graf von Oetting mit dem Reichsapfel. Graf von Zinzendorf mit dem Kronpolster. Der Hofmarschall Graf von Sternberg mit dem Reichsschwert.
7. Erzherzog von Oesterreich Wilhelm.
8. König Leopold im königlichen Gewande, im Begleitung des obersten Hofmeisters und obersten Landkämmerers, welcher das Kronhäubchen trug.
9. Der Kaiser Ferdinand III. in kaiserlichen Talar vom Goldstoffe mit dem kaiserlichen Adler, in Begleitung des obersten Kämmerers, und der Leibgarde Hauptmann.
10. Die kaiserliche Gemahlinn mit der Krone auf dem Haupte, in Begleitung der Hofdamen, und der Frauen der obersten Landesoffiziers.

11. Die Leibgarde machte den Schluß.

Inzwischen hatte sich der Erzbischof mit der Geistlichkeit in einem Zuge zum Hochaltar begeben, um dort den Kaiser zu erwarten. Beim Eintritt in die Kirche, des kaiserlichen und königlichen Zuges erschallten wechselweise die Paucken und Trompeten. Der König gieng mit denjenigen obersten Landesoffiziers, die bei dem Akte einige Funkzionen hatten, in die St. Wenzelskapelle, der Kaiser aber nahm den Zug zum Hochaltar, wo er an seinem Throne Platz nahme. Die übrigen vom Gefolge rangirten sich desgleichen an die ausgewiesenen Oerter.

Zur rechten Seite des Kaisers stellten sich der oberste Kämmerer und die 5 Herolden, zur linken der Hofmarschall mit dem gezückten Schwerte, der oberste Hofmeister und diejenigen Herrn, so die deutschen Reichsinsignien getragen; das übrige Gefolge nahm die zubereiteten Plätze ein.

Der König verrichtete in der St. Wenzelskapelle ein kurzes Gebet, und trat sodann wieder aus. Der Erzbischof, welcher inzwischen vom Hochaltar wieder zu der St. Wenzelskapelle den Zug genommen, erwartete den König an der Thür dieser Kapelle. Da der König ausgetreten war, so sprach er über ihn den Segen. Die übrige Geistlichkeit, welche das Gefolge des Erzbischofs ausmachte, ran-

girte sich nächst dem königlichen Oratorium, um dem königlichen Zuge zum Hochaltar vorzugehen. Der Zug des Königs aus der St. Wenzelskapelle zum Hochaltar gieng in folgender Ordnung:

1. Der Erbtruchseß und Erbküchenmeister mit einem vergoldeten und versilberten Laib Brod.
2. Erbmundschenk, und dessen Stellvertreter mit einem vergoldeten und versilberten Weinfäschen.
3. Die obersten Landesoffiziers mit den Reichsinsignien nach der nämlichen Ordnung wie bei dem Zuge in die Kirche.
4. Der König mit unbedecktem Haupte zwischen seinen zwei geistlichen Assistenten, die ihn vor der St. Wenzelskapelle erwartet, und beim Austritte aus derselben in die Mitte genommen hatten.
5. Oberster Landkämmerer und oberste Hofmeister.

Da der König beim Hochaltar ankam, so kniete er vor seinem Throne nieder, und der Erzbischof sprach über ihn zwei Gebete nach dem römischen Pontifikalbuche. Die Reichsinsignien wurden am Hochaltar gelegt, die Laibe Brod aber und die Weinfäschen stellte man auf das Kredenztischel.

Nach vollbrachtem Gebete nahm der König an seinem Throne Platz. Bald darauf aber wurde er von den Assistenten wieder vor den Hochaltar geführt, und von diesen dem Erzbischof zur Konsekrirung präsentirt. Der König legte sich über einen

nen von dem obersten Landkämmerer ihm vorgebreiteten Polster mit dem Gesicht gegen die Erde, und der Erzbischof nahm die Konsekrazion vor. Bei den Worten: Ut famulum tuum &c. hob sich der König in die Höhe, und blieb blos auf den Polster knien, bis die Litaney von allen Heiligen vollends abgebetet war. Da dieß geschahe, gieng der König unter der Begleitung seiner Assistenten, und dem Gefolge der obersten Landesoffiziers zu seinem Throne.

Nun fieng der Erzbischof die feierliche Messe an, wobei sich der Kaiser die Krone durch den obersten Kämmerer abheben, und von dem Grafen von Zinzendorf halten ließ.

Nach der Epistel ist der Krönungsakt nach folgender Art vollbracht worden: der Erzbischof nahm von dem Hochaltar an seinem subsistorium Platz, und ließ sich das Evangelienbuch vorlegen. Zu gleicher Zeit trat der König mit seinen Assistenten zum Hochaltar, und kniete an der obersten Stafel desselben, um die vom Erzbischof ihm vorläufig vorgelegte Fragen über die Erfüllung seiner königlichen Pflichten zu beantworten. Nach diesem leistete der König den gewöhnlichen Eid, bei dessen Schluß der oberste Burggraf herbeitrat, und dem König das Missalbuch vorhielt, der darauf seine Finger legte, und den Eid durch die ausgesprochene Formel: So wahr mir Gott helfe &c. bestätigte. Der oberste Burggraf lase hierauf in deutscher Sprache das Jura-

rament nach der verneuerten Landesordnung A. III. vor, welches der König Wort für Wort nachsprach, und desgleichen mit der gewöhnlichen Schlußformel, unter Auflegung der Hände über das Evangelienbuch beendiget. Der Erzbischof sprach sonach über den König noch zwei Gebete und die Assistenten fügten diesen eine Segensformel bei.

Jtzt erfolgte die königliche Salbung. Vor derselben verrichteten knieend der oberste Landhofmeister, und oberste Landkämmerer die Funkzion der Aufstreifung des rechten Ermels des königlichen Gewandes bis über den Elenbogen des Königs. Der Erzbischof unternahm dann vor dem Hochaltar an seinem subsistorium sitzend die Einsalbung, indem er mit dem Salbungsöle unten und oben kreuzweise den rechten Arm des Königs, dann die Seite zwischen den Schultern unter Vorsprechung der gewöhnlichen Gebete bestriche. Nach der Salbung begab sich der König hinter dem Hochaltar, wo die Assistenten die Abtrocknung des Oeles verrichteten, der oberste Landhofmeister aber und oberste Landkämmerer dem Könige wieder seine Kleidung zurecht machten. Da dies geschehen war, trat der König hervor, und begab sich zu seinem Throne.

Nach einer Weile nahm er wiederholt den Zug zum Hochaltar, und kniete am vorbemeldten Orte nieder. Diejenigen obersten Landesoffiziers, welche die Reichsinsignien vorgetragen, hatten inzwischen

dieselben vom Hochaltar vom Erzbischof empfangen, um sie zur eben vorzunehmenden Krönung darzureichen.

Des Königs Assistent übergab dem obersten Landmarschall das St. Wenzelsschwert in der Scheide, dieser überreichte es dem Erzbischof zur Einsegnung, nach welcher es der oberste Landmarschall wieder erhielt, und aus der Scheide zog, und abermals dem Erzbischof einhändigte; dieser stellte es dem König mit einem Segensspruche zu. Der König hielt dies Schwert eine Weile, und übergab es nachher dem obersten Landmarschall, um es wieder in die Scheide zu geben; da dies geschahe, so übernahm es wieder der Erzbischof, und gürtete es dem König um. Hierauf empfieng es der oberste Landmarschall, und hielt es gezückt während der Feierlichkeit empor. Die Scheide wurde durch einen Kämmerer bei Seite gelegt.

Der königliche Assistent nahm sonach den Ring vom Altar, gab ihn dem Erzbischof, und dieser steckte ihn an den Mittelfinger der rechten Hand des Königs. Mit dem Zepter und Reichsapfel wurde ein gleiches vorgenommen. Den Zepter nahm der König in die rechte, den Reichsapfel in die linke Hand. Die Uiberreichung dieser Reichsinsignien an den Erzbischof geschahe durch die vorerwähnten obersten Landesoffiziers, und der Erzbischof sprach bei jedem Akte besonders die vorgeschriebenen Gebete.

Die

Die Krone empfieng der Erzbischof von dem obersten Burggrafen, segnete solche ein, und nachdem der oberste Landkämerer vorher das Haupt des Königs mit dem Kronhäubchen bedeckt hatte, so setzte er sie zugleich mit dem obersten Burggrafen und den beiden Assistenten dem König auf. Der König war nach diesem aufgestanden, und zum Thron geführet, um sich dem Akte der Inthronisirung zu unterziehen.

Zu diesem Ende wurde vorher der Vordertheil des Throns, welcher den Betstuhl ausmachte, von 2 königlichen Kammerdienern weggeschoben, dann trat der oberste Burggraf vor, welcher die Landstände in böhmischer Sprache anredete; „Kommt und laßt uns zu unsern gekrönten Erbkönig und Herrn bekennen.„ Dann ließ er sich vor dem König auf die Knie nieder, und berührte zum Zeichen der Unterwürfigkeit die Krone am Haupte des Königs. Ihm folgten der Reihe nach die obersten Landoffiziers, Landrechtsbeisitzer, der Herrn- und Ritterstand, und die Deputirten der Burgerschaft. Der König erwiederte diese Ehrenbezeugung mit Verneigung seines Hauptes.

Nach dem Akte der Inthronisirung wurde der Vordertheil des Thrones wieder vorgeschoben. Während der Inthronisirung und Leistung des vorbeschriebenen Unterthänigkeiteides wurde das Te Deum abgesungen, die Glocken in der Stadt geläutet, und das Salve aus den Kanonen, dann von der paradirenden Bürgerschaft und Militz abgefeuert.

Nach abgesungenen Te Deum hatte der Erzbischof mit seiner Geistlichkeit für den neuen König die Kollekte gemäß dem römischen Pontifikalbuch gebetet.

Beim Ablesen des Evangeliums machten 4. königliche Edelknaben mit brennenden Kammerfackeln die Aufwartung. Nachdem aber dies war abgelesen worden, so wurde dem Kaiser, dem neuen Könige, und den Erzherzogen das Evangelienbuch zum küssen dargereicht.

Währenden Kredo trat der oberste Landhofmeister mit seinem Stabe vor, und rufte diejenigen mit Namen herbei, welche von dem König zu Rittern St. Wenzeslai sollten geschlagen werden. Es waren: Paul Graf von Esterhazy, Christoph Graf von Bathian, Oberste von Wiecht, Oberste Müller, Oberste Gerhard, Oberstlieutnant von Nostiz, Oberstlieut. Ramhowsky, Oberstlieut. Hetschan, und Herr von Rosemthal.

Beim Ritterschlag übergab der König den Reichsapfel dem obersten Landrichter, und den Zepter dem obersten Landschreiber zu halten; nahm dagegen das St. Wenzelsschwert von dem obersten Landmarschall, und als die Kandidaten einer nach dem andern vor dem Throne erschienen, und niedergekniet, schlug sie der König gemählig mit diesem Schwert dreimal über die linke Schulter. Die Ritter stun-

den

den nach diesem wieder auf, machten gegen den König eine tiefe Verbeugung, und verfügten sich nach dem ihnen ausgewiesenen Platze. Der König übergab dem obersten Landmarschall das Schwert, und so behielten auch die oben erwähnten beiden obersten Landesoffiziers die ihnen vom König zu halten übergebene Reichsinsignien.

Beim Offertorium nahm der Erzbischof mitten vor dem Hochaltar an seinen Subsistorium Sitz. Der König wurde von seinen Assistenten und unter dem gewöhnlichen Gefolge zum nämlichen Hochaltar geführet; hier nahmen die Assistenten die Laibe Brod und Weinfäschen von dem Kredenztischel, und überreichten eines nach dem andern dem König, der damit, so wie auch mit 2 grossen Goldmünzen dem Erzbischof ein Opfer machte.

Nach dem Opfergange begab sich der König wieder zu seinem Thron, ließ sich die Krone von dem obersten Landkämmerer abnehmen, und wohnte dann knieend der fortgesetzten Messe bei.

Nach dem Agnus Dei reichte der erzbischöfliche Assistent erstlich dem Kaiser, dann dem König und sonach dem Erzherzog das Pazifikale zum küssen dar. Zu gleicher Zeit wurde das zweite Salve abgefeuert, und die Glocken geläutet.

Nach der priesterlichen Kommunion wurde der König zum Altar geführet. Er kniete auf einen

von

von dem obersten Landkämmerer ihm unterlegten Polster, und empfieng von dem Erzbischof das heilige Abendmal, wobei der oberste Burggraf u. oberste Landhofmeister das Altartuch hielten. Der oberste Landmarschall stand zu des Königs linken Seite, kehrte aber währender Kommunion des Königs die Spitze des Schwerts zur Erde, welches er auch vorher bei der Wandlung beobachtet hatte.

Nach der Kommunion führte man den König zu seinem Thron, wo er bis zur vollendeten Messe knieend verblieb. Der Erzbischof sprach über ihn noch einige Gebethe, und endlich ertheilte er ihm die Benedikzion, womit dann die Messe zugleich ihr Ende genommen. Izt wurde das Salve zum drittenmale abgefeuert, und die Glocken geläutet.

Der König ließ sich das Kronhäubchen durch den obersten Landkämmerer, und die Krone durch den obersten Burggrafen aufsetzen, den Zepter und Reichsapfel geben, und empfieng dann unter Trompeten und Pauckenschall die Glückwünsche als König in Böhmen.

Der Austritt aus der Kirche geschahe nach folgender Ordnung: Erstlich giengen die Fürsten, Grafen, Freiherrn und Ritter mit den k. k. Hofständen, mit Einschluß und Vereinigung der obersten Landoffiziers, die keine Reichsinsignien getragen. Dann folgte der Fürst Auersperg mit dem Stab als kaiserlicher oberster Hofmeister. 3. Spanische

Ge=

Gesandte. 4. Die Herolden. 5. Diejenigen, so die kaiserlichen Insignien getragen. 6. Der Erzherzog. 7. Der neu gekrönte König Leopold I. 8. Sein Herr Vater Kaiser Ferdinand III. 9. Die gewöhnliche Suite, wie beim Eintrittszuge.

Der Zug gieng nach der Landstube über eine bretterne mit rothen und weissen Tuch bedeckte Brücke. Unter das häufig versammelte Volk wurden goldene und silberne Münzen mit dem Wahlspruch : Consilio & Industria ausgeworfen.

Als der Kaiser mit dem König in den Saal, wo man zur vormaligen Landtafel einzugehen pflegte, angelangt, so begab sich der Kaiser, der König, Erzherzog und oberste Landoffiziers mit den geheimen Räthen hinauf, nach der Landtafel, der übrige Adel aber blieb unten im Saal. In der Landtafel verwechselte der Kaiser seinen kaiserlichen Ornat mit einer gemächlichern Galakleidung ; der König aber behielt sein Königliches Gewand die ganze Mahlzeit durch, und legte solches erst nach gehobener Tafel ab.

Nach einiger Verweilung begaben sich die k.k. Majestäten unter dem gewöhnlichen Gefolge aus der Landtafel in dem Speisesaal, zu dem die Landstube bestimmt war. Hier legten die obersten Landoffiziers die königlichen Insignien an ein eigends dazu bereitetes Kredenztischel, und der Kaiser nahm vor dem Essen das gewöhnliche Händewaschen vor.

Die

Die Funkzion dabei verrichtete der Erbvorschneider, dessen Erbamt nach Abgang des Geschlechts des Herren von Aussig kurz zuvor von dem Kaiser als regierenden König in Böhmen, dem Adam Franz Grafen von Waldstein verliehen worden. Dieser Graf von Waldstein hielt also itzt dem Kaiser den Gießbecken vor. Das Handtuch aber reichte dem König sein oberster Hofmeister, der diese Funkzion auch bei dem Kaiser ausübte. Die Benedikzion vor der Mahlzeit sprach der Bischof vor.

Die Sitzung an der königlichen Tafel war folgende: Oben an nahm den Platz der Kaiser, zur linken saß die kaiserliche Gemahlinn, zu ihrer Rechten gegenüber der König. Weiter zur linken Seite ließ sich der Erzherzog nieder, und unterhalb stand der Erbvorschneider. Gegen das Ende der Tafel saß der Erzbischof, und gegenüber an der linken Seite sahe man den spanischen Gesandten. — Das Mundschenkenamt bei dem Kaiser verrichtete der Graf von Oettingen, der Graf von Slawata aber vertrat die Stelle des Erbmundschenken bei dem König. Endlich machten die Aufwartung bei dem Erzbischof und dem spanischen Gesandten die ordentlichen kaiserlichen Mundschenken.

Das musikalische Chor war oberhalb auf dem Gange der Landtafel errichtet, von diesem wurde während der Mahlzeit wechselweise aufgespielt. Nebst der königlichen Tafel waren noch 12 andere, deren jede besonders den Namen eines obersten Landoffi-

ziers führte, aufgestellt, diese Tafeln bestanden ordentlich aus 12 Gedecken, für die geladenen Gäste dieser Herren.

Die Namen der 12 Tafeln waren folgende. 1. Des obersten Burggrafen Bernhard Grafen von Martinitz. 2. Obersten Landhofmeister Christoph Popel von Lobkowitz. 3. Obersten Landmarschalls Adam Grafen von Trautmannsdorf. 4. Obersten Landkämmerers Martin Grafen von Martinitz. 5. Obersten Landrichters Wilhelm Krakowsky von Kolowrat. 6. Obersten Kanzlers Johann Grafen v. Nostitz. 7. Obersten Hoflehnrichters Ferdinand Grafen von Slawata. 8. Appellazionspräsidentens Franz Karl Liebsteinsky von Kolowrat. 9. Kammerpräsidenten Alesch Wratislaw von Mitrowitz. 10. Obersten Landschreibers Niklasen von Gersdorf. 11. Landesunterkämmerers Friedrich von Wieschnik. 12. Burggrafen des Königgrätzer Kreises, Johann Wilhelm von Gersdorf.

Die königliche Küche befand sich auf dem Platz, wo man zu der damaliger Zeit hier errichteten Appellazion eintrat. Die Auftragung der Speisen zur k. k. Tafel geschahe anfangs von dem Erbtruchsessen v. Hasenburg, dem noch andere Personen zur Beihilfe waren zugegeben worden. Bei den Tafeln der obersten Landoffiziers hatten diese Funkzion eigends dazu bestimmte Aufwärter von Distinkzion. Nebst dem hatte jede Tafel der obersten Landoffiziers einen sogenannten Stadelmeister, welcher

die

die Aufsicht über eine ordentliche Bestellung der Speisen führte. Dieser Stadelmeister hatte einen Direkzionsstab, worauf ein silberner Löw mit vergoldeter Kron, darüber der Buchstabe L. stand, zu sehen war.

Der Kredenztisch zu einer jeden Tafel war 7 1/2 Elle lang, und fast eben so breit. Nebst dem waren noch andere 3 Tafeln zugerichtet; die erste befand sich bei dem damaligen Appellazionszimmer, wo die Erbtruchsesse und ihre Stellvertreter speißten. Die 2. hatte man aufgestellt bei dem Amte des königlichen Kammerrechts in der grünen Stube und für die Erbschenken bestimmt. Die 3. stand bei der königlichen Statthalterei und diente den Landesabgeordneten zur Bewirthung.

Die Damen sind von der obersten Hofmeisterinn der Gräfinn v. Scherfenberg zur Tafel geladen worden.

Nachdem man etwa eine halbe Stunde bei der Tafel gesessen, hätte der Kaiser auf des Königs seines Sohnes Gesundheit dem obersten Burggrafen ein kristallenes Trinkglas mit Weine zugestellt, wofür er seine unterthänigste Danksagung abgestattet, und als der Kaiser ihm dasselbe durch den Grafen von Oettingen überreichen lassen, hatte er es mit gebührender Ehrerbietung angenommen, und solches nicht nur allein dem vorerwähnten Grafen wieder zugebracht, sondern es auch auf des Kaisers

Be-

Bewilligung mit lautem Ausrufe: Es lebe Kaiser Ferdinand III., der König Leopold, und die kaiserliche Gemahlinn Elisabeth, umher gehen lassen; welches dann auch erstlich von dem obersten Landhofmeister zu dem nächsten, und von da zu den andern obersten Landoffizieren auf alle ihre Tafeln, jedoch in einem andern Trinkglase befördert worden.

Nach vollendeter Mahlzeit ließ sich der Kaiser und König beim Rückzuge aus dem Speisesaal die Reichsinsignien vortragen, und in der königlichen Landtafel, wohin sich itzt der Kaiser mit seiner Gemahlinn und dem König Leopold begab, beilegen. Dieser legte hier sein königliches Gewand ab, und gieng mit der kaiserlichen Suite in die königliche Burg, wohin man auch aus der Landtafel die Reichsinsignien übertrug.

Den 25. September reißte der Kaiser mit dem König wieder von Prag ab, verweilte sich einen Tag in Brandeiß, und belustigte sich dort mit der Jagd. Hierauf gieng die Reise weiter nach Wien, wo er dann zu Anfang Oktobers anlangte.

*
* *

Das Jahr darauf starb Kaiser Ferdinand III. und sein Sohn Leopold ward nunmehr regierender König in Böhmen.

Unter Leopolds langwieriger beinahe 48 jähriger Regierung gieng in der böhmischen Staatsver-

fas-

fassung keine merkwürdige Veränderung vor. Die auswärtigen Begebenheiten zogen die ganze Aufmerksamkeit des Beherrschers auf sich.

Leopold wurde 1658. gleichfalls zum deutschen Kaiser gekrönt. Seine Kriege, die er mit der Pforte und Frankreich führte, sind in der Geschichte merkwürdig. Doch genos Böhmen einen fortwährenden Ruhstand.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts starb Karl II. König in Spanien, er hinterlies keinen männlichen Erben, folglich erlosch in ihm das österreichisch-habspurgische Haus. Leopld hatte zwei Söhne, Joseph und Karl. Der Erste war für Böhmen, Ungarn und die übrigen deutschen österreichischen Erblande bestimmt. Karl sollte Spanien erben. Allein Frankreich machte ihm die Krone strittig. Daher entstand der spanische Erbfolgekrieg. Die Folge davon war, daß Philipp von Anjou die Krone von Spanien überkame.

Leopolden in der Regierung folgte sein ältester Sohn der Erzherzog Joseph. Er ließ sich nicht zum böhmischen König krönen, weil er daran durch den spanischen Erbfolgekrieg, und seine kurze Regierung war verhindert worden.

So kurz aber auch seine Regierung gewesen, so gieng doch in dem Staat von Böhmen eine Veränderung vor. Das Königreich war von dem deutschen

schen

schen Reich unabhängig; es machte seit langer Zeit einen besondern Staat aus, und hatte mit Deutschland keine andere Verwandtschaft, als daß der König von Böhmen kraft seiner Kuhrfürstenwürde einen römischen König oder Kaiser wählen half; allein Kaiser Joseph ließ sich als König von Böhmen in das kuhrfürstliche Kolegium einführen; hiedurch verband er sich und seine Nachfolger die Könige und Kuhrfürsten von Böhmen alle Reichsabgaben und Kriegsauflagen, wie auch 300 fl. zur Unterhaltung des kaiserlichen Kammergerichts so wie andere Kuhrfürsten zu übernehmen, und bezahlen zu lassen. Hingegen sollte auch das Königreich Böhmen, und die demselben einverleibte Länder allen Schutz des deutschen Reichs geniessen, wenn es von auswärtigen oder einheimischen Feinden angegriffen würde. Durch diese Verbindung mit Deutschland ist also Böhmen gleichsam als ein zehnter Kreiß des deutschen Reichs, und als ein Stück desselben anzusehen.

Joseph I. hatte nicht volle 6 Jahre über Böhmen geherrscht. Er ware der erste König dieses Königreichs, der sich nicht hat krönen lassen.

Kaiser Joseph I. starb ohne Erben, sonach kam die Regierung über Ungarn, Böhmen u. Oesterreich auf seinen Bruder, und den jüngern Sohn Kaisers Leopold, den Karl. Seine Mutter, die Kaiserinn Eleonora, die inzwischen die Regieruug übernahm,

ließ

ließ dem Karl die Nachricht von dem Tod seines Bruders ertheilen, und ihn zur Besitznehmung der geerbten Länder abrufen.

Karl befand sich damals in Spanien, wo er seine Rechte auf dieses Königreich durchzusetzen sich bemühte. Auf diese ihm ertheilte Nachricht, verlies er Spanien, und eilte zur Besitznehmung seiner neuen Staaten. Auf seiner Reise vernahm er, daß er auch zum deutschen Kaiser gewählt worden wäre.

Nach der Uiberkommung der österreichischen Staaten mußte er von Spanien ablassen; denn seine Bundsgenossen wollten ihm nicht gegen Frankreich beistehen, weil sie es für das politische Gleichgewicht von Europa nachtheilig hielten, wenn Karl nebst Ungarn, Böhmen und Oesterreich auch Spanien erhalten sollte. Es erfolgte also der utrechter Friedensschluß, wodurch Philipp von Anjou das Königreich Spanien, Kaiser Karl VI. aber Neapel, Mayland und die spanischen Niederlande erhielt.

Im Jahr 1720. hielten die böhmischen Stände eine Versammlung oder einen Landtag zu Prag, wozu der gesammte böhmische Adel durch besondere Befehle des Kaisers zahlreich zu erscheinen, eingeladen worden. Auf demselben wurde die pragmatische Sankzion, welche Kaiser Karl VI. schon im Jahr 1713. errichtet hatte, und vermög welcher er die Thronfolge in seinen Erblanden auch auf die weibliche Nachkommen erstreckte, den sämmentlichen

Stän-

Ständen von dem obersten Burggrafen vorgetragen, welche sie dann als ein Fundamentalgesez des Königreichs für sich und ihre Nachkommen nicht nur annahmen, sondern sich auch auf das feierlichste verbanden, solche mit Aufopferung ihres Vermögens und Lebens zu vertheidigen. Durch diese pragmatische Sankzion wurde also die Erbfolge in den österreichischen Erblanden auf die Erzherzoginn Maria Theresia und Maria Anna, Karls Töchter, ausgedehnt. Wenn diese ohne Erben ausgiengen, so wurde sie auf seine Nichten, des Kaisers Joseph Töchter, deren eine mit dem Churfürsten von Sachsen und nachmaligen König in Pohlen, die andere an den Churfürsten von Bayern vermählt war, festgesetzt. Wenn aber auch diese ohne Kinder mit Tode abgiengen, so sollte die Erbschaft auf seine Schwestern und alsdann erst auf den nächsten rechtmässigen Erben, er möchte männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn, fallen.

Die böhmischen Stände haben diese Verordnung angenommen, weil sie den damaligen Landesgesetzen angemessen war, und man dadurch allen künftigen Strittigkeiten, Kriegen und Landesverwüstungen vorzubeugen hofte. Diese Erbfolge in den österreichischen Staaten wurde von andern Reichen hernach nicht nur angenommen, sondern auch garantiret; nämlich von Spanien 1725. England 1731. vom deutschen Reiche 1732. Holland 1731. u. Frankreich 1735.

Drei

Drei Jahre darauf kam Kaiser Karl mit seiner Gemahlinn Elisabeth Christina mit seinen zwoen Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Anna und der übrigen Hofstaat nach Prag um sich mit der Kaiserinn die böhmische Krone aufsetzen zu lassen.

Krönung Kaisers Karl VI. zum König in Böhmen, den 5. September 1723.

Um diese Feierlichkeit der Ordnung nach zu beschreiben, wird es dienlich seyn, die vier Haupttheile derselben, alsden Einzug, die Erbhuldigung, die Krönung des Königs, und die Krönung der Königinn besonders vorzunehmen, und zur Vermeldung aller Wiederholungen blos die noch nicht berührten Gegenstände anzuführen.

Nachdem der Kaiser vorläufig durch Patente den vorzunehmenden Krönungsakt kundmachen ließ, und die nöthigen Vorkehrungen dazu inzwischen getroffen waren; so geschahe der Auftrag von Wien den 19 Juny. Zum Dienste des Hofgefolges wurden 500 kaiserliche eigene und über 600 Landkutscher Pferde bestimmt. Die Reise gieng über Kor-Neuburg, Stokerau, Neuschönbronn, Hellbronn, Schloß Gundersdorf, Znaym, Wolfframskirche, Mährischbudwitz, Rzenau, Schloß Pirnitz, Iglau, den Thiergarten nahe, Pfauendorf, Deutschbrod, Habern, Schloß Jenikau, Neuhof, Kolin, Podiebrad, Pÿerov, Brandeiß und Hlaupetin nächst Prag.

An allen diesen Orten that eine Kompagnie des herbersteinischen Regiments wechselweise die Dienste. An den Gränzen von Böhmen wurde Karl von dem obersten Landkämmerer Johann Ernst Grafen von Schafgotsch und dem Landesunterkämmerer dem Ritter von Marquard empfangen. Bis Habern und Jenikau geschahe das nämliche von dem obersten Landrichter Grafen von Würben, und dem Stadthalterrath Grafen von Pötting. Nach Neuhof von dem obersten Hoflehnrichter Grafen Tschernin, und dem Burggrafen des königgratzer Kreises Ritter von Goltz; Bis auf Kolin und Podiebrad von dem böhmischen Kammerpräsidenten Grafen Hrzan, und dem Stadthalterrathe Norbert Liebsteinsky Grafen von Kollowrath; dann nach Przerow von dem Appellazionspräsidenten Grafen von Kokorzowa, und dem obersten Landschreiber, dem Ritter Hlotschuk von Schwambach; endlich bis Brandeyß von dem obersten Erbschatzmeister Grafen von Wrtby und obersten Landhofmeister den Grafen von Nostitz. In das Schloß geschahe die Einführung unter der Lösung der Pöller und des Geschützes. Die an erwähnten Standörtern befindlichen Damen machten die Aufwartung bei der kaiserlichen Gemahlinn. Sie hatten Hofkleider an, und in Privatschlössern bedienten sie sich der sogenannten Manko und Tagehauben.

Den 30. Juny brach Karl von Brandeyß auf, und langte in Hlaupetin an. Nach hier ge-

nossenen Mittagmale begab er sich nach dem vor dem vor neuen Roßthore gelegenen worekowetischen Felde, wo zu seinem Empfang ein türkisches Gezelt aufgestellt ward. Es war das nämliche, so man 1700. den Oßmannen abgenommen, und itzt zum Empfang des Kaisers auf das anständigste ausgezieret hatte.

Inzwischen hatte sich alles zum Einzuge vorbereitet. An dem Platze, wo das Gezelte stand, rangirten sich 130 bürgerliche kleinseitner, 100 neustädter, und desgleichen 100 altstädter Reiter. Vom karassischen Kurassierregimente standen da 340 Reiter. Gegen 500 böhmische Kavaliers umgaben das kaiserliche Zelt zu Pferde in dem prächtigsten Schmucke. Wegen einen aber zu der Zeit unversehens sich eingestellten Regen, mußte die Ordnung des Einzuges verändert werden. Sonach blieben nur 42 Kavaliers zu Pferde, die übrigen bedienten sich der Kutschen, und machten auf diese Art den Zug mit.

Man zählte ausser den kaiserlichen Kammerherrn und Hofmeister Wägen noch andere 194 Kutschen durchaus mit 6 Pferden bespannt, in dem der Adel wegen den Regen noch vor dem Einzuge nach der Stadt fuhr. Die Ordnung des Einzuges gegen das neue Roßthor war folgende:

1. Avantgarde von 170 Kurässierreitern.
2. Bürgerliche kleinseitner Kavallerie.

3. Die neustädter.
4. Altstädter.
5. Zwey und vierzig Kavaliers zu Pferde.
6. Sechs und Funfzig sechs spännige Wägen verschiedener Kavaliers Herren und Ritterstandes, v. welchen diejenige, welche keine kaiserliche Kammerherren oder geheime Räthe gewesen, ohne Rangordnung fuhren.
7. Die kaiserlichen Einspänniger und Reitknechte mit kaiserlichen Handpferden.
8. Kaiserliche Hofwägen mit den in wirklichen Diensten stehenden Kammerherren und Hofministern nach der Rangordnung.
9. Zwölf Trompeter und Pauckenschläger.
10. Oberste Stallmeister Fürst von Schwarzenberg
11. Ein kaiserlicher Sattelknecht.
12. Der Kaiser mit seiner Gemahlinn in einem sechsspännigen Paradewagen von der Leibgarde zu Fuß umgeben.
13. Zwölf kaiserliche Edelknaben.
14. Kaiserlicher Leibwagen leer.
15. Beide Erzherzoginnen mit ihren Aja.
16. Acht Wägen mit Hofdamen.
17. Sechs kaiserliche Trompeter und 1 Pauckenschläger.
18. Harcieren Leibgarde zu Pferd.
19. Arriergarde von 170 karaffischen Kurassiers.

Als der Zug dem sogenannten neuen Roßthore sich zu nahen anfieng, wurde das Salve von den

Kanonen, und dem an den Plätzen der Stadt postirten Militär und den bürgerlichen Kompagnien zum erstenmal abgefeuert, auch die Glocken in der Stadt während dem ganzen Einzuge geläutet.

Bey der Einfuhr in das Stadtthor empfiengen den Kaiser die Abgeordneten des Magistrats der drei prager Städte, überreichten ihm die Thorschlüsseln und der altstädter Bürgermeister hielt eine Anrede.

Der Zug gieng gegen den Viehmarkt, wo vor dem neustädter Rathhause unter Anführung des neustädter Stadthauptmanns 5 bürgerliche Kompagnien standen. Der neustädter Magistrat, der hier gleichfalls den Kaiser erwartete, machte itzt desgleichen sein Bewillkommungskompliment.

Von hier gieng der Zug durch die Wassergasse über den Roßmarkt und Graben gegen den Pulverthurm in die Altstadt.

Zu Ende der Zeltnergasse nächst der Theinkirche standen die vier Fakultäten der prager hohen Schule neben dem Rektormagnifikus versammelt. Dieser war damals der Rektor des Jesuiten klementiner Kollegiums, und er hielt die Anrede an den Kaiser in lateinischer Sprache, welche derselbe, so wie die übrigen bei dieser Gelegenheit an ihn gehaltenen Reden kürzlich beantwortete.

Am

Am altstädter Ring waren 4 bürgerliche Kompagnien unter der Anführung des Altstädterhauptmanns gestellt. Beim Rathhause aber sahe man den altstädter Magistrat, welcher den Kaiser unter abwechselnden Trompeten- und Pauckenschall bewillkommte.

Der Zug passirte sonach die Jesuitengasse, die Brücke und langte dann auf der Kleinseite an. Beim Sachsenhaus empfieng den Kaiser der kleinseitner Magistrat. Am kleinseitner Ring standen 4 bürgerliche Kompagnien gleichfalls unter der Anführung des kleinseitner Stadthauptmanns.

Auf dem wälschen Platze erwarteten den Kaiser die Jesuiten aus dem Profeßhause, um diese schlossen sich die prager Ordensgeistlichen unter ihren Klosterobern, und bezeugten dem Beherrscher ihre tiefste Ehrerbietung.

Am nämlichen Platze paradirte auch 1 Bataillon von dem damals in Prag in Besatzung liegenden sikingischen Regiment. Ein gleiches thaten auch die in der Spornergasse postirten 2 herbersteinischen Grenadierkompagnien.

Der Zug kam nun über den neuen Schloßweg bis über die vormalige Maria Einsiedelkapelle; hier stand der hradschiner Magistrat, um gleichfalls dem Kaiser seine Ehrerbietung zu bezeugen. Zu diesem Ende hielt der Bürgermeister eine dieser Feierlichkeit angemessene Rede.

Als der Kaiser in den Schloßbezirk einfuhr, so überreichte demselben der Schloßhauptmann die Schloßthorschlüsseln. Zu gleicher Zeit wurde auch das Salve zum zweitenmale abgefeuert.

In dem Vorhofe des Schlosses erhielt der Kaiser die Bewillkommungskomplimente von den Beisitzern der königlichen Statthalterey, welche in gespitzten schwarzen Mantelkleidern hier sich eingestellt hatten. Der Kaiser stieg vom Wagen ab, dem auch bald darauf seine Gemahlinn nachfolgte, und hörte die Rede an, welche der oberste Burggraf, dem alten Herkommen nach, in böhmischer Sprache abhielt.

Von hier begab sich der Kaiser mit seiner Gemahlinn und den beiden Erzherzogen nach der Schloßkirche, wo er dann bei der St. Adalbertskapelle von dem prager Erzbischof, den Grafen von Künburg, in Begleitung des Bischofs v. Leutmeritz, von Königgratz, dem Domkapitel, und den Prälaten des Königreichs empfangen wurde. Beiden k. k. Majestäten ward ein Baldachin vorgehalten, den 4 prager Pfarrer empor gehalten hatten, u. unter den dieselben in die Kirche eingiengen.

Der Erzbischof hielt an den Kaiser eine lateinische Empfangsrede, nach deren Beendigung er ihm, seiner Gemahlinn und den Erzherzoginnen das bekannte goldene karolinische Kreutz zum küssen darreichte.

Hier-

Hierauf gieng der Zug in die Schloßkirche, wo dann der Erzbischof beim Eintritt in die Kirchenthür das gewöhnliche Einsegnungszeremoniel verrichtete. Nach diesem wurde der Kaiser zum Hochaltar geführt. Hier wurden für dieselben, seine Gemahlinn und die Erzherzoginnen zur Seite des Evangeliums Bethstühle errichtet, wo sie niederknieten, und die Beendigung der Hymnen und Gebete abwarteten.

Diese ganze Feierlichkeit wurde endlich mit Absingung des ambrosianischen Lob- und Dankhymnus, dann Ertheilung des erzbischöflichen Segens beschlossen. Worauf dann das Salve zum drittenmal abgefeuert, und der Zug aus der Kirche nach der königlichen Burg gegen 8 Uhr Abends genommen worden.

Den 4ten September nahm man die Erbhuldigung vor; die Formalitäten dieses Aktes bestanden überhaupt in folgenden: Nachdem der Kaiser vorläufig die böhmischen Stände vermög eines erlassenen Patents an dem bestimmten Tag auf das prager Schloß zur Leistung der Erbhuldigung einberufen, so wurde am nämlichen Tage um die 6te Frühestunde das Zeichen zur Vornehmung dieses Aktes mittelst der grossen sogenannten St. Sigismund Schloßkirchenglocke gegeben. Eine Stunde darauf versammelten sich die Landstände und Hofkavaliers in gespitzten Mantelkleidern mit reichen Bändern in den innern und äussern Vorzimmern und dem Rittersaale.

Gegen 9 Uhr hatte Karl den Zug aus der königlichen Burg in folgender Ordnung nach der Schloßkirche genommen:

1. Die kaiserlichen Edelknaben.
2. Hof- und Landkavaliers, kaiserliche Kämmerer und die Geistlichkeit ohne Rangordnung.
3. Geheimen Räthe, dem Range nach.
4. Oberster Landmarschall mit gezückten Staatsschwerdt.
5. Der Kaiser in einem schwarzgespitzten mit goldenen Borten verbrämten Mantelkleide mit reichen Bändern, in einem schwarz seidenen Wämschen, mit goldenen Blumen und umhabender Ordenskette des goldenen Vließes. Auf dem Hute trug er eine sogenannte Imperialfeder. Zu beiden Seiten gieng die Arciren u. Trabantengarde.
6. Oberste Kämmerer.
7. Arciren Hauptmann.
8. Trabanten Hauptmann.
9. Eskorte von der Leibgarde.

Der Kaiser begab sich in das königliche Oratorium, wo der oberste Landmarschall an ein Kredenztischel das gezückte Schwert neben dem Hut des Kaisers gelegt hatte. Der prager Dombechant las die Messe vom heiligen Geist, wobei dem Kaiser das Evangelienbuch zum küssen dargereicht, auch die gewöhnliche Beräucherung vorgenommen wurde. Auch trug man nachher das Pazifikale zum küssen, und

den Weihsprengel zum Berühren dem Kaiser zu. Diese Funkzion verrichtete der königliche Oberhofkaplan.

Nach geendigter Messe nahm der oberste Landmarschall wieder das Schwert, und der König nahm aus der Kirche den Zug in die Landstube, wo für ihm unter dem Baldachin ein Thron errichtet war. Die kaiserliche Gemahlinn, die beiden Erzherzoginnen, und die Josephinische Erzherzoginn Maria Josepha, Kuhrprinzessinn aus Sachsen, sahen der Huldigung inkognito aus einem Erker vor der Landtafel zu. Grade über diesem Erker zwischen den Eckfenstern war eine Katheder, worauf die königliche Stadthaltereisekretäre standen, und diese ganze Handlung beschrieben hatten.

Als der Kaiser auf seinem Throne Sitz genommen, so stellte sich der oberste Landmarschall mit dem gezückten Schwerte zu seiner rechten Seite; etwas abwärts stellte sich der oberste Hofmeister, weiter der Erzbischof, und unterhalb der Bühne der Arcieren Hauptmann. Zur linken Seite des Kaisers sahe man den obersten Kämmerer, neben ihn zur ebenen Erde den Trabanten Hauptmann, und etwas weiter abwärts den obersten Kanzler. Neben diesem war der oberste Landhofmeister. Unten vor der Bühne befand sich der oberste Burggraf und um ihn her standen die übrigen obersten Landesoffiziers und hinter demselben die kaiserlichen geheimen Räthe. Hinter dem Erzbischof aber stellten sich die 2. Bi-

schöfe des Königreichs, die übrigen Geistlichen oder Prälaten rangirten sich zur rechten Seite des kaiserlichen Throns, unten am Erker waren endlich die Fürsten, Grafen, Freiherrn und Ritter, so keine Funkzion hatten, und weiter gegen die Thüre zu, die Deputirten des Bürgerstandes versammelt.

Die drei weltlichen Stände erschienen, und zwar die 2 erstern in gespitzten und unter diesen der Herrenstand mit reichen Bändern versehen, der Burgerstand aber in glatt tuchenen schwarzen Mantelkleidern, oder auch in andern gefärbten Mänteln.

Die kaiserliche Leibgarde stellte sich theils unterhalb der Bühne, theils verblieb Sie auch ausser der Landstube. Dies thaten auch die damaligen sogenannten Thorschützen.

Die Huldigung wurde bei offenen Thüren der Landstube abgehalten.

Die Eröfnung dieser ganzen Handlung geschahe dadurch, daß der oberste Landhofmeister hervortrat, und eine Anrede an die Versammlung hielt, worinn er das kaiserliche Wohlgefallen über den so zahlreichen Zusammenfluß der Landesstände zur Leistung der Erbhuldigung vorstellte.

Nach diesem that an den Kaiser der oberste Burggraf eine gleichfalls in böhmischer Sprache verfaßte Anrede. Der Inhalt davon war die

Dank-

Danksagung der Landesstände, daß der Kaiser denenselben die Gnade durch seine Gegenwart zu erweisen sich entschlossen hätte.

Dann trat der oberste Kanzler zur linken Seite des Throns an der Bühne zum Kaiser, ließ sich auf die Knie nieder, und übernahm einen kurzen mündlichen Verhaltungsbefehl. Dann trat er wieder zurück, und eröfnete laut das kaiserliche Verlangen. Dies gienge dahin, damit gegenwärtig die Erbhuldigung vorgenommen, und die landesfürstlichen Postulate in Erfüllung gebracht würden.

Zu gleicher Zeit übergab der oberste Kanzler dem obersten Burggrafen die schriftlichen Landtagspropositzionen, welche der älteste Stadthaltereisekretär abgeholt, und sich damit auf seine Katheder begeben hatte. Diese Propositzionen wurden den Sekretärs in böhmischer und deutscher Sprache laut abgelesen.

Hierauf sprach der Kaiser selbst zu den versammelten Ständen. Er bezeugte ihnen seinen Wohlgefallen über ihre Erscheinung zur Leistung der Erbhuldigung, stellte die Nothwendigkeit zur Erfüllung der Postulaten vor, und versicherte sie zulezt der Bestätigung aller mit dem Wohl des Staats übereinstimmenden Landesprivilegien.

Die Beantwortung auf diese Rede übernahm der oberste Burggraf. Sie enthielt die Danksagung für des Kaisers landesväterliche Vorsorge, u.

Ver-

Versicherung, daß die Postulate in Erwägung genommen werden sollen, und die Bitte um die Erbhuldigung in königlichen Gnaden anzunehmen.

Dann gieng die Erbhuldigung vor sich, welche der Kaiser auf seinen Thron sitzend annahm. Die Stadthaltereisekretäre verlasen dieselbe in böhmischer und deutscher Sprache. Sie lautete also: „Wir gesammte Stände des Königreichs Böhmen schwören Gott dem allmächtigen, der gebenedeiten von der Erbsünde unbefleckten Mutter Gottes Mariä, aller Heiligen, und Euch dem Allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten, unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Karln VI. römischen Kaiser, auch in Germanien, Hispanien, Ungarn und Böhmen Könige, Erzherzogen in Oesterreich, Marggrafen in Mähren, Herzogen in Schlesien, und Marggrafen in Laußnitz, als Könige in Böhmen, und unsern rechten Erbherrn, Euer Majestät, wie auch den aus Ihro königlichen Geblüt und Stamme nach Euer Majestät jüngsten allergnädigsten Erbfolgserklärung nachfolgenden Erben, nachkommenden Königen in Böhmen, getreu, gehorsam und unterwürfig, auch nie wissentlich in dem Rath, oder der Zusammenkunft zu sein, da wider Euer Majestät Person, Ehre, Würde, Rechte oder Stand etwas vorgenommen würde, noch darein verwilligen, oder geloben in keinerlei Wege, sondern Euer Majestät, derselben Erben, nachkommenden Könige in Böhmen Ehre und Nutzen betrachten und befördern, und ob wir

ver-

verstünden, daß etwas vorgenommen oder gehandelt würde, wider Euer Majestät, dann sollen und wollen wir getreulich für seyn, und Euer Majestät ohne Verzug warnen, und sonst alles das thun, was gehorsamen, getreuen Unterthanen gegen ihren Erbherren gebühret. Getreulich und ohne Gefährde.

So wahr uns Gott helfe, die gebenedeite von der Erbsünde unbefleckte Mutter Gottes Maria, und alle Heiligen."

Nach abgelegten Eide wurden die Stände zum Handkusse des Kaisers zugelassen. Dann hob sich der Kaiser vom Throne und begab sich nach der königlichen Burg, wohin ihm die Landstände begleitet hatten. Die Handlung ward mit einer öffentlichen Tafel beschlossen.

Den folgenden Tag nach der Erbhuldigung, als den 5 September wurde die königliche Krönung vorgenommen. Die Vorbereitungen dazu geschahen nach der nämlichen Art wie bei der Krönung Kaisers Leopold I. Sie betrafen nämlich ebenfalls die Verzierung der Domkirche St. Veit, die Errichtung der bekannten 5 Bühnen, den Aufzug der bürgerlichen Garden und der prager Besatzung, dann die Zubereitung zu der königlichen Krönungstafel.

Der Zug aus der königl. Burg in die Schloßkirche hielt folgende Ordnung:

1. Giengen die kaiserlichen Edelknaben.
2. Hof- und Landkavaliers, Herrn und Ritterstandes, wie auch die grössern Landrechts Beisitzer mit Einschluß der kaiserlichen Kammerherren, und derjenigen, welche die Erbämter zu bedienen hatten, nicht minder der obersten Landesoffiziers, welche keine geheime Räthe waren, noch einige Krönungsverrichtungen hatten. Alle diese beobachteten während des Zuges keine Rangordnung.
3. Kaiserliche geheime Räthe nach der Rangordnung.
4. Oberste Landhofmeister mit seinem Stab.
5. Böhmische Herold in seiner Zeremonielkleidung.
6. Oberste Landmarschall mit dem gezückten St. Wenzelsschwert.
7. Der Kaiser unter einem Baldachin im Mantelkleide. In Begleitung der Ritter des goldenen Vließes. Zu beeden Seiten giengen die beiden Hauptleute der kaiserlichen Leibgarde. Den Baldachin trugen wechselweise die prager Stadträthe.
8. Der päbstliche Nunzius und venezianische Gesandte.
9. Die Leibgarde.

Das eigentliche Krönungszeremoniel kam in der Hauptsache mit den bereits beschriebenen leopoldinischen überein, um also alle Wiederholungen zu vermeiden, wollen wir blos die Ordnung der auf einander folgenden Handlungen anführen, und diese Feierlichkeit in einer allgemeinen Uebersicht vorstellen. Diese bestand sonach in folgenden Gepränge.

1. Den Empfang des Erzbischofs, welcher in einem Zuge mit der Geistlichkeit den Kaiser an der Kirchenthür erwartete.

2. Einzug des Kaisers in die St. Wenzelskapelle, wo er sein Gebet verrichtet, und sich zum Krönungszeremoniel vorbereitet hat.

3. Zug aus der Wenzelskapelle zum Hochaltar; nachdem der Kaiser dort den königlichen Ornat angelegt hatte. Dieser bestand aus folgenden Stücken: Einer mit Edelsteinen besetzten Hauskrone, dem königlichen Gewande, mit engen gegen die Hände zugespitzten, und mit goldenen Spitzen verzierten Ermeln, und einen langen Talar; einer darunter befindlichen rothen Weste, und karmesin atlassenen Rock, der wegen der Salbung hinten am Rucken etwas offen gelassen, und mit Bändern zusammgebunden wurde, so war auch der rechte Ermel bis hinter den Ellenbogen losgemacht, und mit Knöpfen inzwischen zusammgezogen, dann einer über diesen Rock vorwärts kreuzweis übereinander hängenden von karmasin goldenen Griset verfertigten, und mit gold- und karmesin seidenen Franzen gezierten Stole. Der übrige königliche Schmuck war ein Gürtel von karmesin Goldstoffe, der über den Rock und Stole gieng; u. der königliche Mantel, der mit einer Schleppe versehen, u. mit Hermelin ausgeschlagen war. Die Strümpfe waren perlfarb, und die Schuhe von karmesinatlas verfertiget.

4. Da der Kaiser in einem ordentlichen Zuge beim Hochaltar anlangte, sprach der Erzbischof über

denselben die gewöhnliche Gebethe nach dem römischen Pontificalbuche.

5. Die Präsentazion des Kaisers zur Konsekrirung und Krönung dem Erzbischof durch die königlichen Assistenten.

6. Die Konsekrirung des Königs durch den Erzbischof.

7. Anfang der feierlichen vom Erzbischofe abgehaltenen Messe.

8. Die Salbung nach der Epistel, unter vorgehender königlichen Angelobung über die Erfüllung der Regentenpflichten und Leistung des Eides.

9. Die Krönung und Inthronisirung mittelst Ueberreichung der Reichsinsignien; des St. Wenzelsschwert, Ringes, Zepters, und Reichsapfels, dann Aufsetzung der königlichen Krone, und Einführung zur Besitznehmung des Throns.

10. Ablegung des Bekanntnisses der Landstände zur böhmischen Krone.

11. Ritterschlag der St. Wenzelsritter währendem Credo.

12. Königlicher Opfergang mittels Ueberreichung der zwei Laibe Brods, Weinfäschen, und einer Goldmünze.

13. Ueberreichung des Pazifikals dem König zum küssen nach dem Agnus Dei.

14. Die königliche Kommunion.

15. Vollendung der Messe mit dem erzbischöflichen Segen.

16. Rückzug des Königs aus der Schloßkirche in die Landstube.

17. Auswurf der Münze unter das Volk.
18. Abhaltung der königlichen Krönungstafel.
19. Beschluß der Krönungsfeierlichkeit durch abgebrannte Lustfeuer, Stadtbeleuchtung und Schauspiele.

Krönung der kaiserlichen Gemahlinn Elisabeth Christina, gebohrner Herzoginn von Braunschweig Lüneburg zur Königinn von Böhmen, den 8. September des nämlichen Jahrs.

Bei Abhaltung dieser Feierlichkeit wurden alle Veranstaltungen, z. B. der Aufzug der Burgerschaft und des Militärs auf dem Schloßplatze, die Wachenbesetzung in der Stadt, Ordnung der aus- und einfahrenden Wägen in den Schloßbezirk, und Auszierung der Domkirche, so wie bei der vorhergehender Krönung Kaisers Karl VI. getroffen.

Für den Kaiser war beim hohen Altar zur Evangelienseite der Thron zugerichtet. Für die zu krönende Königinn aber stand am nämlichen Ort derselbe Thron, den der Kaiser bei seiner Krönung eingenommen hatte. Zu beiden Seiten standen die Bethstühle für die Assistenten dem Bischof von Olmütz, Kardinal von Schratenbach, und Bischof von Leutmeritz, Grafen von Wratislaw.

Hinter diesem Thron zur rechten Seite sahe man den Betschemmel für die fürstliche Aebtissinn von St. Georg, die oberste Hofmeisterinn der

Kaiserinn, die Fürstinn von Auersberg hatte gleichfalls an der linken Seite hinter dem Thron ein Bänkchen ohne Lehne. Hinter dem Thron der Kaiserinn standen auf dem von der Kanzel an bis zu der grossen Staffelbühne etwas erhöhten Theil des Chors der Breite nach 3 Knie = und Sitzbänke für die Frauen der obersten Landesoffiziers, und derselben bei dem Krönungsakte Stellvertreterinenn. Zur linken Seite dieser Bänke waren die Stühle für die Hofdamen zubereitet.

Um 9. Uhr Vormittags gieng der Zug aus der königlichen Burg in die Schloßkirche nach folgender Ordnung:

1. Die kaiserlichen Edelknaben.
2. Hof = und Landkavaliers größern Landrechtsbeisitzer, und kaiserliche Kammerherren ohne Rangordnung.
3. Kaiserliche geheime Räthe, welche bei der Krönung keine Funkzion hatten nach der Rangordnung.
4. Oberster Hofmeister mit seinem Stabe.
5. Päbstliche Nunzius und venezianische Gesandte.
6. Die Herolden von Oesterreich, Spanien, Ungarn, Böhmen und von dem deutschen Reiche.
7. Oberste Landoffiziers mit den Reichsinsignien, als der oberste Landschreiber mit dem Zepter zwischen den Landesunterkämmerer, und Burggrafen des königgrätzer Kreises.

8. Oberste Landrichter mit dem Reichsapfel, in der Mitte des Appellazions- und Kammerpräsidenten.
9. Oberste Burggraf mit der Krone, mit dem obersten Kanzler, und obersten Hoflehenrichter.
10. Oberster Landhofmeister, zu seiner Rechten gieng der oberste Landmarschall, zur Linken der oberste Landkämmerer.
11. Diejenigen so die deutschen Reichsinsignien getragen
12. Oberste Hofmarschall mit gezückten Staatsschwert.
13. Der Kaiser unterm Baldachin.
14. Die beeden Leibgardenhauptleute, und Ritter des goldenen Vließes.
15. Die Kaiserinn gleichfalls unterm Baldachin an der Hand geführt von dem obersten Hofmeister. Sie hatte die Hauskrone auf den Haupt, und trug ein weiß goldgesticktes Kleid.
16. Oberste Hofmeisterinn, so der Kaiserinn die Schleppe nachgetragen.
17. Kaiserliche Hofdamen, mit den Gemahlinnen der obersten Landesoffiziers.

Der Erzbischof mit seinen Assistenten, dem Bischof von Königgraz und seinem Suffragan empfieng in einem Zuge des prager Domkapitels und der Prälaten des Königreichs die Kaiserinn vor dem Eingang in die Schloßkirche.

Beim Eintritt in die Kirche hatte sich der Kaiser von seiner Gemahlinn abgesondert. Jener nahm

den Zug zum Hochaltar, Diese hingegen begab sich in die St. Wenzelskapelle, wo Sie von der Aebtissinn des St. Georgen Klosters empfangen wurde.

Die Kaiserinn verrichtete hier ein kurzes Gebet, sezte sich dann an einen Sessel, und unterzohe sich der gewöhnlichen Vorbereitung zu ihrem bevorstehenden Krönungszeremoniel. Sie empfieng von der obersten Kanzlerinn ein mit Edelsteinen besetztes Kreuz. Die Erbämter übernahmen die Laibe Brod, die obersten Landesoffiziers die Reichsinsignien vom Altar, um solche der Kaiserinn in ihrem Zuge zum Hochaltar vorzutragen.

Beim Austritt der Kaiserinn aus der St. Wenzelskapelle sprach über Sie der Erzbischof den Segen. Dann gieng der Zug zum Hochaltar in folgender Ordnung:

1. Die Umbelle zwischen 4 Akolyten.
2. Die infulirten Prälaten des Königreichs.
3. Erzbischöfliche Kreuz.
4. Prager Domkapitel.
5. Erzbischof mit seinen Assistenten.
6. Vier prager Pfarrer mit Reliquiarien.
7. Kaiserliche Edelknaben.
8. Die Erbämter, so keine Funkzion hatten.
9. Stellvertreter des obersten Erbtruchsessen mit dem vergoldeten, und der oberste Erbkuchenmeister mit dem versilberten Laib Brod.

10.

10. Obersten Erbschenken Stellvertreter mit dem vergoldeten, und dessen Assistent mit dem versilberten Weinfäschen.
11. Die obersten Landesoffiziers mit den Reichsinsignien, in der nämlichen Ordnung wie in dem Zuge aus der königlichen Burg in die Schloßkirche.
12. Die Kaiserinn zwischen ihren 2 Assistenten, unter Begleitung der obersten Hofmeisterinn, welche von der Kleidung der Kaiserinn die Schleppe nachtrug.
13. Die Aebtissinn zwischen zween Nonnen.
14. Hofdamen und Gemahlinnen der obersten Landesoffiziers, so mit der Kaiserinn in die St. Wenzelskapelle eingetreten waren.

Das Krönungszeremoniel der Kaiserinn kam mit jenem des Kaisers ihres Gemahls überein, einige Handlungen ausgenommen, die sich blos auf die Person der Kaiserinn bezohen, und aus dieser Rücksicht einige Veränderung erforderten.

Diesen Grundsätzen zu Folge übernahm der Kaiser die Präsentazion seiner Gemahlinn vor dem Erzbischof, dieselbe zur Königinn von Böhmen zu krönen, in eigener Person, wobei die bei der Krönung des Kaisers vorhergehenden Angelobungen über die Erfüllung der Regentenpflichten ausblieben, als welche auf eine blos gekrönte, nicht aber regierende Königinn nicht angewendet werden konnten.

Die

Die bei der Konsekrazion der Kaiserinn ausgesprochenen Segensformeln hatte desgleichen die Eigenschaften ihres Geschlechtes besonders zum Zwecke.

Bei der Salbung der Kaiserinn machten die Vorbereitungsdienste dazu die oberste Hofmeisterinn, oberste Landkämmerinn u. 2 Kammerfräulein, welche auch bei der Abtrocknung des Salbungsöls gegenwärtig waren.

Die Aebtissinn des St. Georgenstifts nahm sonach die königliche Kron vom Hochaltar, überreichte dieselbe dem obersten Burggrafen, und dieser stellte solche dem Erzbischof zu. Die oberste Landkämmerinn bedeckte das Haupt der Königinn mit dem Kronhäubchen, und dann erfolgte die Aufsetzung der Krone von dem Erzbischof, der Aebtissinn, und dem obersten Burggrafen.

Nach der Thronbesteigung der Königinn wurde desgleichen keine Bekenntniß zur Krone, wie es bei der Krönung des Königs geschehen war, abgelegt, so wurde auch keine zu St. Wenzelsrittern geschlagen, eine Handlung, die blos einem König zustehet.

Der Opfergang war dem vorhergehenden gleich. Die Kaiserinn opferte dem Erzbischof auf gleiche Weise die Laibe Brod, die beiden Weinfäschen und eine Goldmünze.

Der übrige Theil der Messe wurde nach dem gewöhnlichen Zeremoniel abgehalten. Nach geendigter Messe gieng der Zug aus der Kirche in der näm-

lichen Ordnung, nach der man ihn vorher veranstaltet hatte.

Beim Eingang Ihrer Majestäten in den Saal und die Landstube, wie auch beim vorhergehenden Zeremoniel hatte der oberste Erbthürhüter Herr von Slawata, seine gewöhnliche Funkzion verrichtet.

Die Krönungstafel gieng dann nach den ehedem angenommenen Feierlichkeiten vor sich, und das ganze Krönungszeremoniel wurde unter Abhaltung verschiedener Arten von öffentlichen Lustbarkeiten vollends beschlossen.

* * *

Obgleich Karl VI. durch seine pragmatische Sankzion die Erbfolge in seinen Staaten auf seine ältere Prinzessinn Maria Theresia gebracht hatte, so entstanden doch deswegen nach seinem im Jahren 1740. erfolgten Ableben heftige Strittigkeiten.

Diejenigen, so diese Sankzion umzustossen, theils einige Vortheile aus der Lage der Sachen zu ziehen, sich bemühten, waren der Kuhrfürst von Bayern, der König in Preußen, König in Spanien, König von Sardinien, der Kuhrfürst aus Sachsen, der zugleich König in Polen war, und der König in Frankreich.

Der Kuhrfürst von Bayern gründete seine Rechte in den letzten Willen Kaisers Ferdinand I., nach welchem er als ein Abkömmling der Erzherzo-

ginn

ginn Anna, dessen Tochter, in Ermanglung des männlichen Erben des Hauses Oesterreich, Karls VI. Erbe seyn wollte.

Der König von Spanien Philipp V. leitete seine Rechte vom Kaiser Karl V. und der Königinn Anna, Philipp II. Gemahlinn, her.

Der König von Sardinien Karl Emanuel machte auf das Herzogthum Mayland Anspruch, dann meldete sich der König von Polen und Kuhrfürst von Sachsen August III. im Namen seiner Gemahlinn, Maria Josepha, Kaiser Joseph I. ältesten Tochter, für welche er die ganze Erbschaft verlangte.

Der König in Frankreich Ludwig XV. hatte sich vorgenommen, dem Kuhrfürsten v. Bayern mit 40 tausend Mann zu unterstützen. Der König von Preußen Friedrich II. machte auf die 4 schlesische Fürstenthümer Jägerndorf, Lignitz, Brieg und Wolau Ansprüche.

Der Kuhrfürst von Bayern ließ sich während der Zeit, da er sich in dem eroberten Prag befand, durch einen Herolden Joseph Kunz, welcher bei der Statthalterschaft böhmischer Kanzellist gewesen, öffentlich zum König in Böhmen ausrufen. Der Herold mit Federbüschen ausgeziert, ritt in der Stadt herum, vor jedem Rathhause rief er: Daß der Kuhrfürst Karl, König in Böhmen sey. Der Schall von Paucken und Trompeten drang durch alle Gäs-

sen, und ein Schwarm vom niedrigen Pöbel umgab den Herolden. Der böhmische Löw, welchen Kunz auf einer Stange herum trug, fiel einst, herunter. Dies wurde für eine üble Vorbedeutung gehalten. Die Bürgerschaft mußte vor Karln erscheinen, und ihm huldigen. Dann befahl er dem Adel, sich gleichfalls zu stellen, und ihm den Eid der Treue abzulegen. Er machte sonach verschiedene Einrichtungen in den Landesstellen, und der Behandlung der öffentlichen Geschäfte. Die meisten obersten Landesoffiziers begaben sich damals aus Prag. Nur der prager Erzbischof Fürst von Manderscheid-Blankenheim, der Graf Grandprior von Königsek, und der Kammerpräsident Graf von Sternberg, blieben in der Stadt.

Als der Tag, an welchen der Adel dem Kurfürsten huldigen, und ihm für einen König in Böhmen erkennen sollte, angerückt war, erschienen die Prälaten, Herren und Ritter, deren Güter in den Händen der Feinde waren, in Prag, etwa 400 an der Zahl. Sie versammelten sich in dem sogenannten Rittersaal auf dem prager Schlosse; Sie musten sich alle mit Namen unterschreiben lassen. Dann kam der Kuhrfürst, und gieng in ihrer Begleitung nach der Schloßkirche. Der Hofmarschall trug das Schwert des heiligen Wenzels vor ihm her, und die übrigen Landoffiziere folgten ihm nach. Der Erzbischof von Prag hielt das Hochamt, worauf sich

Karl

Karl mit dem ganzen Gefolge wieder in den vorerwähnten Saal erhob. Hier setzte er sich auf den Thron, der zu dem Ende war errichtet worden. Karl versicherte die Stände und alle Inwohner des Königreichs seines Schutzes, seiner Huld und Gnade. Dann wurde der Huldigungseid in böhmischer und deutscher Sprache abgelesen, welchen die Anwesenden nachsprachen. Darauf wurde jedermann zum Handkusse gelassen. Nachher folgte grosse Tafel und verschiedene Ergötzlichkeiten. Man hielt auch einen Landtag. Karl wohnte demselben selbst bei. Der Vortrag geschahe in französischer Sprache, und man verlangte auf das erste halbe Jahr 6 Millionen Gulden von den böhmischen Ständen.

Bald darauf reißte der Kuhrfürst nach Frankfurt am Mayn, wo er zum römischen Kaiser gewählt wurde.

Theresiens gerechte Sache hatte über ihre Feinde den Sieg erhalten. Nachdem die Monarchinn in Böhmen die Ruhe hergestellt, kam sie selbst nach Prag, und ließ sich zur Königinn krönen. Die Feierlichkeiten dieser Handlung waren folgende:

Krönung Marien Theresiens zur Königinn in Böhmen den 12 May 1743.

Theresie trat ihre Reise von Wien nach Prag den 25 April an. Ihr Ehegemahl Franz Stephan Herzog von Lothringen und Baar, Großherzog von

Tos-

Toskana begleitete dieselbe unter einem zahlreichen Hofgefolge dahin. Die Reise gieng mittelst der Post den 25 bis Znaym, den 26 bis Deutschbrod, den 27 aber bis Brandeis.

An der Gränze des Königreichs geschahe der Empfang von den Landesabgeordneten, und zwar zu Pfauendorf von dem obersten Lehnrichter Philipp Grafen von Gallas und den Landesunterkämmerern Wenzel Netolitzky Rittern von Eisenberg. An allen Stazionen geschahen die erforderlichen Veranstaltungen, und eine Kompagnie des wurmbrandischen Regiments that wechselweise die Dienste. Die Damen machten die Aufwartung in dem sogenannten Mankokleidern.

In Brandeis wurde Therese von dem obersten Burggrafen Johann Ernst Grafen Schafgotsch und dem obersten Landhofmeister Stephan Wilhelm Grafen von Kinsky empfangen und im Namen der Landstände bewillkommt.

Den 28ten war Rasttag, den folgenden Tag begab sich die Königinn nach Hlaupetin. Hier wurde das Mittagmahl eingenommen, und dann die Fahrt nach dem worzikowskischen Felde angestellt.

An diesem Felde stand zum Empfange der Königinn, wie es vormals beim Einzuge Karls VI. geschehen war, ein Gezelt zubereitet, wohin Sie sich

einst=

einstweil begab, und die Zubereitungen zum Einzuge in die Stadt abwartete.

Inzwischen rangirten sich rückwärts zur rechten Seite des Zeltes ein Zug von 120 Mann bürgerlicher kleinseitner Kavallerie in paillefarber blauumschlagener Uniform, und 15 Volontärs, an dieselbe schloß sich eine Abtheilung von gleicher Anzahl bürgerlicher neustädter Kavallerie in der nämlichen roth eingeschlagenen Uniform; dann jene in 115 Mann bestandene altstädter bürgerliche Eskadron in gleicher doch schwarz aufgeschlagener Uniform. Seitwärts standen einige Züge von karassischen Kurassiers. Von dem königlichen Zelte sahe man über 200 Kavaliers, welche in Kampagnekleidung zu Pferd sich zum Einzuge bereit hielten.

Der Einzug gieng zum neuen Roß- oder itzt sogenannten Kornthor in folgender Ordnung vor sich:

1. Avantgarde von Kurassiers.
2. Kleinseitner bürgerliche Kavallerie.
3. Die Neustädter.
4. Die Altstädter.
5. Vier königliche Einspänniger.
6. Reitknechte des Adels ohne Handpferde, dann die Bedienten der Landesämter und Hofmeister.
7. Derselben Edelknaben, Aufwärter und Hausoffiziers zu Pferde.
8. Königlichen Bereiter nebst einem Sattelknecht, in rothen goldbordirten Kleidern, mit 13 Handpferden.

9. Sechs königliche Trompeter und ein Pauckenschläger.
10. Königliche Hoffouriers.
11. Mehr als 200 Kavaliers und königliche Kämmerer zu Pferde, wobei die Ritter den Baronen und Grafen vorritten, außerdem aber keine andere Rangordnung beobachteten.
12. Die vornehmen Landesämter des Königreichs, dann die königlichen geheimen Räthe gleichfalls zu Pferde.
13. Oberste Hofmeister Sigmund Graf von Zinzendorf.
14. Die Herolden von Ungarn, Böhmen und Oesterreich zu Pferde.
15. Oberste Hofmarschall mit gezücktem Staatsschwert, Graf Khevenhüller.
16. Die Königinn mit ihrem Gemahl, welcher ihr zur linken Seite saß, in einem sechsspännigen ordinären Wagen, weil der eigends zum Einzuge bestimmte Paradewagen, wegen des eben eingefallenen rauhen Wetters nicht gebraucht werden konnte. Zu beiden Seiten dieses königlichen Leibwagens giengen, in Abwesenheit der Trabantengarde, die königliche Laufer, Heyducken, Sesselträger und Kammerlaquayen.
17. Oberster Stallmeister Fürst von Auersberg und der Trabantenhauptmann Graf von Kordua.
18. Königliche Edelknaben zu Pferde in rothen Silberbordirten Kampagnekleidern samt ihren Hofmeister und einem königlichen Sattelknecht.

19. Trompeter und Paucker von der Leibgarde, dann der Leibgardehauptmann Heinrich Graf von Daun.
20. Königliche offene Leibchaise anstatt des gewöhnlichen Leibwagens, so zur Reserve dienen sollte.
21. Sechsspännige Hofwägen mit der obersten Hofmeisterinn, den Hofdamen und Kammerfräulen.
22. Arriergarde von Kurassiers.

Der Einzug gieng durch die nämlichen Gässen und Plätze der Stadt, wie es vormals beim Einzuge Kaisers Karls sechsten geschehen war. So wurde auch überhaupt dabei das nämliche Zeremoniel beobachtet. Einige Veränderungen, die itzt vorgiengen, sollen bemerkt werden.

Als der Zug am Roßmarkte anlangte, so paradirte dort eine Kompagnie von 150 Mann des prager Kauf- und Handelsstandes. Es waren die auserlesenesten und wohlgebildetsten jungen Leute. Ihre Uniform bestand in einem rothtuchenen Rocke mit schwarz sammetenen Aufschlägen, dergleichen Westen, roth sammetenen goldgestickten sogenannten Patrontaschen, und mit Gold eingefaßten Hüten. Diese Kompagnie wird itzt zum erstenmale aufgerichtet, und zog nachher bei verschiedenen öffentlichen Feierlichkeiten gleich den bürgerlichen Garden auf.

Da der damalige Erzbischof von Prag Fürst von Manderscheid Blankenheim wegen der kurz

vor-

vorhergehenden kuhrbayerischen Angelegenheit in königliche Ungnade verfiel, so empfieng itzt statt denselben die Königinn vor ihrem Eintritt in die Schloßkirche der Bischof von Olmütz Fürst von Lichtenstein, welcher auch nachher die Krönung vorgenommen hatte. Der Bischof von Leutmeritz hielt bei diesem Empfang der Königinn eine lateinische Bewillkommungsrede.

Den 11ten May gieng die Erbhuldigung vor sich. Der Zug, den die Königinn vor Eröfnung dieses Aktes in die Schloßkirche nahm, bestand nach folgender Ordnung:

1. Giengen die königlichen Edelknaben mit ihren Hofmeistern.
2. Die Landstände.
3. Geheimen Räthe nach der Rangordnung.
4. Oberste Landmarschall mit gezücktem Staatsschwerdt.
5. Die Königinn in der Hofkleidung von Goldstoffe, mit dem gewöhnlichen Schmucke geziert, und an der Hand geführt von dem obersten Hofmarschall Grafen von Khevenhüller.
6. Arcieren- und Trabanten Hauptmann Graf von Daun und Kordua.
7. Oberste Hofmeisterinn, dann Hof- und andere Damen in Galahofkleidern.

Die Königinn begab sich in das Oratorium, und wohnte der gesungenen Messe vom heiligen

Geiste bei. Nachdem dieselbe vollendet war, nahm die Königinn ihren Zug aus der Schloßkirche nach der Landstube, wo Sie an den für dieselbe zubereiteten Sitz Platz nahme.

Der Gemahl der Königinn der Großherzog von Toskana sahe dem Erbhuldigungsakte mit der Erzherzoginn Maria Anna aus dem erhobenen Erker inkognito zu. Gerade über diesen Erker stand eine Katheder, worauf die 2 königlichen landtäflichen Deklamatoren, dann der Registrator Ramhowsky gestanden. Die beiden ersten verlasen die bei der Huldigung gewöhnlich vorkommenden Akten, der letztere nahm auf königlichen Befehl das ganze Krönungszeremoniel schriftlich auf, um nachher davon eine ausführliche und authentische Beschreibung öffentlich herauszugeben.

Nachdem die obersten Landoffiziers und Stände des Königreichs, so wie es vormals bei der karolinischen Erbhuldigung geschehen war, ihre gehörigen Plätze eingenommen, so eröfnete gleichfalls der oberste Landhofmeister die Handlung dadurch, daß er in einer Anrede den Anwesenden das Wohlgefallen der Königinn über die so zahlreiche Versammlung der Stände, und ihre Bereitwilligkeit zur Leistung der Erbhuldigung bekannt machte.

Die darauf folgenden Antworten und Gegenreden waren dem wesentlichen Inhalte nach dem karolinischen Erbhuldigungsakte gleichförmig. Es un-

unterschieden sich blos nach einigen Ausdrücken, die sich auf die Zeitumstände der churbayerischen Usurpazion, und damaligen Feindeinfälle in Böhmen bezohen, und die Landstände zur Aufbietung ihrer möglichsten Kräfte, um den Staatserfordernissen Genüge zu leisten aufforderten.

Den 12ten Mai wurde die Krönung der Königinn vorgenommen. Nach dem zu diesem feierlichen Akte gemäß der gewöhnlichen Art vorläufig getroffenen Veranstaltungen geschahe der Zug aus der königlichen Burg nach der Schloßkirche in folgender Ordnung:

1. Giengen die königlichen Edelknaben mit ihren Hofmeistern.
2. Land- und Hofkavaliers mit Einbegriff der königlichen Kammerherrn, wie auch derjenigen, welche die Erbämter zu bedienen gehabt.
3. Königlichen geheimen Räthe.
4. Oberste Landhofmeister.
5. Der böhmische Herold.
6. Oberste Landmarschall mit dem gezücktem St. Wenzelsschwert.
7. Die Königinn, geführt von dem böhmischen Erbhofmeister als obersten Kanzler, Philipp Grafen von Kinsky, weil diesem Erbamte an dem Krönungstage alle Verrichtungen des ordentlichen königlichen obersten Hofmeisters, welche in die Funkzion des obersten Landhofmeisters nicht einschlagen,

gen, obgelegen, und ihm zu diesem Ende vor dem Kircheneingang von dem ersten königlichen obersten Hofmeister in der Rathsstube der oberste Hofmeistersstab übergeben worden. Die Königinn war in Silber und Goldstoffe gekleidet, die Schleppe davon trug die oberste Hofmeisterinn, die verwittibte Grafen von Fuchs.

8. Die Ritter des goldenen Vließes zu beiden Seiten der Königinn rangirt.

9. Päbstliche Nunzius und der venetianische Gesandte.

10. Hof- und andere Damen.

Der Bischof von Olmüz empfieng mit der Geistlichkeit die Königinn vor dem Eingange in die Schloßkirche.

Nach dem gewöhnlichen Zeremoniel hätte sich die Königinn unmittelbar in die St. Wenzelskapelle begeben, und dort dem Herkommen nach, zu der bevorstehenden Feierlichkeit sich vorbereiten sollen; Allein itzt gieng der Zug gerade zum Hochaltar, um das Te Deum wegen den bekannten Siege bei Braunau in Bayern abzuhalten, von welchem die Nachricht in Prag gerade vor dem Krönungszuge einlief.

In die St. Wenzelskapelle begaben sich mit der Königinn nebst dem gehörigen obersten Landoffizieren und Erbämtern oder derselben Beiständen, auch die oberste Hofmeisterinn, die dazu benannten Hofdamen, und einige Kammerfräulen. Diese

mach-

machten der Königinn in Beisein der die Funkzion ausübenden obersten Landoffizieren ihr königliches Kleid zurecht, und richteten dasselbe zur bevorstehenden Salbung ein.

Da Theresie in der böhmischen Geschichte zum erstenmal als eine regierende Königinn vorkam und folglich in ihrem Geschlechte die Eigenschaften eines Königs hervorkamen, so wurde auch überhaupt bei den Gebethern und Segenssprüchen, die sonst einen König betrafen, auf diesen Umstand Rücksicht genommen, u. das Zeremoniel diesen Grunsätzen gemäß eingerichtet. Der königliche Ornat Theresiens bestand in einem mit goldenen Spitzen verbrämten engen und gegen die Händen zugespitzten Ermeln habenden langen, bis an die Füsse reichenden Rock von Karmesin Atlas, welcher wegen der Salbung hinten am Rucken etwas offen, und mit Bändern zusammgebunden war; so blieb auch der rechte Ermel bis hinter den Elenbogen offen, und wurde inzwischen mittels einiger Knöpfeln geschlossen. Uiber diesem Rock sahe man eine vorwärts kreuzweiß übereinander hangende von Karmesin goldenen Griset verfertigte Stole, welche ein Gürtel von gleichem Stoffe befestiget hatte. Die Schleppe des königlichen Mantels war ziemlich lang, er selbst hatte einen Vorschlag von Hermelin und bestand aus dem nämlichen Karmesin Goldstoffe. Die Schuhe waren von Karmesin Atlas und mit goldenen Spitzen ausgezieret.

Jedesmal, wenn die Königinn sich von ihrem Throne hob, um vor dem Hochaltar sich einer besondern Krönungszeremonie zu unterziehen, wurde dieselbe dahin unter dem angeordneten Zuge geführet. Dieser Zug war also beschaffen: Den Vortritt nahm der oberste Landhofmeister mit seinem Stab, und der oberste Landmarschall mit dem Schwerte; dann folgte die Königinn zwischen ihren beiden Assistenten, dem damaligen Bischof von Leutmeritz und dem von Königgratz. Die Begleitung machten aus: der oberste Hofmeister, oberste Landkämmerer, dann das Gefolge von den Damen, nämlich: der obersten Hofmeisterinn, und Kammerfräulen, welche letztere besonders bei der königlichen Salbung, und Abtrocknung des Salbungsöls ihre Funkzionen verrichteten.

Nach vollbrachten Krönungszeremoniel, das sich dem wesentlichen nach gemäß dem karolinischen verhielt, geschahe der Rückzug aus der Schloßkirche nach der Landstube in der gewöhnlichen Ordnung.

Die goldenen und silbernen Krönungsdenkmünzen hatten an der Vorderseite die Inschrift über diese feierliche Begebenheit, an der Rückseite den böhmischen aufrecht stehenden Löwen, mit dem doppelten ungarischen Kreutze, darunter sahe man das Wappen von Oesterreich. Die Randschrift enthielt Theresiens Wahlspruch: Justitia & Clementia.

Die

Die königliche Krönungstafel war dem alten Herkommen nach bestellt; und dann die ganze Feierlichkeit unter verschiedenen Nationallustbarkeiten beschlossen.

Theresiens ältester Erbprinz und derselben Nachfolger in der Regierung, Kaiser Joseph II. ließ sich zum König von Böhmen nicht krönen. Er wurde nach dem Tod seines Herrn Vaters, Kaisers Franz I. zum Mitregenten über die österreichischen Erbstaaten erklärt, aus dieser Ursache sahe er die nochmals überkomene Alleinherrschaft nicht so als eine veränderte, sondern fortgesetzte Regierung an, die er durch die Inauguration zu erheben vorübergieng.

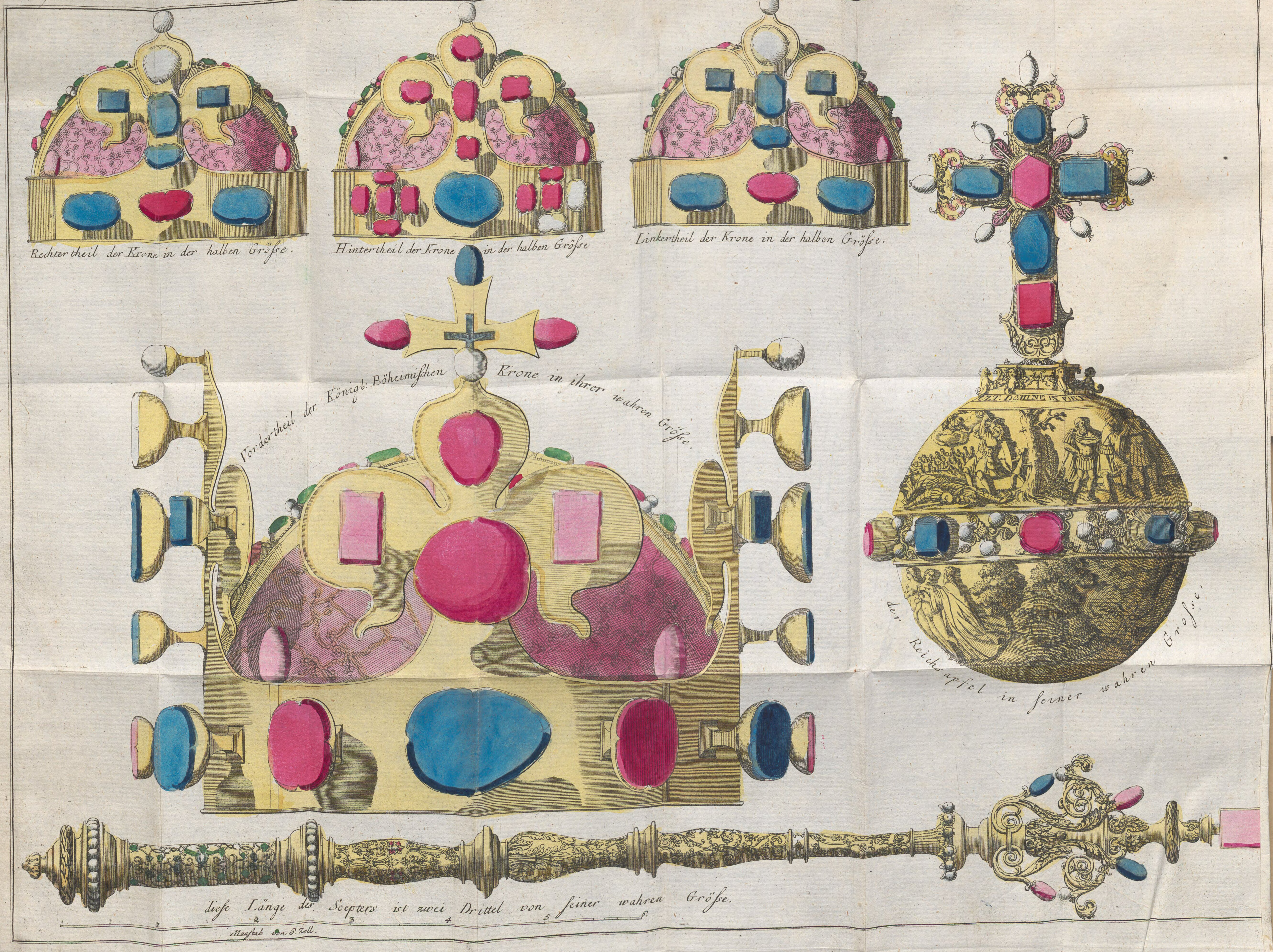
Seine so häufigen Bereisungen der Provinzen seines Staats machten Ihn bei der Nazion allgemein bekannt. Daher fand er für gut, sich eines Zeremoniels nicht weiter zu bedienen, dessen Zweck unter andern auch dieser ist, dem Volk Ehrfurcht zugleich, und Zutrauen für den Neuen Regenten einzuflößen. Auch die wenigen Regierungsjahre Kaiser Joseph II. u. die so häufigen als dringenden Staatsangelegenheiten, konnten endlich seine Krönung mehr verschoben als aufgehoben haben. Indessen bleibt seine Regierung eine der merkwürdigsten in der böhmi-

mischen Geschichte. Sie zeichnete sich durch die wichtigsten Reformen in allen Fächern des Staats Systems aus, Reformen, die in der Folge denselben entsprechende Wirkungen hervorbringen werden.

Kaiser Joseph starb bekanntlich ohne Hinterlassung eines Erbens, die Regierung kam nach dem Rechte der Erbfolge an seinen ältern Bruder den damaligen Großherzog von Toskana, und itzigen Kaiser Leopold den II. Dieser durch seine erhabene Eigenschaften grosse Monarch ist es, der gleich beim Antritt seiner Regierung Versammlungen der Landstände zusamm berufen ließ, um sich über das gemeinschaftliche Beste zu berathschlagen, und ihm die Vorschläge zur Verbesserung der Landesverfassung zur Begnehmigung einzusenden. Er selbst besorgte die Anstalten zur Erzielung eines beglückten Zustandes der seiner Regierung anvertrauten Landeseinwohnern, die Verbreitung eines längst gewünschten Ruhe Standes in Europa, die Zurückführung zu ihren Pflichten derjenigen Nationen, die das Unglück gehabt sich ihrer Verbindlichkeiten zu entziehen, die Wiedereinführung guter Ordnung und Sicherheit mehr durch Uiberzeigung, und anziehendes Betragen als äuserlichen Zwangsmitteln, endlich die Beherzigung jeder Bedürfnisse seiner Unterthanen, sind die Wirkungen seiner Landesväterlichen Fürsorge. Der Krönung dieses Monarchen zum König von Böh-

Böhmen da die Nation sehnlichst entgegen siehet, so wünscht Sie auch nichts so sehr, als daß der Stamme Seines Erlauchten Hauses in einer fortwährenden Reihe regierender Nachkommen aufblühen möchte.

Königliche Böheimische Reichs Kleinodien.



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geschichte des Krönungszeremoniels der Könige und Königinnen in Böhmen von der ältesten Epoche bis auf unsere Zeiten

Prag 1791

Austr. 1734
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10009623-0
VD18 14663074